



Paralleldimension: „Alternativmedien“ in OÖ

Eine Analyse von Wochenblick, Info DIREKT und „alles roger?“
Verbindungen, Ideologie, Akteur*innen, Inhalte

Eine Studie im Auftrag der Kulturplattform Oberösterreich
Kathrin Quatember

April 2018

Inhalt

Einleitung	05
1. Kulturbegriff	06
1.1. Der moderne Kulturbegriff	06
1.1.1. Der normative Kulturbegriff	07
1.1.2. Der totalitätsorientierte Kulturbegriff	07
2. Rechtsextrem? Rechtspopulistisch? Definitionen und Phänomenologie	09
2.1. Der verfassungspolitische Ansatz	09
2.2. Extremismus der Mitte	10
2.3. Konzeptualisierung des Rechtsextremismus nach Bötticher /Mareš	11
2.4. Definition des Rechtsextremismus nach Holzer	12
2.5. Rechtspopulismus	14
2.6. Zusammenfassung	14
3. Alternative Medien & Fakenews	15
3.1. Eine Fake-News-Typologie	15
3.2. Parallelrealitäten	18
4. Untersuchungsgegenstand und Methodik	19
5. Wochenblick	19
5.1. Personen – Inhalte – Querverbindungen	20
5.2. Bildsprache	29
5.3. Finanzierung & Inserent*innen	30
6. Info DIREKT	40
6.1. Die Gesellschafter	40
6.2. Die Inhalte und Autoren	42
6.3. Heimatmode, Inserate des OÖ Sicherheitslandesrats und der FPÖ und Kongresswerbung	50
6.4. Info DIREKT in den Sozialen Medien	51
6.5. Fazit	52
7. alles roger?	52
7.1. Akteur*innen und Querverbindungen	53
7.2. Inhalte	57
7.3. Die Inserent*innen:	61
7.4. „alles roger?“ in den Sozialen Medien	63
7.5. Fazit	63
8. Zusammenfassung & Fazit	64
Anhang	
Abschnitt Norbert Geroldinger	66
Abschnitt „Kaiser Franz“	68
Abschnitt Stefan Magnet	70
Abschnitt Kornelia Kirchweger	71
Wochenblick Postings Kriminalität	72
Wochenblick Postings Kultur	74
Impressum	75

Einleitung

Spätestens seit 2015 ist mit der Gründung mehrerer sogenannten „Alternativmedien“ – mit dem „Wochenblick“ und dem Magazin Info DIREKT sind zwei davon sind in Oberösterreich situiert – die Diskussion über private Medienformate, die einen Kontrapunkt zu etablierten Medien setzen wollen, in Österreich angekommen. Wie „Breitbart“ in den USA oder das kremltreue „Russia Today“ bedienen sich auch die hier zu untersuchenden im Fokus der Studie stehenden Medien einer nach (A)ußen gerichteten Botschaft, die „echte Wahrheit“ und objektive Berichterstattung verspricht.

Man wirbt damit, nicht Teil des sogenannten „Mainstreams“ zu sein, der angeblich von der Politik bis hin zu vermeintlichen Kräften, die im Hintergrund agieren gelenkt wird. Gesteuert von einer Generation der „Alt-68er“ und linker Journalist*innen, die politischen Parteien das Wort reden, während die Bevölkerung (als „das Volk“ benannt) doch eigentlich etwas ganz anderes möchte. Ganz offen wird der Anspruch auf den Kulturbegriff gestellt und die Rückkehr zu „früher war alles besser“ gefordert.

Doch sind diese Medien lediglich kurzfristige Erscheinungen, die bald wieder von der Bildfläche verschwinden werden? Welche Erzählungen bieten sie den Leser*innen an und mit welchen Botschaften wenden sie sich an das Publikum? Inwieweit werden sie ihrem Anspruch auf Objektivität gerecht? Wer sind die Akteur*innen, wer sitzt in den Redaktionen? Welche Inseratpolitik wird verfolgt und welches Bild von Gesellschaft und Kultur wird gezeichnet? Wie können diese Medien ideologisch und möglicherweise sogar parteipolitisch verortet werden und inwieweit kooperiert man untereinander?

Alle diese Fragen standen am Beginn der Recherche. Als Quellen dienten einerseits Printausgaben, die innerhalb des Untersuchungszeitraums von September 2017 bis Ende Februar 2018 per Abonnement geordert wurden bzw. überhaupt verfügbar waren, die Onlineauftritte sowie Social Media Kanäle. Als Sekundärquellen wurden Presseberichte, Veröffentlichungen von Forschungsstellen sowie Sekundärliteratur für die Untersuchung und als Nachweis für die Rechercheergebnisse und deren Interpretation herangezogen. Je nach verfügbarem Primärquellenmaterial fiel der Umfang unterschiedlich aus. Die Recherche ist exemplarisch und basiert auf quantitativen sowie qualitativen Analysen und wissenschaftlich fundierten Begrifflichkeiten und theoretischen Konzepten, die vor dem eigentlichen Untersuchungsteil dargestellt und eingegrenzt werden. Die Recherche erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen und auf Basis wissenschaftlicher Methodik und Arbeitsweisen.

1. Kulturbegriff

„Jeder von uns verwendet ohne Probleme Bezeichnungen wie Kulturbeutel, Weltkulturen, Unternehmenskultur oder Kulturhauptstadt, ohne weiter über die jeweilige Bedeutung von Kultur nachzudenken. Offenbar – so muss man konstatieren – funktioniert das auch so im Alltag. Auch in fachlichen Diskussionen klappt dieser eher unreflektierte Umgang mit diesem mysteriösen Wort. Die Frage nach dem jeweiligen Kulturbegriff wird oft nur dann gestellt, wenn man sich in einer Sach- oder Bewertungsfrage uneins ist: ob ein Projekt zu Recht gefördert werde oder ob etwas überhaupt Kultur sei. Die Frage nach dem Kulturbegriff ist also offenbar etwas, das man ins Feld führt, wenn man sich uneinig ist bzw. wenn eine bislang undiskutierte Einvernehmlichkeit gestört wird.“¹, schreibt Max Fuchs in seiner Einführung in die Kulturtheorie.

Damit spricht Fuchs etwas an, das in weiterer Folge noch von Bedeutung sein wird. Das Wort „Kultur“ wird besonders im Kontext medial-öffentlicher und politischer Debatten gerne oft und viel verwendet. Was Kultur sei und was nicht, wie sich die eine Kultur von einer anderen abgrenzt, wer wem Kultur ab- oder zuspricht – im Grunde geht es um den ständigen Versuch, die Hoheit – die Hegemonie – über den Kulturbegriff zu erreichen.

Der Kulturbegriff an sich ist schwer zu fassen. Er ist in Wissenschaft und Alltag häufig gebraucht und gleichzeitig schwer fassbar und vieldeutig.² Eine Einordnung in „richtig“ und „falsch“ ist genauso wenig möglich wie eine kurze und knappe Darstellung der unterschiedlichen Denkschulen. Deswegen soll an diese Stelle eine Einleitung gestellt werden, um das Wort „Kultur“ nicht im luftleeren Raum schweben zu lassen. Andererseits kann, soll und muss insbesondere in Vorbereitung einer Medienbeobachtung Begriffliches geklärt werden, um der Wissenschaftlichkeit gerecht zu werden und Leser*innen klar zu vermitteln: Worum geht's hier eigentlich?

In Alltag, medialer und politischer Debatte wird der Begriff „Kultur“ in einer Fülle an unterschiedlichen Bedeutungen und in unüberschaubaren Kontexten verwendet. Es kommt zu Verwirrungen, Unklarheiten und zu einer Sinnentleerung. Zusätzlich wird „Kultur“ zum idiomatischen Bestandteil unterschiedlichster Kompositabildungen: Alltagskultur, Diskussionskultur, Fankultur, Populärkultur und viele mehr.³

So erscheint es durchaus sinnvoll, von „Kulturbegriffen“ im Plural zu sprechen.⁴ Unterschiedliche Disziplinen – darunter Anthropologie, Ethnologie, Soziologie oder Geschichtswissenschaften – definieren „Kultur“ unterschiedlich und in vielfacher Weise. Je nach Denkschule, Fachschwerpunkt und Teildisziplin. Zusätzlich unterscheidet sich das Verständnis von „Kultur“ in unterschiedlichen Gesellschaften und sozialen Gruppen bisweilen erheblich. Entsprechend groß ist die Bedeutungsvielfalt, die durch jeweilige Akteur*innen zusätzlich noch vergrößert wird.⁵

1.1. Der moderne Kulturbegriff

Die Herkunft des Wortes „Kultur“ („cultura“) bezeichnet das „vom Menschen Gemachte“/„gestaltend Hervorgebrachte“. Der Begriff erweiterte sich im Laufe der Geschichte und vor allem der Moderne zu einem Verständnis von „Kultur“ als „die Gesamtheit der vom Menschen selbst hervorgebrachten und im Zuge der Sozialisation erworbenen

1 Max Fuchs: Kultur Macht Sinn. Einführung in die Kulturtheorie. VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2008, S. 11

2 Ansgar Nünning: Vielfalt der Kulturbegriffe. Bundeszentrale für politische Bildung, 2009. Onlinequelle: <http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59917/kulturbegriffe?p=0> (Aufgerufen am 13.1.2018), S. 1

3 Ebd.

4 Claus-Michael Ort: „Kulturbegriffe und Kulturtheorien“, in: Ansgar Nünning/Vera Nünning (Hrsg.), a.a.O., S. 19-38. Zit.n.: Ansgar Nünning: Vielfalt der Kulturbegriffe, S. 1

5 Ansgar Nünning: Vielfalt der Kulturbegriffe, S. 1

Voraussetzungen sozialen Handelns“⁶, darunter Arbeits- und Lebensformen, Denk- und Handlungsweisen, Wertvorstellungen und geistige Lebensäußerungen einer Gemeinschaft. Die meisten Kulturbegriffe rücken einen der genannten Aspekte ins Zentrum und beschreiben Kultur(en) beispielsweise als ein System bestimmter symbolischer Formen, als ritualisierte Tätigkeiten, als Kommunikation, als Standardisierungen von Denken und Handeln, lebensweltliche Praktiken, Sammlung von Werten und Normen oder geistiges Orientierungssystem von Gesellschaften und / oder ihren Teilsystemen.⁷

Der moderne Kulturbegriff ist also gekennzeichnet durch das Nebeneinander eines breiten Spektrums von Ansätzen. Der Soziologe und Kulturwissenschaftler Andreas Reckwitz⁸ entwickelte eine für diese Arbeit maßgebliche „Typologie des Kulturbegriffs“, derzufolge wir vier Arten von Kulturbegriffen unterscheiden können:

- Der normative Kulturbegriff
- Der totalitätsorientierte Kulturbegriff
- Der differenztheoretische Kulturbegriff
- Der bedeutungs- und wissensorientierte Kulturbegriff.

1.1.1. Der normative Kulturbegriff

Normativ wird hier als „wertend und vorschreibend“ verstanden. Dieser Kulturbegriff beruht auf einer wertenden Gegenüberstellung und einer damit einhergehenden Auszeichnung bestimmter Ästhetiken, Phänomene, Praktiken und / oder Objekten, die durch eine Gesellschaft und ihre Teilgesellschaften hoch bewertet, hochgeschätzt und durch Bildung gewisser Traditionen bewahrt werden sollen. Dieses restriktive und normative Definition des Kulturbegriffs grenzt diesen auf eine überhöhte „Hochkultur“ ein. Unter „Kultur“ versteht man hier einen abgegrenzten Kanon ästhetischer Werke und „großer Künstler*innen“, während etwa Alltags- und Populärkultur vom Kulturbegriff nicht umfasst werden. Kennzeichnend für die Entwicklung moderner Kulturbegriffe ist die Überwindung eines verengten und normativ-wertend geprägten Verständnisses von Kultur als „Hochliteratur“ oder „Hochkultur“. Besonders im 19. Jahrhundert dominierte der normative Kulturbegriff in Anknüpfung an den deutschen Idealismus im Bürgertum den Kulturdiskurs.

1.1.2. Der totalitätsorientierte Kulturbegriff

Der totalitätsorientierte Kulturbegriff zeichnet sich einerseits dadurch aus, dass er von ästhetischen Ausgrenzungen und Wertungen absieht und stattdessen „ganze Lebensformen“ – also eine Gesamtheit der Denk-, Handlungs- und Wahrnehmungsmuster von Kollektiven in den Mittelpunkt stellt. Anders als „Totalität“ vielleicht suggerieren mag, erkennt diese Begriffskategorie die Verschiedenheit und Gleichwertigkeit der Fülle kultureller Ausdrucksformen an. Entsprechend eines solchen nicht-normativen Anspruchs, von der etwa Anthropologie und Ethnologie ausgehen, meint „Kultur“ den Inbegriff aller kollektiv verbreiteten Glaubens-, Lebens- und Wissensformen, die sich der Mensch im Zuge seiner Sozialisation aneignet.

6 Ebd.

7 Ebd.

8 Andreas Reckwitz: Die Kontingenzperspektive der ‚Kultur‘. Kulturbegriffe, Kulturtheorien und das kulturwissenschaftliche Forschungsprogramm. In: Friedrich Jaeger/Jörn Rüsen (Hrsg.): Handbuch Kulturwissenschaften. Band 3: Themen und Tendenzen, Stuttgart/Weimar 2004, S. 1–20. Zit.n.: Ansgar Nünning: Vielfalt der Kulturbegriffe. S. 1

1.1.3. Der differenztheoretische Kulturbegriff

Er unterscheidet sich von einem weiten und ganzheitlichen Verständnis von Kultur durch eine radikale Einschränkung auf „das enge Feld der Kunst, der Bildung, der Wissenschaft und sonstiger intellektueller Aktivitäten“⁹. Kultur wird gemäß diesem aus der Soziologie stammenden und in der Systemtheorie ausgearbeiteten Konzept aufgefasst als ein bestimmtes Teilsystem der sozial ausdifferenzierten „modernen Gesellschaft, das sich auf intellektuelle und ästhetische Weltdeutungen spezialisiert“ und das „zum Bestand der modernen Gesellschaft bestimmte funktionale Leistungen erbringt“¹⁰.

1.1.4. Der bedeutungs- und wissensorientierte Kulturbegriff

Insbesondere in jüngerer Zeit ist eine fachübergreifende Präferenz für einen wissens- und bedeutungsorientierten Kulturbegriff erkennbar, der in erster Linie semiotisch und konstruktivistisch geprägt ist. Diesem Verständnis folgend wird Kultur als ein von Menschen erzeugter Komplex von Vorstellungen, Denkformen, Werten, Bedeutungen und Empfindungsweisen aufgefasst, der sich wiederum in Symbolsystemen materialisiert. So sind nicht nur materiale Ausdrucksformen zum Bereich der Kultur zu rechnen. Auch soziale Institutionen und die mentalen Dispositionen, die ein Hervorbringen dieser Artefakte erst ermöglichen, sind Teil dieses Kulturbegriffs. Kulturen haben also nicht nur materiale Seiten – nennen wir es die „Kulturgüter“ einer Gesellschaft und ihrer Teilgesellschaften – sondern zusätzlich eine soziale und mentale Dimension.¹¹

Zusammenfassend ist folgendes festzuhalten: Gerade die Vielfalt der Kulturbegriffe unterstreicht die Einsicht, dass „Kultur“ nichts Fixes, nichts Unverrückbares und Eindeutiges ist, sondern als diskursives Konstrukt zu begreifen ist. Sie trägt zur individuellen und kollektiven Identitätsbildung bei. Wir müssen uns jedoch darüber im Klaren sein, dass im Diskurs nur allzu häufig Standardisierungen des Denkens, Fühlens und Handelns mit einer Ausgrenzung des Anderen einhergehen. Der Kulturbegriff verleitet dazu, Kulturen zu stark als homogene Gemeinschaften wahrzunehmen und ihre Heterogenität zu vernachlässigen. Neue Ansätze wie Inter-, Multi- und Transkulturalität wirken dem entgegen.¹²

9 Ebd.

10 Ebd.

11 Roland Posner: „Kultursemiotik“, in: Ansgar Nünning/Vera Nünning (Hrsg.), a.a.O., S. 39–72. Zit.n.: Ansgar Nünning: Vielfalt der Kulturbegriffe. S. 1

12 Sommer, Roy: Fictions of Migration: Ein Beitrag zur Theorie und Gattungstypologie des zeitgenössischen interkulturellen Romans in Großbritannien, Trier 2001. Zit.n.: Ansgar Nünning: Vielfalt der Kulturbegriffe. S. 1

2. Rechtsextrem? Rechtspopulistisch? Definitionen und Phänomenologie

In der medialen Berichterstattung und im öffentlichen Diskurs werden Begriffe wie „rechts“, „rechtsextrem“ und „rechtspopulistisch“ gerne und oft synonym verwendet. Das führt einerseits zu einer groben Verwirrung bei denen, die der Diskussion zu folgen versuchen. Andererseits erschwert es einen ernsthaften Diskurs ganz erheblich. Bevor wir uns genauer mit den jeweiligen Begriffen auseinandersetzen, muss vorausgeschickt werden, dass es auch in der Forschung keine Einheitlichkeit und Eindeutigkeit gibt. Die Extremismusforschung ist ein äußerst heterogenes Feld der Politik- und anderer Geistes- und Kulturwissenschaften. Je nach Akzentuierung gibt es unterschiedliche Forschungsansätze, darunter der verfassungspolitische Ansatz, der politisch-soziologische Ansatz und der historisch-genetische Ansatz. Die Schwierigkeit, die sich jedem offenbart, der sich in dieses Thema einzuarbeiten versucht ist, dass diese komplexen Phänomene mit unterschiedlichen Thesen einhergehen.¹³

Im Folgenden werden einzelne Ansätze und Denkschulen, wie sie die Forscher*innen Astrid Bötticher und Miroslav Mareš in ihrem Standardwerk „Extremismus“ verwenden ebenso vorgestellt wie die Definitionen, die an den Untersuchungsgegenstand angelegt werden.

2.1. Der verfassungspolitische Ansatz

Die bekanntesten Vertreter und Begründer des verfassungspolitischen Ansatzes sind Eckhard Jesse und Uwe Backes. Sie sehen im Extremismus eine „einstellungsmäßige Gegnerschaft zu den wichtigsten Spielregeln des demokratischen Verfassungsstaates und im engeren Sinn eine Fundamentalopposition gegen diesen, der sich in Gesinnungen und / oder Handlungen manifestiert“¹⁴.

Der verfassungspolitische Ansatz wurde zwar in Deutschland entwickelt, findet sich aber in ganz Europa in Erklärungsmustern wieder. Er geht davon aus, dass formale Regelungen das Verhalten von Personen determinieren und Einfluss darauf haben, was Akteur*innen als vertretbares Denken und Handeln ansehen. Der demokratische Verfassungsstaat gilt als der „gute Pol“, Extremismen von rechts bis links stellen den „negativen Pol“ dar. Der Ansatz ist zwar weithin bekannt und wird gerne und häufig verwendet und zitiert, ist aber gleichzeitig berechtigter Kritik¹⁵ unterworfen. Hauptpunkt: Institutionen und Verfassung sind nichts Statisches, sondern „lebendig-organisch“.¹⁶ Ein weiterer Kritikpunkt, der jedoch entscheidend dafür ist, ob man dieses Modell wählt lautet, dass Ursachen und Entstehungsbedingungen in keinster Weise berücksichtigt werden. Auch wenn Backes und Jesse betonen, dass es lediglich um eine Vorstrukturierung des Untersuchungsgegenstandes geht, so bleibt die Grundannahme, dass der Verfassungsstaat dazu geschaffen wurde, die Würde des Menschen zu bewahren.¹⁷

Das Modell funktioniert spätestens dann nicht mehr, wenn Bewegungen und Parteien in Regierungsverantwortung kommen, die den demokratischen und die Würde des Menschen schützenden Verfassungsstaat als solchen bekämpfen und nach autoritären Prinzipien umbauen. Dann ist die Frage stellen, ob – der Logik dieses Ansatzes folgend – demokratiefeindliche und die Menschenwürde ablehnende Parteien auto-

13 Astrid Bötticher, Miroslav Mareš: Extremismus. Theorien – Konzepte – Formen. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München 2012, S. 73

14 Ebd. S. 74

15 Zu den Kritiker*innen zählen etwa Dieter Nohlen, Dolf Sternberger oder Carl Joachim Friedrich.

16 Ebd. S. 73–77

17 Ebd. S. 78

matisch nicht mehr als extremistisch anzusehen sind, sobald sie Regierungsverantwortung übernehmen und durch parlamentarische Mehrheiten in ihrem Sinne in die Verfassung eingreifen. Ein Dilemma, weil dieses Modell derartige realpolitische, gesellschaftliche und sozioökonomische Entwicklungen weder berücksichtigt noch erklärt. Ebenso wenig berücksichtigt dieser Ansatz gesellschaftspolitische Dynamiken, ideologisch im Sinne des verfassungspolitischen Ansatzes nicht eindeutig verortbare Bewegungen, Parteien oder Medien, die sich sogar als Wahrer*innen des Verfassungsstaates präsentieren, jedoch gleichzeitig die Gleichheit aller Menschen – implizit oder sogar explizit – in Frage stellen.

Kurz gesagt: Der verfassungspolitische Ansatz ist zwar weit verbreitet, allerdings als Erklärungsmodell für unsere Zwecke nicht geeignet, da er den „Extremismus der Mitte“¹⁸, also das Einfließen von antidemokratischen Haltungen, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und autoritären Tendenzen in die breite Gesellschaft nicht berücksichtigt.

2.2. Extremismus der Mitte

Exemplarisch sei hier eine Strömung angeführt, für die Seymour Martin Lipset steht. Er geht von extremistischen Spiegelungen demokratischer ideologischer Ausprägungen aus. So ist nach Lipset der klassische Faschismus eine extremistische Spiegelung der moderaten Liberalen: beide sind ähnlich in der Ablehnung der Gewerkschaften, antiklerikal, antitraditional, Gegner*innen des Sozialstaats. Im Unterscheid zum Liberalismus ist der Faschismus jedoch antiliberal, weil er den Staat glorifiziert. Laut Lipset seien konservativ-extremistische Strömungen vom Faschismus zu trennen. Warum? Das Ideal eines konservativen Extremisten sei(n) nicht die Figur des totalitären Führers, sondern das eines Monarchen bzw. einer Person mit monarchistischem Pathos. Als Beispiel dafür führt er etwa Engelbert Dollfuß an.¹⁹

Ein Teilaspekt des Konzepts vom „Extremismus der Mitte“ ist ein Fokus auf die Ökonomie – eine Erklärung, die allerdings unterschiedlich interpretiert werden kann. Eine These besagt, dass der Leistungsbegriff, der in die Marktwirtschaft eingebettet ist, als Ursprung des Rechtsextremismus identifiziert werden kann. Eng damit verbunden ist die Idee vom „Modernisierungsverlierer“. Dem kann allerdings die These eines Wohlstandschauvinismus entgegengesetzt werden, die besagt, dass es nicht ausschließlich Modernisierungsverlierer*innen seien, die sich rechtsextremen Ideologien zuwenden, sondern jene, die aus einer Angst vor dem Abstieg das Erreichte krampfhaft beschützen und erhalten wollen.²⁰

Beide Thesen sind durchaus nachvollziehbar und können als Erklärungsmodelle nebeneinander und übereinander existieren. Ein Vorteil des Modells von Lipset ist jedenfalls, dass die simple Links-Rechts-Dichotomie aufgebrochen wurde und man sich stärker auf Weltbilder, Einstellungen und politische Konzepte fokussiert anstelle einer alleinigen verfassungsrechtlichen Argumentation.

18 Ebd. S. 85

19 Ebd. S. 90–91

20 Ebd. S. 95

2.3. Konzeptualisierung des Rechtsextremismus nach Bötticher / Mareš

„Der Rechtsextremismus bezeichnet eine Variante des Extremismus, die ‚rechte Grundsätze und Werte‘ in einer extremistischen Weise thematisiert“²¹ Bötticher und Mareš beziehen sich in dem, was „rechts“ ist abermals auf Seymour Martin Lipset:

„(...) by right we shall mean supporting a traditional, more or less hierarchical social order, and opposing change toward greater equality.“²² Außerdem nennen die Autor*innen nationale Identität, strenge „Law-and-Order“-Ansätze oder Machtautorität als rechte Werte. Auch die SINUS-Studie nutzt zur Kontrastierung die Wert- und Normdimension:

„Die befragten (...) erweisen sich als konservative Kontrastgruppe. Im Wertebereich zeigen sich durch Überbetonung von Begriffen wie ‚Volk und Vaterland‘ Affinitäten zum Rechtsextremismus, im Normbereich unterschieden sie sich jedoch deutlich. Sie akzeptieren die Bundesrepublik Deutschland und identifizieren sich mit ihrer freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Auch ihre Sympathie gilt durchweg Organisationen, die zweifelsfrei die freiheitlich-demokratische Grundordnung unterstützen, während ihre Abneigung links wie rechtsextreme Organisationen gleichermaßen trifft. Ansatzpunkte und Gemeinsamkeiten mit rechtsextremen Positionen ergeben sich in erster Linie auf dem Feld der antiindustriegesellschaftlichen Kultur- und Zivilisationskritik, ferner bei Werten wie ‚Vaterland‘, ‚Patriotismus‘, ‚Opferbereitschaft‘, ‚nationale Selbstverteidigung‘, ‚Staat‘, ‚Autorität‘. (...) Gleichzeitig sind Rechtsextreme und Konservative aber auch durch scharfe Gegensätze im Wertebereich gekennzeichnet. In schroffem Kontrast zu den Rechtsextremen betrachten Konservative Menschenrechte, Gewissensfreiheit, Rechtsstaat usw. als ‚Errungenschaften der großen westlichen Revolutionen‘ die es zu bewahren gilt.“²³

Die Selbstbeschreibungen von Rechtsextremist*innen gehen nicht in die Betonung einer „linken Identität“ auf Basis eines „Revolutionären“, das sie selber links einordnen. Selbst politisch stark rechts stehende Akteur*innen ordnen etwa Hitler und Mussolini als links ein. Umso wichtiger ist es, wissenschaftliche Kriterien und Beschreibungen von außen zu bestimmen.

In der wissenschaftlichen Literatur bedient man sich verschiedener Ansätze, beleuchtet einzelne Akteur*innen oder Subvarianten. An dieser Stelle werden nun exemplarisch einige von Bötticher und Mareš gewählte Definitionen von Rechtsextremismus dargestellt, die sich stark ähneln, jedoch unterschiedliche Schwerpunkte setzen:

„Rechtsextremismus bezeichnet eine politische Einstellung, die sich gegen die Ordnung des demokratischen Verfassungsstaates stellt und gesellschaftliche Vielfalt sowie freie Wirtschaftssysteme fundamental ablehnt. Charakteristisch für den Rechtsextremismus ist die Aufspaltung in Gruppen und Untergruppen, die in der Regel auf persönlichen Gefolgschaften (Führer und Gefolge) beruhen. Rechtsextremismus basiert auf Intoleranz und Vorurteilen (z.B. gegen Ausländer und Minderheiten), fördert autoritäres Verhalten, verherrlicht Macht und Gewalt. Rechtsextreme Ideologien führen alle aktuellen, politischen, ökonomischen und sozialen Probleme auf eine einzige Ursache zurück und setzen dagegen ein autoritäres, menschenverachtendes Weltbild, dessen Fundament i.d.R. ein aggressiver, expansionistischer Staat ist.“ Martina Klein, Klaus Schubert: Das Politiklexikon (3. Auflage). Bonn 2003.

21 Ebd. S. 295

22 Seymour Martin Lipset, Paul Lazarsfeld, Allen Barton, Juan Linz: The Psychology of Voting – an analysis of political behaviour. In: Gardner Lindzey (Hrsg.): Handbook of Social Psychology. Vol. 2. Massachusetts/London, 1954. Zit.n.: Astrid Bötticher, Miroslav Mareš: Extremismus. Theorien – Konzepte – Formen. S. 293

23 SINUS Institut (Hrsg.): 5 Millionen Deutsche: „Wir sollten wieder einen Führer haben...“ – Die SINUS-Studie über rechtsextremistische Einstellungen bei den Deutschen. Hamburg 1081. S. 35f. Zit.n.: Astrid Bötticher, Miroslav Mareš: Extremismus. Theorien – Konzepte – Formen. S. 295–296

„Rechtsradikalismus ist eine politische Ideologie, die im Kern aus einem Mythos in Form eines populistischen und romantischen Ultrationalismus besteht und die sich daher tendenziell gegen die liberale Demokratie und deren zugrunde liegende Werte von Freiheit und Gleichheit sowie die Kategorien von Individualismus richtet.“ Michael Minkenberg: Die neue radikale Rechte im Vergleich. USA, Frankreich, Deutschland. Wiesbaden, Opladen 1998, S. 33.

„Ich verstehe unter Rechtsextremismus ein Konglomerat aus nationalistischen, rassistischen, antisemitischen und antidemokratischen Einstellungs- und Handlungsmustern.“ Sebastian Fischer: Rechtsextremismus bei Jugendlichen, BIS Verlag, Oldenbourg, Schriftenreihe des IBKM 23,7.

„Unter Rechtsextremismus verstehen wir die Gesamtheit von Einstellungen, Verhaltensweisen und Aktionen, organisiert oder nicht, die von der rassistisch oder ethnisch bedingten sozialen Ungleichheit der Menschen ausgehen, nach ethnischer Homogenität von Völkern verlangen und das Gleichheitsgebot der Menschenrechts-Deklarationen ablehnen, die den Vorrang der Gemeinschaft vor dem Individuum betonen, von der Unterordnung des Bürgers unter die Staatsräson ausgehen und die den Wertpluralismus einer liberalen Demokratie ablehnen und Demokratisierung rückgängig machen wollen. (...) Insbesondere Zielsetzungen, die den Individualismus aufheben wollen zugunsten einer völkischen, kollektivistischen, ethnisch homogenen Gemeinschaft in einem starken Nationalstaat und in Verbindung damit den Multikulturalismus ablehnen und entschieden bekämpfen. Rechtsextremismus ist eine antimodernistische, auf soziale Verwerfungen industriegesellschaftlicher Entwicklung reagierende, sich europaweit in Ansätzen zur sozialen Bewegung formierende Protestform.“ Hans-Gerd Jaschke: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit – Begriffe, Positionen, Praxisfelder. Wiesbaden 2001, S. 30.²⁴

Was man aus allen Definitionen herauslesen kann, ist die Ablehnung eines gesellschaftlichen und kulturellen Pluralismus, den Ruf nach einem starken „Law & Order“-Staat, die Abwertung bestimmter Bevölkerungsgruppen („gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“²⁵) und der Ruf nach autoritären Strukturen und Persönlichkeiten. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt auch das „Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands“ in der Beschreibung der Definition, die für die Forschungsarbeiten herangezogen wird.

2.4. Definition des Rechtsextremismus nach Holzer

Das DÖW verwendet für seine Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Rechtsextremisten die von Univ. Doz. Dr. Willibald Holzer erarbeitete Definition als Basis. Er beschreibt rechtsextreme Ideologie als Syndromphänomen aus einem Bündel von Einzelaussagen, die durch eine Berufung auf ein Prinzip der Natur / Natürlichkeit zusammengehalten werden. Die Natur gilt sozusagen als vorgegebene und unveränderliche Konstante. Sie kann weder kritisiert noch in Frage gestellt werden:

24 Zit.n.: Astrid Böttcher, Miroslav Mareš: Extremismus. Theorien – Konzepte – Formen. S. 297

25 Wilhelm Heitmeyer beschreibt die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit folgendermaßen: „(...) daß die Gleichwertigkeit aller Menschen und die Sicherung ihrer physischen und psychischen Unversehrtheit zu den zentralen Werten einer modernen und humanen Gesellschaft gehören. Diese Prinzipien drücken den Willen einer Gesellschaft aus, ein möglichst angstfreies Zusammenleben von Individuen und Gruppen unterschiedlicher ethnischer, religiöser, kultureller oder sozialer Herkunft mitsamt ihrer alltäglichen Lebenspraxis zu realisieren. Die Verwirklichung solcher Wert- und Normvorstellungen ist bekanntlich in engem Zusammenhang mit gesellschaftlichen Entwicklungen zu sehen, also sozialen, ökonomischen und politischen Prozessen. Eine auf längere Sicht zerstörerische Entwicklung sowohl für Individuen als auch für eine liberale und humane Gesellschaft ist dann gegeben, wenn sich menschenfeindliche Einstellungen und Verhaltensweisen zeigen oder gar ausweiten. Menschenfeindlichkeit wird erkennbar in der Betonung von Ungleichwertigkeit und der Verletzung von Integrität, wie sie in öffentlichen Aussagen von Repräsentanten sozialer Eliten, die vornehmlich über die Medien vermittelt werden, formuliert, in Institutionen oder öffentlichen Räumen artikuliert bzw. in privaten Kreisen durch Angehörigen ganz unterschiedlicher Altersgruppen reproduziert werden, so daß sie auch von bestimmten politischen Gruppen – vornehmlich rechtsextremistischer Couleur – zur Legitimation manifester Diskriminierungen oder gar Gewalttaten genutzt werden können.“ Wilhelm Heitmeyer: Deutsche Zustände. Folge 10. Suhrkamp Verlag, Berlin 2012. S. 15–16

„Zentrales Element rechtsextremer Ideologie sind die Begriffe ‚Volk‘ und ‚Volksgemeinschaft‘, wobei primär das deutsche Volk als Bezugsgröße dient. Die Volksgemeinschaft wird als patriarchalisch-hierarchisch gegliederte Idylle als Gesellschaftskonzept der modernen Industriegesellschaft gegenübergestellt. Diese – notfalls mit Zwang harmonisierte – Gemeinschaft, in der Interessensgegensätzen kein Raum geboten wird, biete dem Individuum Geborgenheit an dem ihm zustehenden Platz. Seine Bedeutung erhält der einzelne in seiner Verpflichtung auf die Ganzheit des Volkes. Tendenzen und Bestrebungen, die diese idealisierte Harmonie stören, werden als angeblich ‚widernatürlich‘ diffamiert: Dazu zählt demokratischer Sozialismus ebenso wie Liberalismus, Kommunismus, Emanzipationsbestrebungen von Frauen und anderer benachteiligter Gruppen, Gewerkschaftsbewegung und nicht zuletzt der Pluralismus parlamentarischer Demokratie. Gewünscht wird ein starker Staat, der nach innen und außen verlorene Stärke und Geschlossenheit rekonstruiert. Gefordert wird eine völkisch legitimierte, im Gegensatz zur herrschenden angeblich ‚wahre‘ Demokratie sowie Identität von Volk und Führung.“²⁶

Jenes und jene, das bzw. die als „fremd“ klassifiziert werden, haben außerhalb der Gemeinschaft zu bleiben. Dieser sogenannte Ethnozentrismus führt in weiterer Folge zu einem Ethnopluralismus, der nichts anderes besagt als: Unterschiedliche (völkisch-biologisch definierte) Kulturen haben jeweils für sich zu bleiben. Deutschland den Deutschen. Die Türkei den Türk*innen. Jede „Durchmischung“, jede Kooperation und jede Form des Miteinanders wird als Bedrohung der eigenen Gruppe angesehen. Begriffe wie „Umvolkung“ oder „Islamisierung“ sind Symptome dieser Idee von Gesellschaft.

Eng damit verbunden und gewissermaßen ein nächster Schritt ist die Zuschreibung von Sündenbockfunktionen. Selbige kann Migrant*innen ebenso treffen wie sprachliche Minderheiten, Arbeitslose, Frauen, BMS-Bezieher*innen, politisch Andersdenkende, Armutsbetroffene – die Möglichkeiten sind je nach „Bedarf“ vielfältig. Der jeweils gewählten Gruppe wird die Verantwortung für ökonomische und gesellschaftliche Missstände zugeschrieben, sie werden kriminalisiert, es werden „Unwillen“, „Faulheit“ und andere unerwünschte bzw. negativ konnotierte Verhaltensweisen unterstellt und an die Stelle „rationaler Analysen treten Verschwörungstheorien zur Erklärung der negativen Folgen des sozialen Wandels oder anderer Probleme“²⁷

Ebenfalls in Zusammenhang mit dem Prinzip des „natürlichen Volkskorpus“ ist eine „nationalisierende Geschichtsbetrachtung“ zu beobachten. Jener Gegenstand, an dem sich das am besten demonstrieren lässt ist die Geschichte des Nationalsozialismus. Je nachdem finden sich in den unterschiedlichen Ausprägungen des Rechtsextremismus revisionistische Ansichten ebenso wie die Betonung positiver Seiten des NS-Regimes, die vermeintliche Abgrenzung vom historischen NS während gleichzeitig ein Schlussstrich gefordert wird.²⁸

An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Distanzierung vom Nationalsozialismus vor allem eine Kommunikationsstrategie ist, um die eigene chauvinistische und menschenfeindliche Ideologie breitentauglich und attraktiv für bürgerlich-konservative Kreise zu machen.

²⁶ Brigitte Bailer-Galanda: Zum Begriff des Rechtsextremismus. Onlinequelle: <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/zum-begriff-des-rechtsextremismus#> (Aufgerufen am 19.2.2018)

²⁷ Ebd.

²⁸ Ebd.

Der politische Stil des Rechtsextremismus ist von Gewaltlatenz und Gewaltakzeptanz geprägt. Selbige äußern sich vor allem in der verwendeten Sprache, in Forderungen nach einem bestimmten Umgang mit politischen Gegner*innen oder marginalisierten Gruppen, die als Feindbild identifiziert werden.²⁹

2.5. Rechtspopulismus

Rechtspopulismus bezieht sich auf einen spezifischen propagandistischen und politischen Stil. Er bezeichnet eine Strömung, die sich in den siebziger Jahren vor allem in westlichen Gesellschaften und in Osteuropa nach dem Fall kommunistischer Regime entwickelte. Meist in Form von Parteien mit charismatischen Führungspersönlichkeiten. Die Bestimmung extremistischen Verhaltens bzw. Agitation ist schwer zu treffen, da sich die meisten Parteien und Organisationen zumindest minimal an verfassungsrechtliche Spielregeln halten und extremistische Attitüden in Rücksichtnahme auf ihre Wählbarkeit nicht offen zeigen. Rechtsextremismus und Rechtspopulismus unterschieden sich vor allem dadurch, dass der Rechtsextremismus eine antidemokratische holistische Ideologie vertritt, der Rechtspopulismus mit einer vagen Anti-Establishment-Kritik arbeitet.³⁰ Die Grenzen sind – wie unschwer zu erkennen ist – durchaus fließend. Grundsätzlich kann man sich darauf einigen, dass der Rechtsextremismus die ideologische Unterfütterung bietet, während der Rechtspopulismus die Agitationsform darstellt.

2.6. Zusammenfassung

Am sinnvollsten ist es, konkrete Phänomene wie „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“, „völkisches Denken“ und „Sündenbockpolitik“ zu benennen – mit der Ergänzung, dass sie Anzeichen für rechtsextreme Weltbilder und Denkmuster sind. Das macht es in der Analyse bestimmter Organisationen / Parteien / Einzelpersonen und ihrer Programmatik sowie konkreter Medien und deren Berichterstattung einfacher und die Argumentation stringenter.

Wie bereits mehrfach angesprochen, sind die Hauptkennzeichen ein grundsätzliches Ungleichwertigkeitsverständnis, die Abwertung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen (dazu gehören Sexismus, Rassismus, Antisemitismus, Antimuslimismus, Armenfeindlichkeit ebenso wie ein fundamentaler Chauvinismus), die Akzeptanz und Anwendung von Gewalt (verbal, physisch, psychisch), ein völkisch-autoritäres Verständnis von Politik, Kulturen und Gesellschaft, Nationalismen und das Abschieben der Verantwortung an jeglichen Misständen an bestimmte Gruppen (Sündenbockprinzip).

Diese Faktoren werden in weiterer Folge bei der Analyse der ausgewählten Medien als Kriterium zur Einordnung herangezogen und dienen als Fundament der Argumentation inwieweit Medien sich an diesen Definitionsmerkmalen ausrichten.

²⁹ Ebd.

³⁰ Astrid Böttcher, Miroslav Mareš: Extremismus. Theorien – Konzepte – Formen. S. 313

3. Alternative Medien & Fakenews

Der Begriff „Fake News“ geriet besonders rund um die US-amerikanischen Präsidentschaftswahlen in aller Munde. Donald Trump versuchte, sich dieses Wort anzueignen. Er verwendete „Fake News“ in erster Linie dazu, renommierte Medien wie „New York Times“ oder CNN zu diskreditieren und sie als Feind im eigenen Land darzustellen. In der Debatte rund um Falschmeldungen heißt es bisweilen, dass es „Fake News“ immer schon gegeben hätte und auch in der Politik ja ohnehin immer schon gelogen worden sei. Dieses Argument, so schreibt die Journalistin Ingrid Brodnig in ihrem Buch „Lügen im Netz“, blendet jedoch aus, dass es „historische Hochphasen der politischen Verblendung und der Hetze basierend auf Fehlinformationen gegeben hat“³¹ Als Beispiel nennt Brodnig die „Protokolle der Weisen von Zion“, einer nachweislich gefälschten Publikation, die Anfang des 20. Jahrhunderts als Beleg für eine vermeintliche jüdische Weltverschwörung dienen sollte und bis heute als Rechtfertigung für aggressivsten Antisemitismus verwendet wird.³²

Der Begriff „Fake News“ ist eine Beschreibung für Meldungen, die mit einer Täuschungsabsicht in die Welt gesetzt werden. Die Absicht kann sein, Menschen politisch zu manipulieren und ihre Meinung mittels erfundener Behauptungen zu beeinflussen. Ein weiteres Motiv ist, ökonomisch – etwa durch den Verkauf von Werbeeinschaltungen – von Aufregung zu profitieren, die derartige (bewusste) Falschmeldungen verursachen.

3.1. Eine Fake-News-Typologie

Um das Phänomen übersichtlich und klar zu beschreiben, beruft sich Brodnig auf eine Typologie nach Claire Wardle. Sieben Typen von Fehl- bis Desinformation im Netz.

Typ 1: Satire oder Parodie – Inhalte wurden nicht erstellt, um Schaden zu verursachen, können aber irreführend sein.

Laut Wardle geschieht hier keine böswillige Täuschung. Dennoch fallen immer wieder Menschen auf diese Geschichten herein und nehmen sie als wahr an. Satire und Parodie sind der harmloseste Typus in Wardles Übersicht. Als Beispiel nennt Brodnig: *„Am 30. März 2017 postet das Satire-Portal ‚Der Postillon‘ eine Meldung: ‚Man sieht Emojis, denen ein Kopftuch aufgesetzt wurde. Dazu die Titelzeile: ‚Saudi-Arabien zwingt WhatsApp, Emojis zu verschleiern‘. Zigtausende Nutzer waren begeistert, manche aber hielten das für die Wahrheit. Eine Userin empörte sich: ‚Das ist doch schon echt krank. Kriegen Araber eine Erregung, wenn sie ‚unverschleierte‘ Emojis sehen, oder was?! Die sollten sich zunächst einmal therapieren lassen.‘“*³³

Typ 2: Falsche Verknüpfungen – Überschriften, visuelle Inhalte oder Bildunterschriften stimmen nicht mit dem Inhalt überein.

Dieser Typus ist auch im „klassischen“ Journalismus zu finden. Bebilderung oder Titel versprechen mehr als der Inhalt dann hält. Am 8. November 2016 veröffentlichte die Kronen Zeitung die Meldung „Grüne gegen Christbaum: Unzeitgemäßes Ritual“. Als Symbolfoto wählte man den Baum vor dem Wiener Rathaus. Die eigentliche Geschichte betraf jedoch nicht Österreich. Die Düsseldorfer Grünen hatten vorgeschlagen, keine gefällten Bäume mehr zu verwenden, sondern eine lebende Tanne zu schmücken. Den Nutzer*innen fielen diese Details nicht auf – die Empörung war groß. Davon profitieren auch etablierte Medien, indem die Aufregung erheblich Klicks generiert.³⁴

31 Ingrid Brodnig: Lügen im Netz. Wie Fake News, Populisten und unkontrollierte Technik uns manipulieren. Brandstätter Verlag, Wien 2017. S. 28–30

32 Ebd., S. 28

33 Ebd., S. 31

34 Ebd. S. 31–32

Typ 3: Irreführende Inhalte – Informationen, die auf irreführende Weise verwendet werden, um einem Thema oder Individuum zu diskreditieren.

Diese Variante kommt häufig vor: Der Kern einer Geschichte stimmt, es wird aber zu viel hineininterpretiert. So behauptete der Kopp Verlag im August 2016 auf seiner Webseite: „Tief in der Nacht: Bundesregierung schleust Flüchtlingsmassen über Flughäfen ein“. Bei „Nacht und Nebel“ würden „Charterflug um Charterflug an deutschen Flughäfen“ landen. Die Flüge seien außerdem nicht ordnungsgemäß angeschrieben gewesen. Ein Teil davon stimmt: Besonders im Sommer kommt es zu vermehrtem Flugverkehr und Nachtflügen. Urlaubende buchen derartige Flüge, um möglichst lange am Urlaubsziel bleiben zu können. Die Flüge wurden jedoch keineswegs verschleiert: Verbindungen sind normal angeschrieben und etwa über das Flightradar einsehbar. Ein weiteres Beispiel stammt aus einem Medium, das auch in dieser Arbeit näher analysiert werden wird: Am 12. März 2017 veröffentlichte der „Wochenblick“ den Artikel „Merkel hofft auf 12 Millionen Einwanderer“. Die Behauptung: „Man muss es heute schon aus britischen Medien erfahren: Es gibt ein geheimes Papier der deutschen Bundesregierung, welches die Masseneinwanderung nach Deutschland feiert.“ Der wahre Kern: Eines der Szenarien aus der offiziellen Bevölkerungsprognose rechnet mit ca. 300 000 Einwander*innen pro Jahr. Bis 2060 wären das mehr als 12 Millionen Menschen. Die Geschichte ist jedoch im Wochenblick irreführend aufbereitet. Beginnt man beim Titel, so hat Angela Merkel nie gesagt, sie würde auf 12 Millionen Einwander*innen „hoffen“. Außerdem falsch ist, dass es ein „geheimes Papier“ sei. Die Demografiebilanz ist öffentlich einsehbar (www.demografie-portal.de).³⁵

Typ 4: Falsche Zusammenhänge – authentische Inhalte, die mit falschen Informationen in Zusammenhang gesetzt und weiterverbreitet werden.

Oft und gerne wird mit Schockbildern gearbeitet, die einer Uminterpretation unterzogen werden. Ein Beispiel: Nach einer Reihe von sexuellen Übergriffen in der Silvesternacht in Köln kursierte Anfang 2016 ein eindrückliches Foto. Der dazugehörige Online-Artikel behauptete, eine 75-jährige Schwedin sei von „muslimischen Flüchtlingen“ vergewaltigt worden. Das Foto zeigte eine ältere und schwer verletzte Frau. In Wirklichkeit stammte das Foto von einem Verbrechen aus Südafrika. Eine ältere Frau war in ihrem Zuhause überfallen und niedergeschlagen worden. Mit den Übergriffen in Köln oder Flüchtlingen hatte das Foto nichts zu tun.³⁶

Typ 5: Betrügerische Inhalte – Quellen, die lediglich vorgeben, authentisch zu sein

Vor allem im englischsprachigen Raum werden des Öfteren Logos / Designs von etablierten Qualitätsmedien kopiert, um in deren Namen Falschmeldungen zu verbreiten. Im deutschsprachigen Raum werden eher offizielle Institutionen imitiert: „Als im Sommer 2015 viele Flüchtlinge nach Europa kamen, kursierten in Deutschland etliche gefälschte postalische Briefe. Unbekannte imitierten die Kommune und schrieben, dass Bürger nun Asylwerber bei sich aufnehmen müssten. Im Landkreis Oberhavel (Brandenburg) besagte ein Schreiben, dass mehr als 12 Quadratmeter pro Person nicht notwendig seien – und wer mehr Platz zur Verfügung hätte, kriege eventuell Flüchtlinge zugewiesen. Solche abfotografierten Briefe sorgten auch online für Empörung. Im österreichischen Präsidentschaftswahlkampf wiederum wurden Aufkleber in Wien im öffentlichen Raum verbreitet, die wie Wahlwerbung der rechtspopulistischen FPÖ aussehen sollte: Auf den Stickern stand etwa: „Araberschuft, halt dich fern! An dieser Universität werden nur A(ust)RIER geduldet!“. Daneben waren das Parteilogo und das

³⁵ Ebd. S. 32–33

³⁶ Ebd. S. 33–34

Foto des Spitzenkandidaten zu sehen. Bürger fielen auf die Fälschung hinein und verbreiteten das empört im Netz. Die FPÖ zeigte diese Fälschungen an – man sieht hier, dass einige Tricksereien auch außerhalb des Web losgehen.“³⁷

Typ 6: Überarbeitete Inhalte – authentische Inhalte oder Bilder, die – mit der Absicht zu täuschen – überarbeitet wurden.³⁸

Mit der bewussten Intention der Täuschung werden unterschiedliche Bilder zu Montagen zusammengefügt. Schilder, Aufschriften oder Fahnen werden zum Beispiel zu Fotos von Personen hinzugefügt oder aus diesen entfernt, um andere Inhalte dort zu platzieren und in Artikeln, die mit den Bildern nichts zu tun haben, veröffentlicht. Und zwar mit dem bewussten Ziel der Manipulation.

Typ 7: Erfundene Inhalte – neue Inhalte, die überwiegend falsch sind und mit der Absicht erstellt wurden, zu täuschen oder Schaden anzurichten.

Laut Claire Wardle die extremste Kategorie. „Aus ideologischen oder ökonomischen Gründen werden ganze Artikel erfunden – im erhitzten US-Wahlkampf wurden unter anderem mazedonische Teenager bekannt, die Fake News weiterverbreitet hatten, um wütende Amerikaner auf die eigene Website zu locken und an der Online-Werbung kräftig zu verdienen.“³⁹

Im deutschsprachigen Raum findet man vor allem gefälschte Zitate. Fotos von Politiker*innen werden mit vermeintlichen Aussagen zusammenmontiert.

Fehl- und Falschinformation ist ein weit verbreitetes und genutztes Feld. Besonders Medien, die sich an der Anzahl von Klicks orientieren, spielen mit Empörung und Emotionen. Nach dem Prinzip „Angry people click more“ haben Medien und Politiker*innen, die auf Social Media ihre Inhalte nach diesen Prinzipien auswählen, verhältnismäßig große Zugriffs- und Reaktionszahlen. Problematisch wird es besonders dann, so Ingrid Brodnig, wenn diese negativen Emotionen gezielt gegen gesellschaftliche Minderheiten (z.B. Migrant*innen), Einzelpersonen (etwa Journalist*innen) und generell als Sündenbock gewählte Gruppe von Menschen eingesetzt werden. Der Politikwissenschaftler Timothy Ryan von der University of North Carolina at Chapel Hill führte folgende Untersuchung durch: Er ließ auf Facebook Anzeigen schalten, die Fans des damaligen Präsidenten Barack Obama ansprechen sollten. Es wurden zweierlei Emotionen ausgelöst: Wut und Besorgnis. Eine zusätzliche Kontrollgruppe bekam eine neutrale Meldung eingeblendet. Thema war Obamas Gesundheitsreform. Die auf die Emotion Wut ausgerichtete Einschaltung hatte mehr als doppelt so viele Zugriffe wie die neutral formulierte Botschaft, während die besorgniserregende Ad nicht so stark zu aktivieren vermochte.⁴⁰

Dass vor allem weniger Gebildete vermehrt auf Falschmeldungen hereinfliegen, stimmt so nicht. Motivansatz ist in erster Linie, dass jemandem ein politisches Thema besonders wichtig ist. Nach dem Prinzip des „zielgerichteten motivierten Denkens“⁴¹ neigen Menschen vor allem bei politischen Streitthemen dazu, Informationen so einzuordnen, dass das eigene Weltbild nicht ins Wanken gerät. Hinzu kommt der Effekt des „confirmation bias“: Der sogenannte „Bestätigungsfehler“ hat zur Folge, dass unbewusst Inhalte und Informationen als relevanter erscheinen, die eigene Ansichten bestätigen.

37 Ebd. S. 34–35

38 Ebd. S. 35

39 Ebd. S. 36

40 Ebd. S. 40–41

41 Ebd. S. 53

3.2. Parallelrealitäten

Vor allem von rechtspopulistischer und rechtsextremer Seite wird eine Verschwörung innerhalb der Medienlandschaft suggeriert. Medien und Journalist*innen der „Systemmedien“ und der „Lügenpresse“ seien korrupt, „durch- und gleichgeschaltet“ und die Bevölkerung werde für dumm verkauft, während die so genannten „alternativen Medien“ die reine und absolute Wahrheit beanspruchen. Zweifel an etablierten Medien werden gesät und die Empfehlung, in andere Kanäle – vor allem im Internet – zu wechseln wird ausgesprochen. Parteieigene Medienkanäle wie hierzulande FPÖ-TV und Alternativ-Medien wie unzensuriert.at oder die hier in der Folge untersuchten Medien sind eng verknüpft mit den Social-Media-Kanälen rechtspopulistischer Politiker*innen. Man profitiert voneinander. Medien wie Wochenblick oder auch die Kronen Zeitung schaffen es durch wohlwollende Berichterstattung regelmäßig in die Social-Media-Auftritte etwa von Vizekanzler und FPÖ-Obmann Heinz Christian Strache und generieren so eine Menge an Zugriffen. „Die FPÖ ist mittlerweile so erfolgreich auf Facebook, dass sie auf etablierte Medien in vielen Fällen gar nicht mehr angewiesen ist: Sie kann ohnehin selbst Themen im Netz setzen, die häufig dann im klassischen Journalismus breit zitiert werden.“⁴²

Werden über diese Social-Media-Auftritte Fake News verbreitet, entwickelt sich aus den angesprochenen Faktoren – also das Ausnutzen negativer Emotionen und die riesige Reichweite – eine Dynamik, die schwer bis gar nicht aufzuhalten ist.

Ingrid Brodnig benennt auf Basis ihrer Recherchen folgende Trends:

- Der Mainstream dominiert: Nach wie vor schaffen es etablierte Medien unter die Top 100, was ihre Präsenz in den gängigen sozialen Netzwerken betrifft. Dazu gehören etwa Nachrichtenportale wie „Spiegel“ oder „Welt“ und Special Interest Produkte.
- Trash funktioniert: Webseiten, die mit Clickbait arbeiten (reißerische Titel animieren zum Klick), schaffen es regelmäßig in dieses Ranking.
- Alarmistischer Journalismus: Hier nennt Brodnig die chinesische „Epoch Times“ und die „Deutschen Wirtschafts Nachrichten“, die alarmistische Beiträge in klassische journalistische Berichterstattung einstreuen.
- Kremlnahe Medien: Dazu gehören etwa „RT Deutsch“ und „Sputnik“, deren Ziel die Schaffung einer Gegenöffentlichkeit in russischem Interesse ist.
- Einschlägig rechte Seiten: 2016 schaffte es die „Junge Freiheit“ monatlich unter die Top 100. Auch rechtsextreme Medien wie unzensuriert.at, anonymous-news.ru und das sogenannte „Querfrontmedium“ Compact von Jürgen Elsässer schaffen es regelmäßig unter den Top 100.⁴³

⁴² Ebd., S. 77

⁴³ Ebd. S. 92–93

4. Untersuchungsgegenstand und Methodik

Im Rahmen der Untersuchung wurden folgende Medien unter Einbeziehung ihrer Print-, Online- bzw. Facebook-Auftritte beobachtet und analysiert:

- Wochenblick
- Info Direkt
- Alles roger?

Der Grund für die Auswahl von Facebook als zu analysierendes soziales Netzwerk liegt darin, dass Facebook in Österreich das am weitesten verbreitete soziale Netzwerk darstellt (Stand 2017⁴⁴).

Die Analyse und Interpretation erfolgt quantitativ und exemplarisch-qualitativ hinsichtlich Themensetzung, Inhalt und Akteur*innen und soll einen Überblick über diese drei in Österreich (zwei davon in Oberösterreich) produzierten und unterschiedlich weit verbreiteten Medien geben, Querverbindungen zwischen den Medien und politischen Akteur*innen sichtbar machen und Themenschwerpunkte benennen.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Auswahl kulturell relevanter Themen von Kunst und Kultur in den jeweiligen Publikationen, wobei hier grundsätzlich vorausgeschickt werden muss, dass – wie schon weiter oben erwähnt – kein eindeutiger Kulturbegriff festzumachen ist. In Folge werden also nicht nur Artikel, die eindeutig als „Kulturberichterstattung“ ausgewiesen sind, näher beschrieben. Die Leser*innen bekommen zusätzlich Einblick in (Bild)Sprache und Gesellschaftsbild der einzelnen Medienprodukte.

5. Wochenblick

Der Wochenblick wurde 2016 gegründet. Laut eigener Angaben liegt die Auflage der Wochenzeitung bei **ca. 35.000 Stück**. Medieninhaber ist die **Medien24 GmbH** mit Sitz in der Bräustraße 6 in der oberösterreichischen Gemeinde Brunntenthal. Über die Finanzierungsstruktur ist wenig bekannt. Einige wenige Informationen gab der Geschäftsführer Norbert Geroldinger im Rahmen eines Zivilverfahrens von Thomas Rammerstorfer gegen den Wochenblick⁴⁵ preis. So würde der Jahresumsatz der Medien24 GmbH bei rund einer Million Euro liegen. Einnahmen aus Inseraten liegen bei etwa 100 000 Euro, die Aboeinnahmen bei rund 50 000. Die Sponsoringeinnahmen lägen bei 850 000 Euro. Um wen es sich bei den Sponsor*innen handelt, ist unbekannt. Geroldinger berief sich bei der besagten Verhandlung auf das Geschäftsgeheimnis.

Laut Firmenbuchauszug wird als einziger Gesellschafter die „Emotion Media GmbH“ angegeben, als deren Gesellschafter wiederum Norbert Geroldinger – der Geschäftsführer des Wochenblicks – ausgewiesen ist. Unter der angegebenen Adresse Bräustraße 6

Siehe Anhang → S. 66
Abschnitt Norbert Geroldinger

⁴⁴ Siehe <https://www.artworx.at/social-media-in-oesterreich-2017/> (Aufgerufen am 12. Jänner 2018)

⁴⁵ Thomas Streif: Erhält der Wochenblick bis zu 850 000 Euro für „Auftragsrecherchen“?, Oberösterreichische Nachrichten, 5. Jänner 2018. Onlinequelle: <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/Erhaelt-der-Wochenblick-bis-zu-850-000-Euro-fuer-Auftragsrecherchen;art4,2778269> (aufgerufen am 30. März 2018)

in 4786 Brunnenthal, die sowohl für die Emotion Media GmbH als auch für den Wochenblick ausgewiesen ist, findet sich mit „Unternehmensservice Geroldinger“⁴⁶ eine weitere Firma. Gegründet 2001 bieten Norbert Geroldinger und Anita Geroldinger Unternehmensberatung, Controlling und Lohnverrechnung an. Daneben findet sich auf der Homepage der Emotion Media als Bürositz die Adresse „BahnhofCity Wien West, Europaplatz 2/1/2“ in 1150 Wien.

5.1. Personen – Inhalte – Querverbindungen

Der Wochenblick wirbt seine Abonnent*innen mit den Schlagworten „unabhängige Medienarbeit“. Tatsächlich besteht eine nachweisbare Nähe zur FPÖ. Sowohl was die Mitglieder der Redaktion betrifft als auch bei den Inserent*innen. Geschäftsführer **Norbert Geroldinger** war bis 2010 FPÖ-Parteiohmann in seiner Gemeinde Brunnenthal⁴⁷, wo sich auch die Medien24 GmbH und seine anderen Firmen finden. Welches Weltbild Geroldinger nach außen vertritt, lässt sich anhand der Inhalte seines Facebook-Profiles⁴⁸ ablesen. So teilt Geroldinger unter anderem ein Video zum Facebook-Datenskandal von „Mister DAX“ Dirk Müller, einem Börsenmakler und Buchautor, der auf seinem Youtube-Kanal zu Finanzmarktthemen vloggt, zusätzlich aber auch zu Themen wie Migration und Israel. In einem Beitrag über „neue Steuergeld-Geschenke an Israel“ meint er zum Uboot-Deal zwischen Deutschland und Israel: „Die historische Verantwortung: Wann endet die bitteschön?“⁴⁹ In einem weiteren Vlog-Beitrag meint er zur „Völkerwanderung aus Afrika“, die Regierungen Europas würden die Bevölkerung nicht informieren wollen und zitiert ein „internes Papier“ der deutschen Sicherheitsbehörden und redet davon, hunderte Millionen Menschen würden aufbrechen in Richtung Europa. Er vermittelt, als würde in diesem Papier davon die Rede sein. Die GASIM-Studie, an der sich Bundespolizei, das BAMF, der BND und das Auswärtige Amt⁵⁰ beteiligten, beschäftigt sich jedoch mit den Zahlen für 2017 in Relation zu 2015. Ein gutes Beispiel für eine Mischung aus Typ 3 und Typ 4 der Fakenews-Kategorien nach Claire Wardle: Grundsätzlich authentische Informationen werden mit falschen Inhalten in Verbindung gebracht und als vermeintlich „wahr“ verkauft.

Zusätzlich unterstellt Müller den europäischen Regierungen, sie würden sich verschwören und bewusst Informationen zurückhalten, um die Bevölkerung zu täuschen.

Weitere Inhalte auf Geroldingers Profil sind zu einem großen Teil erwartungsgemäß Wochenblick-Artikel, abfällige Postings über Personen wie die hier zitierte Journalistin Ingrid Brodnig, Links zu anderen als unseriös zu bewertenden „alternativen Medien“ wie Sputniknews und RT-Deutsch, ein Posting von Frank Hanebuth, dem Präsidenten eines Hells-Angels-Chapters und ein Interview mit dem „Alten Herrn“ der schlagenden Burschenschaft und ehemaligem FPÖ-OÖ-Landesparteiohmann Lutz Weinzingler, in dem selbiger meint, die in unterschiedlichen Burschenschaftler-Liederbüchern vorkommende Strophe „Da trat in ihre Mitte der Jude Ben Gurion: ‚Gebt Gas, ihr alten Germanen, wir schaffen die siebte Million.‘“ habe nichts mit der Verfolgung von Jüdinnen und Juden zu tun.⁵¹

46 Verweis: <http://www.geroldinger.at/>

47 „Wochenblick“ mit Verstrickungen zu FPÖ und rechtsextremem Szene: <https://www.profil.at/oesterreich/wochenblick-verstrickungen-fpoe-szene-rechtsextrem-7507563> (Aufgerufen am 7. April 2018)

48 Siehe Anhang, Abschnitt zu Norbert Geroldinger

49 Dirk Müller: neue Steuergeld-Geschenke an Israel: <https://www.youtube.com/watch?v=Tr7fAta8w54> (Aufgerufen am 7. April 2018)

50 „Anstieg illegaler Migration in der zweiten Jahreshälfte“: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article167409477/Anstieg-illegaler-Migration-in-der-zweiten-Jahreshaelfte.html> (Aufgerufen am 7. April 2018)

51 Lutz Weinzingler: „Wir, die wir verfolgt wurden wie die Juden?“: <https://www.meinbezirk.at/schaerding/politik/lutz-weinzingler-wir-die-wir-verfolgt-wurden-wie-die-juden-d2424017.html> (Aufgerufen am 7. April 2018)

Der (vermutlich ehemalige) Wochenblick-Redakteur **Walter Höferl** – sein letzter Text auf wochenblick.at stammt vom 25. August 2017 – kandidierte 2012 für die FPÖ Krets. Die Söhne **Alexander Höferl** (ehemaliger Redakteur der gemäß hier getroffener Definition als rechtsextrem einzustufenden Blog unzensuriert.at) und Volker Höferl haben in der ÖVP-FPÖ-Regierung mit 2018 hohe Funktionen in den Kabinetten des von FPÖ-Ministern geführten Innen- bzw. Verteidigungsministeriums übernommen. Alexander Höferl tauchte im Sommer 2017 bei einer Recherche des RTL-Magazins „Extra“ auf. Eine Redakteurin hatte sich undercover bei der unzensuriert.at-Redaktion beworben. Beim Treffen mit Höferl soll er gesagt haben:

„Soweit können wir das ja zugeben: Wir machen ja nicht dieses Medium, weil uns am unabhängigen Journalismus so sehr gelegen ist, sondern weil wir diese politischen Bewegungen in gewisser Weise unterstützen wollen. Im Prinzip wollen wir versuchen, dass wir uns mittelfristig vor allem gegenüber der AfD ähnlich positionieren, wie wir in Österreich gegenüber der FPÖ positioniert sind. – Eine reine Positiv-Berichterstattung zu fahren.“⁵²

Eines der Beispiele für diese Positivberichterstattung über die FPÖ und gleichzeitige Abwertung der als von der Wochenblick gerne als „Mainstreammedien“ bezeichneten etablierten Medien ist ein Artikel mit dem Titel „Räumt Schwarz-Blau mit Presseförderung auf?“ vom 15. November 2017. Er berichtet davon, Wochenblick-Chefredakteur Kurt Guggenbichler habe sich an ÖVP- und FPÖ-Abgeordnete gewandt:

Die neue schwarz-blaue Regierung hat die einmalige Möglichkeit, auch die Medien-Förderung zu überarbeiten. Vor allem Medien, die bislang hasserfüllt und einseitig gegen die FPÖ polemisiert haben, zittern jetzt um ihre Pfründe.

„Wochenblick“-Chefredakteur Kurt Guggenbichler hat an alle Parlaments-Abgeordneten von ÖVP und FPÖ einen Brief geschrieben. Er bittet die Abgeordneten die Medien endlich wieder in die Freiheit zu entlassen, schließlich, so Guggenbichler, wären viele Zeitungen von Regierungs-Inseraten abhängig: „Lassen Sie nicht zu, dass sich Medien und Verlage durch Inseratengelder in eine Abhängigkeit begeben!“ Die Medien in Österreich kassierten alleine im Jahr 2016 rund 179 Millionen Euro von Regierung und staatsnahen Betrieben.

Quelle: <https://www.wochenblick.at/raeumt-schwarz-blau-mit-pressefoerderung-auf/>

Linke Medien hassen die FPÖ

In den letzten Jahrzehnten haben sich Print-Medien wie die Magazine „Profil“ und „News“, die Wochenzeitung „Falter“ oder die Tageszeitung „Der Standard“ klar positioniert: Offen agieren die genannten Medien gegen die FPÖ und verließen längst den Weg des neutralen, objektiven Journalismus.

Quelle: <https://www.wochenblick.at/raeumt-schwarz-blau-mit-pressefoerderung-auf/>

Kernaussage des Artikels: FPÖ in der Opferrolle, etablierte Medien wie Standard, Falter oder profil sind die Täter. Eine Erzählung, wie wir sie auch von der FPÖ kennen, die – besonders, wenn es um menschenfeindliche, grenzüberschreitende und rechts-extreme Aussagen ihrer Funktionär*innen geht, üblicherweise dem Muster folgen:

52 Thomas Drescher: Unzensuriert-Verantwortlicher im Kickl-Kabinett: <https://kurier.at/politik/inland/unzensuriert-verantwortlicher-im-kickl-kabinett/302.774.526> (Aufgerufen am 7. April 2018)

1. **Ein Vorwurf gegen FPÖ-Funktionär*innen taucht auf** – meist redaktionell recherchiert durch jene Medien, die vom Wochenblick als Feindbild genannt werden. Beispiele dafür wären etwa der Akademikerball und seine Proponent*innen, die Causa Landbauer oder Postings in sozialen Netzwerken wie etwa die Diskreditierung des Mauthausen Komitee durch den FP-Nationalrat Gerhard Deimel.
2. **Es folgen Dementi und die Diskreditierung der Rechercheur*innen** und der jeweiligen Medien als „Lügenpresse“. Man geht in die Offensive.
3. **Die Vorwürfe erhärten sich.** Es folgen weitere Recherchen und Veröffentlichungen zur Causa.
4. Als **Reaktion** stellt man sich seitens der FPÖ als von den „Mainstreammedien“ und einer angeblichen „Jagdgesellschaft“ als Täter stigmatisierten und ungerecht behandelten Opfergruppe dar. Die Verantwortung für Aussagen von FPÖ-Funktionär*innen wird versucht abzugeben und als „Einzelfall“ dargestellt, während man sich gleichzeitig als die „Bewegung des Volkes“, ausgestattet mit der demokratisch legitimierten Vollmacht durch die Wähler*innen präsentiert.

Im oben zitierten Artikel läuft das Muster ähnlich ab. Zusätzlich zieht man mit der ehemaligen Krone-Journalistin **Elsa Mittmannsgruber**, die jetzt für den Wochenblick schreibt, eine vermeintliche Expertin hinzu. Sie wird folgendermaßen zitiert: „Die Regierung ist einer der großen Gönner der Mainstream-Medien. Ohne die edlen ‚Spenden‘ über Inseratengelder würden die großen Zeitungen relativ arm dastehen.“⁵³ Ihre ehemalige Tätigkeit für die Kronen Zeitung nutzt der Wochenblick, um sie als Insiderin zu präsentieren und sich selbst den Anstrich der Objektivität zu verleihen.

Dieselbe Redakteurin schrieb im Juli 2017 einen Beitrag über Norbert Hofers Lieblingsmaler Odin Wiesinger⁵⁴. Auch hier fallen wieder das Wort „Mainstream-Medien“ und die Opferzuschreibung an Wiesinger und indirekt auch Norbert Hofer:

Als „Liebingsmaler Norbert Hofers“ musste der Andorfer Odin (Manfred) Wiesinger im Präsidentschaftswahlkampf vergangenen Jahres viel Kritik einstecken. Diverse Mainstream-Medien versuchten ihn mit der Nazi-Keule zu diffamieren. Vergeblich, denn der Innviertler Künstler weiß zu parieren und lässt sich in keine Schublade stecken. Er redet, „wie ihm der Schnabel gewachsen ist“ und schafft, wonach ihm der Sinn steht.

Quelle: <https://www.wochenblick.at/des-san-wir-der-maler-und-bildhauer-odin-wiesinger/>

Besonders interessant an diesem Artikel ist das vermittelte Kulturverständnis. Moderne und progressive Kunst wird als negativ und schlecht dargestellt. Alles andere als Wiesingers Kunst- und Kulturbegriff sei „linksdominiert“ und „Mist“:

„Der Großteil der sogenannten ‚Modernen Kunst‘ sei nichts anderes als ‚ein misslungener Versuch der Provokation, die dann in Aktionismus und Pseudo-Dauerprovokation ausgeartet ist und sich über Jahre in der sogenannten Kunstszene etabliert hat‘, so Wiesinger.“

„Heute sei es daher oftmals schon reaktionär und provokant, wieder Landschaften und Portraits zu malen, oder die Themen Geschichte und Burschenschaften aufzugreifen‘, weiß Wiesinger und stellt klar: ‚In der Kunstszene ist der Wurm drinnen, weil es oftmals nur noch um Politik und Ideologie geht. Dadurch kann jeder Mist produziert werden, wenn der Künstler nur die richtige politische Einstellung hat.‘“

⁵³ Räumt Schwarz-Blau mit Presseförderung auf? Onlinequelle: <https://www.wochenblick.at/raeumt-schwarz-blau-mit-pressefoerderung-auf/> (Aufgerufen am 7. April 2018)

⁵⁴ Elsa Mittmannsgruber: Des san wir: Der Maler Odin Wiesinger. Onlinequelle: <https://www.wochenblick.at/des-san-wir-der-maler-und-bildhauer-odin-wiesinger/> (Aufgerufen am 7. April 2018)

Die vom Wochenblick in Marketing und Außenauftritt gerne beschworene Objektivität ist schwer haltbar. Auffällig ist, dass sich – besonders bei Porträts wie jenem von Wiesinger – schnell Querverbindungen zur FPÖ ergeben. Davon abgesehen, dass Wiesinger der Lieblingsmaler von Norbert Hofer ist, besteht eine noch engere Verbindung zur FPÖ. Am Augenscheinlichsten wird das beim sogenannten „Dinghofer Symposium“.

Laut Vereinsregisterauszug trägt das Institut den vollen Namen „**Franz Dinghofer Institut für Forschung und Lehre zur nationalen sowie internationalen Politik**“ mit Sitz in 1080 Wien. Als Obmann fungiert Alexander Höferl, Obmann-Stellvertreter ist Walter Asperl. Höferl ist Leiter des FPÖ-Kommunikationsbüros und verantwortet auch FPÖ-TV. Beide sind redaktionelle Mitarbeiter des bereits erwähnten Medienportals unzensuriert.at. Das Institut findet sich auch auf der Liste spendenbegünstigter Organisationen⁵⁵.

Eine der Publikationen des Vereins⁵⁶, erschienen im unzensuriert-Verlag beschäftigt sich mit dem Namensgeber. Im Vorwort erklärt der damalige dritte Nationalratspräsident und Begründer des Medienportals unzensuriert.at Martin Graf den Zweck des Instituts folgendermaßen:

Am 12. November 2010 – 92 Jahre nach der Verkündung der Republik durch Franz Dinghofer – gründen wir ihm zu Ehren das Franz-Dinghofer-Institut (FDI). Dessen erste Aufgabe wird es sein, die Geschichte dieses großen Politikers, der einer der bedeutendsten Vertreter des national-freiheitlichen Lagers ist, näher zu beleuchten und ihn dem Vergessen zu entreißen. Während Dinghofers politische Mitbewerber wie Karl Seitz, Karl Renner oder Ignaz Seipel heute noch vielen politisch interessierten Österreichern ein Begriff sind, ist Franz Dinghofer meist nur noch den Historikern bekannt.

Franz Dinghofer Institut für Forschung Lehre zur nationalen sowie internationalen Politik (Hg.): Franz Dinghofer. Verlag unzensuriert, Wr. Neudorf 2010. S. 4

Die Broschüre wird unter anderem auch in einem Buch zu freiheitlicher Familienpolitik (Wir sind Familie! Der freiheitliche Weg zur familienfreundlichen Gesellschaft. Verlag Unzensuriert.at, Wr. Neudorf 2011) von Anneliese Kitzmüller, ab 2008 Nationalratsabgeordnete der FPÖ und seit Dezember 2017 dritte Präsidentin des Nationalrats und Aula-Autorin, mitbeworben. Kitzmüller geriet vor allem im Rahmen der Koalitionsverhandlungen im Herbst 2017 aufgrund ihrer Verbindungen zu rechtsextremen Kreisen in die mediale Öffentlichkeit. Schon 2013 nahm sie am Dinghofer Symposium teil.

Ein weiterer Hauptzweck des erwähnten Instituts ist zudem die Ausrichtung des „**Dinghofer Symposiums**“. Das Symposium kommt zwar in den Presseaussendungen der Parlamentsdirektion vermeintlich überparteilich daher, entpuppt sich allerdings schnell als FPÖ-Veranstaltung und fand in den letzten Jahren auf Einladung des ehemaligen Nationalratspräsidenten und späteren Verkehrsministers Norbert Hofer, die Jahre zuvor auf Einladung Martin Graf's statt.

Die Medaille gestaltete Odin Wiesinger. 2016 stellte er beim „Kongress der Verteidiger Europas“ aus, gestaltet Titelbilder für das später noch zu behandelnde Medium Info DIREKT und zeichnet seine Bilder bisweilen gerne mit der „Odalrune“. In der Zeit des

55 Siehe https://service.bmf.gv.at/service/allg/spenden/show_mast.asp#aw (Aufgerufen am 7. April 2018)

56 Franz Dinghofer Institut für Forschung Lehre zur nationalen sowie internationalen Politik (Hg.): Franz Dinghofer. Verlag unzensuriert, Wr. Neudorf 2010.
Quelle: https://issuu.com/unzensuriert/docs/dinghofer_broschuere (Aufgerufen am 7. April 2018)

Nationalsozialismus war die Rune das Symbol der Hitlerjugend, später wurde es das Zeichen der Wiking-Jugend und des rechtsextremen „Bundes Nationaler Studenten“. Die Preisträger kommen aus dem rechtskonservativen bis rechtsextremen Milieu. Hier eine Auswahl an Preisträgern:

- 2012 wurde **Werner Kuich**, emeritierter Mathematik-Ordinarius und Mitglieder der Burschenschaft Libertas, mit der Medaille ausgezeichnet. In dem von Martin Graf im einschlägigen ARES-Verlag veröffentlichten Buch „150 Jahre Burschenschaften in Österreich“ ist auch ein Beitrag Kuichs zu finden. In einem Artikel von Herbert Lackner⁵⁷ im profil zur Buchveröffentlichung liest man: „Kuich sorgt sich, wie die meisten Autoren, um die Zukunft des Deutschtums. Er sieht dunkle Wolken dräuen: Das deutsche Volk ist auf der Straße zum Volkstod schon ein beträchtliches Stück fortgeschritten. Böses sei im Gange: Verringerung der Volkskraft durch Überfremdung, geistiger Völkermord, bewusste Zersetzung des Volksbewusstseins.“
- 2015 erhielt **Michael Büge** die Auszeichnung als „Opfer linken Gesinnungsterrors“, wie unzensuriert.at ihn bezeichnete. Büge, damals CDU-Funktionär und heute Fraktionsgeschäftsführer der AfD im Landtag Rheinland-Pfalz, wurde 2013 aufgrund seiner Mitgliedschaft bei der pflichtschlagenden Berliner Burschenschaft Gothia seines Amtes als Staatssekretär für Soziales enthoben.
- 2017: Der Preisträger in diesem Jahr war **Rüdiger Haider**, Sohn des Nationalratsabgeordneten und Koalitionsverhandlers Roman Haider. Begründung: Verdienste um die Demokratie. Rüdiger Haider benachrichtigte während eines Vortrags des Journalisten Thomas Rammerstorfer zum Thema „Extremismus“ seinen Vater Roman Haider. Nach Intervention seitens des FPÖ-Nationalratsabgeordneten wurde der Vortrag abgebrochen. In weiterer Folge geriet jener Lehrer ins Visier, der die Veranstaltung organisiert hatte. Die FPÖ Oberösterreich richtete eine angeblich unabhängige Meldestelle ein, auf der anonym „Verstöße gegen die Objektivität“ seitens LehrerInnen oder Schulen gemeldet werden konnten, die jedoch über die Website Manfred Haimbuchners lief. Nach erheblichen Protesten wurde die Seite schnell wieder vom Netz genommen. Rüdiger Haider trat bei der Preisverleihung in Bundesheer-Uniform und Band der 1998 gegründeten pennalen Burschenschaft Donauhört zu Aschach auf. Der Wochenblick hatte in dieser Causa mehrfach abwertende und reißerische Artikel über Thomas Rammerstorfer verfasst. Unter anderem mit dem Vorwurf, er hätte von den Schülern „Eintrittsgeld“ abkassiert. Rammerstorfer klagte den Wochenblick wegen übler Nachrede und gewann.

Personell, in Berichterstattung und Themensetzung ist nicht nur Nähe zur FPÖ dokumentierbar. Mit Johannes Schüller ist ein Mitbegründer der „Identitären Bewegung“ in Deutschland Mitglied des Redaktionsteams.⁵⁸ Er schrieb für die „Sezession“⁵⁹, aktuell für die national-konservative deutsche Wochenzeitung „Deutschland-Kurier“⁶⁰ und ist als Chefredakteur verantwortlich für den Online-Auftritt des Wochenblicks. Schüller findet sich auf der Liste der Mitarbeiter des 2013 gegründeten „Zentrums für Jugend, Identität und Kultur“ in Dresden⁶¹. Nils Grunemann von der IB Deutschland spricht in einem Interview auf einem identitären Blog vom Juni 2013 klar von von dem Zentrum als „identitärem Projekt“:

57 Herbert Lackner: Martin Graf veröffentlicht einschlägiges Buch über Burschenschaften. Onlinequelle: <https://www.profil.at/home/martin-graf-buch-burschenschaften-262750> (aufgerufen am 7. April 2018)

58 „Auf der strukturellen Ebene lassen sich nach dem Modell der konzentrischen Kreise unterschiedliche Segmente der Bewegung unterscheiden: Bewegungseliten, Basisaktivisten, Unterstützer, Sympathisanten. Mit Blick auf die strukturelle Ebene der Identitären Bewegung wird deutlich, dass sich in ihrem Kern die Bewegungselite lokalisieren lässt. Namentlich zu nennen sind hier Götz Kubitschek, Felix Menzel, Martin Lichtmesz sowie Johannes Schüller.“ Zit.n.: Gudrun Hentges, Gürcan Kökgiran, Kristina Nottbohm: Die Identitäre Bewegung Deutschland (IBD) – Bewegung oder virtuelles Phänomen. In: Forschungsjournal Soziale Bewegungen – PLUS. Supplement Heft 3/2014, S. 13. Onlinequelle: http://forschungsjournal.de/sites/default/files/fjsbplus/fjsb-plus_2014-3_hentges_koekgiran_nottbohm_x.pdf (Aufgerufen am 7. April 2018). Siehe weiterführend: <https://www.profil.at/oesterreich/wochenblick-verstrickungen-fpoe-szene-rechtsextrem-7507563>

59 <https://sezession.de/34710/identitare-basisarbeit-1-berliner-ausspahrung-frankfurter-insolvenz> (Aufgerufen am 7. April 2018)

60 <https://www.deutschland-kurier.org/fpoe-enttaeuschende-waehler-nicht/> (Aufgerufen am 7. April 2018)

61 <https://web.archive.org/web/20131216072921/http://nach-dem-gedankenstrich.de/mitarbeiter> (Aufgerufen am 22. Juni 2018)

„Überall dort, wo jugendliche kreative Freidenker unserem Aufruf, die identitäre Idee weiterzuverbreiten Folge leisten, sprießen Ortsgruppen aus dem Boden. Über die Identitäre Bewegung hinaus bildet sich zudem eine breitere identitäre Szene heraus. In Dresden eröffnet bald ein Zentrum für Jugend, Identität und Kultur und im Rhein-Main-Gebiet ist ein weiteres identitäres Projekt im Entstehen. Überall herrscht rege Betriebsamkeit.“⁶²

Wochenblick-Redakteur und Videojournalist **Philipp Fehrerberger** – er zeichnet verantwortlich für eine Reihe von Videointerviews (u.a. mit seinen Redaktionskolleg*innen) – modelt für die „patriotische“ Modelinie „Heimatmode“, deren Inserate sich auch im Wochenblick finden (Ausgabe 46/17, Seiten 12 und 17). Im Impressum von heimatmode.at wird das Medienunternehmen „Medienlogistik“ von **Stefan Magnet** angeführt. Er war Mitglied der als rechtsextrem einzuordnenden Jugendorganisation „Bund freier Jugend“, produzierte Werbefilme für den FPÖ-Politiker Manfred Haimbuchner⁶³ und war mit Norbert Hofer und Heinz Christian Strache auf Dienstreise in Moskau⁶⁴. Am 2. März 2017 war Magnet unter dem Berufstitel „Autor und Berater rechter Medien“ beim „Talk im Hangar 7“⁶⁵ des Privatsenders ServusTV zu Gast. Magnet ist im Wochenblick zudem als Gastautor zu finden. In der Ausgabe 02/18 schreibt er unter der Überschrift „Ein Monat ÖVP-FPÖ: Journaille in Panik“⁶⁶ über eine angebliche „Schmutzkübelkampagne“ des Magazins NEWS gegen die FPÖ und nutzt das Thema als Aufhänger, um weiteren Medien Engstirnigkeit vorzuwerfen, während Strache zum Opfer erklärt wird.

Siehe Anhang → S. 70
Abschnitt Stefan Magnet

Ähnlich wie die frühere Krone-Journalistin Elsa Mittmannsgruber dient die ehemalige APA-Journalistin und jetzt für den Wochenblick schreibende **Kornelia Kirchweger** als „Insiderin“. Sie zeichnet sich durch einen besonders aggressiven Schreibstil aus und setzt ihre Schwerpunkte auf die vermeintliche Entlarvung der „Systemmedien“ und die Ablehnung der EU. Auf unzensuriert.at⁶⁷ wird sie als Kämpferin gegen die „Mainstreammedien“ präsentiert und spricht davon, die Medien würden der Bevölkerung „ins Gesicht lügen“. Im Text finden sich mehrere Direktzitate von Kirchweger:

Siehe Anhang → S. 71
Abschnitt Kornelia Kirchweger

„Was wir heute erleben, ist eine Kapitulation des Staates vor einer Übermacht einer Kultur, die hier Fuß fassen, aber sich nicht integrieren will und bald die Mehrheit stellen wird. Der demographische Wandel in Europa ist irreversibel.“

„Soziale Medien würden den Bürgern eine Plattform geben, meint sie: ‚Die Menschen vernetzen sich untereinander, man kommt drauf, andere sind auch meiner Meinung. Als sich Menschen formiert haben, sind die Regierungen wach geworden, man hat den Begriff ‚Fake News‘ eingeführt.‘ Die politische Korrektheit bediene sich Keulen, die Bürger*innen als islamophob, Rassisten oder Klimaleugner abstempeln. Kirchweger kritisiert: ‚Die Politik hat Begriffe geschaffen, die niemand hinterfragt hat. Wenn ich den Islam kritisiere, bin ich ein medizinischer Fall. Aber wer gegen die katholische Religion ist, müsste ein Rassist sein.‘“

Als treffendes Beispiel für Kirchwegers Art zu schreiben und den Aufbau dient hier ein Artikel aus der Printausgabe 4/18 vom 1. Februar 2018⁶⁸ über George Soros und Facebook:

Die Headline „**Soll die EU das Machtmonopol sozialer Medien zerschlagen?**“ hat wenig mit dem Inhalt des Artikels zu tun. Im Text selbst lautet die Unterstellung Kirchwegers

62 <https://generation732.wordpress.com/2013/07/22/identitare-zeigen-gesicht-gesprach-mit-nils-grunemann/> (Aufgerufen am 22. Juni 2018)

63 Jakob Winter: Heimatschwindler. Onlinequelle: <https://www.profil.at/shortlist/oesterreich/heimatmode-8581948> (Aufgerufen am 7. April 2018)

64 Steffen Arora, Colette M. Schmidt: Die Rückkehr der rechten Recken in der FPÖ: <https://derstandard.at/2000050002307/FPÖe-Kader-Die-Rueckkehr-der-rechten-Recken> (Aufgerufen am 7. April 2018)

65 Talk im Hangar 7: Fake-News und Lügenpresse: Wem kann man glauben? Sendung vom 2. März 2017. Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=G7f5de1xlcE> (Aufgerufen am 7. April 2018)

66 Siehe Anhang Abschnitt Stefan Magnet

67 <https://www.unzensuriert.at/content/0025563-Journalistin-kritisiert-Medien-verkaufen-Buerger-fuer-bloed-und-luegen-ihnen-mitten> (Aufgerufen am 30. April 2018)

68 Siehe Anhang Abschnitt Kornelia Kirchweger

an Soros, er würde „Milliarden in die Bewerbung und Umsetzung einer Welt ohne Grenzen und für unbegrenzte Migration hineinbuttern“. Eine Erzählung, die sich auch und vor allem im ungarischen Wahlkampf 2018 wiedergefunden hat und von Viktor Orbán gespielt und befeuert wurde. Soros' Stiftung „Open Society Foundation“ unterstützt beispielsweise Projekte für die Förderung der Toleranz gegenüber Minderheiten wie Roma. Zusätzlich finanziert sie die Ausbildung von Bürger*innen zu Wahlbeobachter*innen und von Journalist*innen im Bereich investigativer Recherchen.⁶⁹ Vor allem in autokratischen osteuropäischen Ländern kommen vermehrt Anfeindungen, Soros würde die Absicht haben, Europa ins Chaos stürzen zu wollen. Diesen Ansatz perpetuiert Kirchweger in ihrem Artikel. Zusätzlich verteidigt sie Facebook und Google, die der Bevölkerung in der Wahrheitsfindung helfen würden. Implizit spielt sie mit dem antisemitischen Stereotyp des Juden, der im Hintergrund die Fäden zieht und die Anhäufung von Vermögen zum obersten Ziel hat. Erzählungen, die sich besonders in alternativen Medien wie Wochenblick, RT Deutsch oder Info Direkt wiederfinden, die Viktor Orbán zum Opfer von Soros stilisieren.

Im Wochenblick.at-Archiv sind neben den bereits erwähnten Themen, die Kirchweger besetzt, vor allem Artikel zu Migration und antimuslimische Berichte zu finden – mit Wordings wie „Asyl-NGOs“, „Asyl-Tsunami“, „Flüchtlings-Zwangsquoten“ und „Horror-Geschichten“. Eine sprachliche Mischung aus einem Schreibstil und reißerischen Überschriften, wie sie im Boulevard – etwa bei der Kronen Zeitung, „Österreich“ oder „heute“ – zu finden sind, Verschwörungstheorien und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Eine Linie, die sich durchgängig auch bei Chefredakteur Kurt Guggenbichler wiederfindet. Guggenbichler war lange Zeit Redakteur bei den Oberösterreichischen Nachrichten und schreibt neben redaktionellen Beiträgen zu Innen- und Kommunalpolitik (Schwerpunkt OÖ Zentralraum) zusätzlich Kommentare mit dem Titel „Kurts-Mitteilung“, wo er zugunsten der schwarzblauen Regierung Stellung bezieht. Zusätzlich findet sich auch bei ihm die Diskreditierung etablierter Medien.

Hier zwei Beispiele:

„Der ‚BVT-Skandal‘ und die Rote Jagdgesellschaft“: Wie schon bei Kirchwegers Artikel ist hier erkennbar, dass von der Headline nicht auf die Hauptbotschaft des Textes geschlossen werden kann.



Quelle: <https://www.wochenblick.at/der-bvt-skandal-und-die-rote-jagdgesellschaft/> | Beitragsbild

⁶⁹ Tagesschau Faktenfinder. Onlinequelle: <http://faktenfinder.tagesschau.de/george-soros-107.html> (Aufgerufen am 7. April 2018)

Das Beitragsbild zeigt den SPÖ-Parteivorsitzenden Christian Kern. Im Artikel greift Guggenbichler aber in erster Linie die österreichische Medienlandschaft an, indem er vermittelt, es sei das oberste Ziel der „sogenannten Qualitätsmedien“, die FPÖ zu schädigen. Unter der Zwischenüberschrift „Rotfrontjournalle“ ist zu lesen: „In diesem Bemühen ist die Rotfrontjournalle geschlossen hinter dem ORF versammelt, hat aber zunehmend Schwierigkeiten, ihr Wünsche mit der Realität in Übereinstimmung zu bringen. Daher wird auf Teufel-komm-raus schwadroniert. Bei einer wirklichen Staatsaffäre mit ausschließlich roten Beteiligten wie beim einstigen Riesenskandal-Fall Lucona mit Udo Proksch und Innenminister Karl Blecha ist den meisten Qualitätsmedien, allen voran dem ORF, jahrelang überhaupt nichts dazu auf- beziehungsweise eingefallen.“

„GUTMENSCHEN-LOGIK: Messerangriffe: Schuld ist nie der Täter“:



Quelle: <https://www.wochenblick.at/messerangriffe-schuld-ist-nie-der-taeter/> | Titelbild

Auch hier verwendet Guggenbichler ein Thema als Aufhänger, auch hier mit reißerischem, tendenziösem Foto, das mit dem genannten Vorfall übrigens gar nichts zu tun hat, sondern vom Fotostock-Dienst „pixabay“ kommt. Durch die Bildunterschrift könnte man jedoch auf den ersten Blick meinen, bei dem Mann handle es sich um den Täter. Eine Strategie, die auffällig häufig feststellbar ist. Immer wieder finden sich die gleichen Bilder von verummten, häufig dunkelhäutigen Männern, bluttriefenden Messern und zu bedrohlichen Szenarien zusammenmontierte Bilder als drastische Ergänzung zu drastischen Headlines. Folgt man der Typologie nach Wardle, bedient sich der Wochenblick vor allem der Typologien 2, 3 und 6.

Im Kommentar selbst bezieht sich Guggenbichler auf einen unter <https://derstandard.at/2000075732159/Messerattacken-in-Wien-Kein-Grund-zur-Panik> erschienenen Kommentar von Michael Möseneder und spricht von „Beruhigungsrhetorik“. Er wiederholt die Formulierungen Möseneders und nimmt sie als Ausgangspunkt für die Kritik am Standard, den er „rosarotes Blatt“ nennt.

Die Ablehnung der als „Lügenpresse“ und „Mainstreammedien“ bezeichneten etablierten Medien – allen voran der öffentliche Rundfunk ORF – zieht sich durch die Berichterstattung des Wochenblicks durch. Mehr als die Hälfte der 71 Artikel⁷⁰ in den untersuchten Wochenblick-Ausgaben widmen sich der Infragestellung öffentlich-rechtlicher

70 siehe Anhang: Tabelle „Artikel zum Thema Medien“

Medien in Österreich und Deutschland sowie etablierter Printredaktionen und deren Proponent*innen. Wie deutlich hierbei auch gegen Journalist*innen vorgegangen wird, zeigen die Artikel über die VICE-Redakteurin Hanna Herbst, die am 28. Jänner als Reaktion auf das Ergebnis der niederösterreichischen Landtagswahl twitterte: „FPÖ verdoppeln sich. Dieses Land sollte einfach nicht existieren. #ltw18“



Quelle: <https://www.wochenblick.at/huebsche-hass-hanna-jetzt-verteidigt-sie-unser-ex-kanzler/> | Titelbild

Der Wochenblick titelt daraufhin (Online vom 29. Jänner⁷¹, Printausgabe 5/18 vom 30. Februar 2018) „Linke Journalistin schockt: Österreich ‚sollte nicht existieren‘“! (online) bzw. „Ex-Kanzler Kern und Mainstream-Journalisten verteidigen sie jetzt. Linke Journalistin entsetzt mit Hass-Sager über Österreich“ (Printausgabe).

Nachdem Christian Kern sich in einem Tweet⁷² solidarisch mit Hanna Herbst und die Standard-Redakteurin Colette Schmidt (der RFJ Steiermark hatte auf Facebook zu einer Kampagne gegen die Redakteurin aufgerufen⁷³), verfasste Johannes Schüller am 1. Februar auf [wochenblick.at](https://www.wochenblick.at) unter „Hübsche ‚Hass-Hanna‘: Jetzt verteidigt sie unser Ex-Kanzler“⁷⁴ eine Polemik gegen Kern und Herbst, um gleichzeitig für den Wochenblick zu werben. Er verwendet dabei Wordings, wie man sie besonders in rechtsextremen Kreisen von Initiativen wie PEGIDA oder Reichsbürger*innen findet und von Blogs wie [unzensuriert.at](https://www.unzensuriert.at) kennt. Darunter beispielsweise „linkes Polit- und Medien-Establishment“, „Zwangsgebührenmoloch“ oder „linke Online-Postille“. Schüller bezeichnet Hanna Herbst als „eine an sich fescche Feministin“ und bringt mit Stefan Kappacher und Florian Klenk weitere im Wochenblick als Feindbilder benannte Journalist*innen in den Artikel ein, um gleichzeitig Hans-Jörg Jenewein von der FPÖ zum Kämpfer um die objektive Berichterstattung zu stilisieren. Abschließend stellt der Redakteur die Frage „Warum ist so etwas überhaupt erlaubt?“ und impliziert damit den Wunsch nach Einschränkung der Pressefreiheit für gewisse Medien, während er sich mit den „vielen, einfachen Bürgern“ solidarisch erklärt.

71 <https://www.wochenblick.at/hanna-herbst-linke-journalistin-schockt-oesterreich-sollte-einfach-nicht-existieren/> (Aufgerufen am 15. April 2018)

72 <https://twitter.com/KernChri/status/958049224293322752> (Aufgerufen am 15. April 2018)

73 <https://derstandard.at/2000073224901/Facebook-Aktion-des-RFJ-Steiermark-gegen-STANDARD-Journalistin> (Aufgerufen am 15. April 2018)

74 <https://www.wochenblick.at/huebsche-hass-hanna-jetzt-verteidigt-sie-unser-ex-kanzler/> (Aufgerufen am 15. April 2018)

„Warum ist so etwas überhaupt erlaubt?“

Freilich empörten sich die wenigsten Journalisten über Herbsts Sager, wohl aber über die mitunter sehr emotionalen, ausfälligen und sehr unangemessenen Reaktionen vieler – zu Recht empörter – Österreicher. Denn bei patriotisch gesinnten, einfachen Bürgern sorgte die schockierende Stellungnahme von Herbst für reichlich Unmut. „Warum ist so etwas überhaupt erlaubt“, fragte ein Leser in die Twitter-Gemeinde. Bei Kappacher, Klenk und Co. dürfte er vergeblich auf Antwort hoffen...

Quelle: <https://www.wochenblick.at/huebsche-hass-hanna-jetzt-verteidigt-sie-unser-ex-kanzler/>

Während etwa Johannes Schüller klar aus dem rechtsnationalen und identitären publizistischen Milieu kommt, stammen andere Redakteur*innen wie Chefredakteur Kurt Guggenbichler, Elsa Mittmannsgruber oder Kornelia Kirchwegger aus genau jener Medienlandschaft, die sie in ihren Kommentaren und Artikeln im Wochenblick nun angreifen. Um für die Leser*innen glaubhaft zu sein, wählen alle drei die Strategie der Expert*innen, die gewissermaßen ein Erweckungserlebnis hatten und nun im Sinne und Auftrag der Wahrheit und Objektivität für den Wochenblick schreiben, während sie vermeintlich schockierende Details aus ihren ehemaligen „Mainstream“-Redaktionen aufdecken. Diese Erzählung erscheint aus Sicht der Redakteur*innen sinnvoll und strategisch nachvollziehbar, um die eigene Wende hin zu einem vermeintlich alternativen Medium für sich selbst und das Publikum zu legitimieren.

5.2. Bildsprache

Grundsätzlich entspricht die Bildsprache boulevardesken Prinzipien. Stets wiederkehrende Bilder (Polizeiauto, Flüchtlinge im Schlauchboot, dunkelhäutiger Mann mit Balken vor den Augen, bluttriefende Messer, Männer mit Kapuzenshirt) werden mit Symbolen und anderen Fotos zusammenmontiert, um die Aussage zu verändern, zu verstärken oder zu manipulieren. Die Bildsprache ist besonders bei den Themen Kriminalität und Migration drastisch. Die Personen werden meist in größeren Gruppen und als gesichtslose Massen dargestellt oder als Einzelperson mit dem typischen schwarzen Balken über den Augen, was einerseits ebenfalls anonymisiert, jedoch zusätzlich den bildhaften Vorwurf des Kriminellen intendiert.

Phänomene wie Kriminalität oder Krankheiten werden bei den untersuchten Artikeln als Problem von Zugewanderten externalisiert. Noch stärker war dies beim **Facebook-Auftritt** des Wochenblick zu beobachten: In den erfassten Artikeln über Kriminalität wurden bis auf ganz wenige Ausnahmen ausschließlich Männer mit Migrationshintergrund („Afghanen“, „Türken“, „Asyl-Vergewaltigung“, „Afghanenräuber“, „Ausländer-Schlägereien“, „HIV-Ausländer“, „Messer-Migranten“) als vermeintliche Täter benannt. Von im Zeitraum 19. September 2017 bis 6. Februar 2018 getätigten 361 Postings beschäftigten sich 183 mit dem Themenkomplex Kriminalität.⁷⁵

Je stärker in der Headline tatsächliche oder vermeintliche Taten – vor allem sexualisierte Gewalt gegen junge Mädchen und Frauen angeblich oder tatsächlich begangen von Personen mit Migrationshintergrund – erwähnt werden und je drastischer die verwendete Sprache, desto eher sind Reaktionen und Shares der User*innen und User zu beobachten.

⁷⁵ Siehe Anhang Abschnitt „Wochenblick Postings Kriminalität“

Betrachtet man die Postings zu Artikeln, denen die Inhaltskategorie **Kultur**⁷⁶ zugewiesen wurde, so ist ein sehr enges, nationalistisch-völkisch determiniertes Kulturverständnis in der Berichterstattung zu beobachten. Brauchtumsveranstaltungen, regionale Architektur und als ureigen „österreichisch“ dargestellte Kulturtechniken und „österreichische Identität“ bzw. deren Bedrohung stehen dabei im Zentrum.

Wenngleich sich die Bildauswahl sowie Komposition nicht erheblich von jener diverser Gratis- und Boulevardzeitungen unterscheiden, so wird implizit mit Stereotypen gespielt, die über ein übliches Maß hinausgehen. Besonders auffällig ist dies bei der Ausgabe 36/17, deren Titelseite den ehemaligen SPD-Vorsitzenden Martin Schulz und den damaligen Bundeskanzler und SPÖ-Parteichef Christian Kern zeigt. Auffällig ist hierbei, wie stark die Bild Darstellungen der beiden Sozialdemokraten ästhetisch an antisemitische Stereotypen erinnern. So wird Martin Schulz in Schwarzweiß mit an Blut spritzer erinnerndem Hintergrund gezeigt, während Christian Kern im Profil zu sehen ist. Bei beiden werden körperliche Merkmale (Nase, Ohren, Mund) in einer Weise präsentiert, wie wir sie aus historischen antisemitischen Kontexten kennen.



Siehe Anhang → S. 68
Abschnitt „Kaiser Franz“

5.3. Finanzierung & Inserent*innen

Laut Aussage von Norbert Geroldinger liegen die Einnahmen aus Inseraten bei rund 100.000 Euro. Per Email wurde für ein Inserat unter der Vorgabe, für eine Musikband inserieren zu wollen, in der Größe vergleichbar mit dem des „Imbiss Kaiser Franz“ angefragt. Das Angebot lautete in dem Fall:

„Wir veröffentlichen keine Preise weil wir kein Anzeigenfriedhof sein wollen sondern eine Lesezeitung. Wenige Inserate haben eine höhere Aufmerksamkeit.

Für Ihre Musiker suche (sic!) könnte ich Ihnen ein Interessantes Angebot machen.

- In der Größe vom Kaiser-Franz: Schaltung vier Wochen lang EUR 250,- Netto (Reguläre Anzeigenpreise: 1/8 Seite einmalig EUR 450,-)

- 1/4 Seite: EUR 380,- Netto, Schaltung vier Wochen lang. (Reguläre Anzeigenpreise: 1/4 Seite einmalig EUR 800,-)“

Im Rahmen einer Analyse von insgesamt zwanzig Wochenblick-Printausgaben fand sich eine außerordentliche Diversität verschiedenster Inserent*innen. Darunter zwei Parteien (FPÖ und „Die Weißen“), Medien (Info Direkt, Frank & Frei, Eigeninserate Wochenblick), die Stadt Wels und mehrere Betriebe. Im Folgenden wird versucht, auf Basis der im Rahmen von Onlinerecherchen gewonnenen Informationen ein Bild zu zeichnen, wie sich die Struktur der Inserent*innen zusammensetzt. Vorab ist festzuhalten, dass ein Teil der Mitarbeiter*innen der Betriebe, die Inserate im Wochenblick schalten auch als FPÖ-Funktionär*innen aktiv sind. Andere Firmen wiederum scheinen zumindest keine nachweisbare Nähe zur FPÖ zu besitzen. Erstaunlich ist, dass offenbar auch Inseratgelder des „Stadtmarketing Wels“ in den Wochenblick investiert wurden. Zusätzlich ergab eine Anfragebeantwortung seitens der Grünen im Oberösterreichischen Landtag, dass Sicherheitslandesrat Elmar Podgorschek im Wochenblick zwei Inserate für 3654 Euro schalten ließ. Die Aufträge hierzu erfolgten mündlich.⁷⁷

„Imbiss Kaiser Franz“: Inhaber ist Franz Rudolf Wohlmuth, über den der Wochenblick im Rahmen der Umbenennung des Fußballvereins „ASKÖ Westbahn Linz“ in „RAPID Linz“ berichtet:

⁷⁶ Siehe Anhang Abschnitt „Wochenblick Postings Kultur“

⁷⁷ Jakob Winter: Rechtsdruck: Öffentliche Gelder für rechte Blätter. Artikel vom 14. April 2018. <https://www.profil.at/oesterreich/rechtsdruck-oeffentliche-gelder-blaetter-wochenblick-infodirekt-9886692> (Aufgerufen am 15. April 2018)

„Triebfeder für die Rückbesinnung und den Namen, der bereits zwischen 1921 und 1945 verwendet wurde, ist der umtriebige Wirt und bisherige sportliche Leiter Franz Rudolf Wohlmut. Er nahm jetzt den Verein unter seine Fittiche und sorgt für Dynamik.“⁷⁸

Eine Nähe zur FPÖ dürfte zumindest insofern bestehen als dass der „Imbiss Kaiser Franz“ als Location für Parteiveranstaltungen genutzt wird. Auf der Facebook-Seite des Unternehmens finden sich Postings⁷⁹ über die Teilnahme an FPÖ-Veranstaltungen und der Wochenblick widmet dem Lokal am 16. September 2017 einen ganzen Artikel mit dem Titel „Würstl statt Kebab: Linzer Wirt zeigt jetzt Flagge“, in dem die Verantwortung für das Schließen von Würstelständen in Linz einerseits dem ehemaligen Bürgermeister Franz Dobusch zugeschrieben wird, andererseits soll der „Imbiss Kaiser Franz“ laut Betreiber ein Gegengewicht zu den vermeintlich ausufernden Kebab-Ständen darstellen:

„Wenn du, wie in der Wienerstraße alle 50 Meter einen Kebab-Stand siehst, dann läuft was falsch. Und gleichzeitig werden Würstelstände zugesperrt. Gerade unter Bürgermeister Dobusch war es besonders schlimm.“⁸⁰

Selbst in einem harmlos erscheinenden Artikel über einen Gastronomen werden zwei Feindbilder benannt: Einerseits die Sozialdemokratie mit ihrem Repräsentanten Dobusch, andererseits das „Fremdländische“, das angeblich die Wienerstraße vereinnahmt, während die österreichischen Würstelstände zusperrern müssen. Beide Feindbilder sind also laut Artikel schuld an der Verdrängung der österreichischen Kulinarik und damit österreichischer Kultur im Sinne eines normativ-wertenden Kulturbegriffs.

Marketing Stadt Wels/ Welser Einkaufsgulden: In der Ausgabe 34/17 finden sich auf den Seiten 14 und 15 gleich eine Reihe von Inseraten. 1 ¼ Seiten bedeckt eine Anzeige des „Welser Einkaufsgulden“, der über das Stadtmarketing der Stadt Wels angeboten und beworben wird.⁸¹

ANZEIGE

Der Welser Einkaufsgulden

Der Gulden bindet die Kaufkraft

Die Münzen mit dem Kontext von Kaiser Maximilian, der in Wels bekanntlich das Zeltliche gelagert hat, hätte der in städtigen Geldlöchern befindliche Monarch wohl selbst gern gehabt. Bedarfserhebung hat es seinen Laboren noch nicht gegeben, sonst wäre er vermutlich selbst damit schoppen gegangen, weil man sie immer frechlich noch nicht so nannte. Auch die Welsler der Kaiserzeit konnten erst jetzt 20 Jahren über dieses Welsler Zahlungsmittel verfügen, doch seit dieser Zeit ist es ihnen ziemlich vertraut geworden. Einige Welsler schenken die Gulden kundenorientiert schüchtern zu Hause zu horten oder endlich darauf vergessen zu haben, dass sie welche besitzen, zumal sie diese kaum rückbewerben zu Hause e-

hen haben dürfen, sondern eher in Form handlicher Einkaufsgutscheine verwenden. Dabei wandern sich an die 300 Partnerbetriebe in Wels freuen, wenn sie die Gutscheine einlösen dürfen. Sollten jedoch noch alte Welsler Einkaufsgulden im Wert der alten Schilling-Währung in Umlauf sein, so können diese bei der „Wels Info“ am Stadtplatz 44 gegen Euros eingetauscht werden. Der alte Guldenwert wird umgerechnet (bar ausbezahlt, bei der „Wels Info“ werden auch neue Gutscheinkarten oder Münzen ausgeben, die zu einem gefragten und legitimen Zahlungsmittel geworden sind, das Kaufkraft und Kundenbindung garantiert, frei nach der Devise: Fahr nicht fort, kauf im Ort!

AB 3 TEILE -20%

AMOURETTE CHARM

FINDE DEN RICHTIGEN MIT DER PERFEKTEM PASSFORM

ANZEIGE

SILBER ELEKTRO-WELT BERATUNG VERKAUF SERVICE

Wir bieten Ihnen Verkauf und Service, Reparaturarbeiten und lächerliche Reparaturen in der eigenen Hauswerkstatt

Ringstrasse 5, 4020 Wels
Tel: +43 7242 466 78
Fax: +43 7242 456 18
office@silber-elektrowelt.at
www.silber-elektrowelt.at

MO - FR 09:00 - 12:00 und 14:00 - 18:00 Uhr & SA 9:00 - 12:00 Uhr

ISTANBUL GOLD

Wels: 4600 - Stadtplatz 35
Tel.: 07242 / 2320 644
Linz: 4020 - Beethovenstr. 1
Tel.: 07332 / 730 616
Steyr: 4000 - Bahnhofstr. 1-3
Tel.: 07252 / 522 92

Sandra Übermasser

Coaching, Business-Planung, Diät, B.E.R.T., Prävention, Depressionsprävention

Markt 42, 4120 Neudorf
Melissenweg 20, 4020 Linz
Mobil: 0650 / 38 71 912
shilbae.sandra@igsm.at
www.shilbae-sandra.at

78 Georg M. Hofbauer: Die neuen „Rapidler“ stehen schon in den Startlöchern. Wochenblick, 25. Februar 2018. Onlinequelle: <https://www.wochenblick.at/die-neuen-rapidler-stehen-schon-in-den-startloechern/> (Aufgerufen am 30. März 2018)

79 Siehe Anhang Abschnitt „Kaiser Franz“

80 Georg M. Hofbauer: Würstl statt Kebab: Linzer Wirt zeigt jetzt Flagge. Wochenblick, 16. September 2017. Onlinequelle: <https://www.wochenblick.at/wuerstl-statt-kebab-linzer-wirt-zeigt-jetzt-flagge/> (Aufgerufen am 31. März 2018)

81 Siehe <http://www.wels.at/welsmarketing/shoppen/einkaufsgulden/informationen.html> (Aufgerufen am 31. März 2018)

Auf der Seite des Einkaufsgulden-Inserats finden sich weitere Inserate. Es ist nicht ganz klar ersichtlich, ob die Inserate zum Einkaufsgulden-Inserat dazugehören oder separat geschaltet und nur im Layout auf der gleichen Seite platziert wurden.

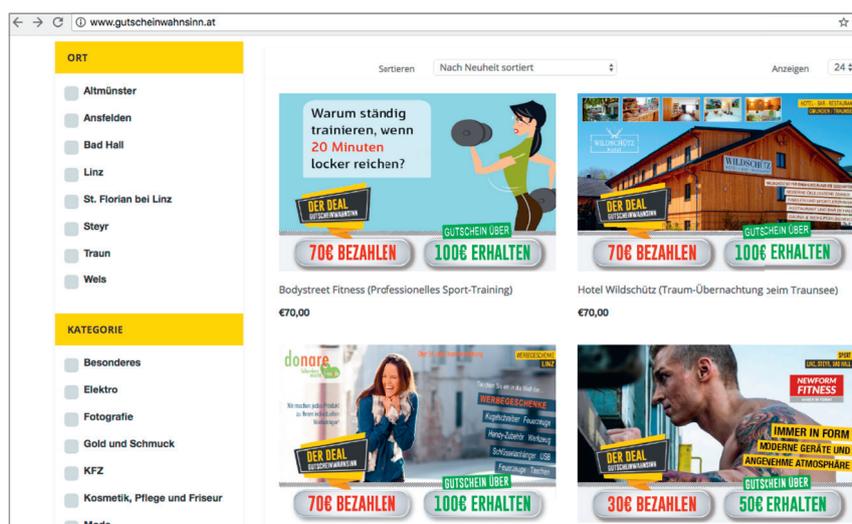
Christoph Hitz Immobilien: Der in Linz ansässige Immobilienmakler Christoph Hitz, der in zwei der untersuchten Wochenblick-Ausgaben (34/17 und 35/17) Inserate schalten ließ, taucht in der Liste des Wahlvorschlags der FPÖ für den Linzer Gemeinderat (Gemeinderatswahl 2015) auf Listenplatz 71⁸² auf. Ähnlich wie bei „Imbiss Kaiser Franz“ findet man auch zu Hitz einen redaktionellen und nicht als Anzeige ausgewiesenen Beitrag. Erwartungsgemäß zum Thema Immobilienmarkt, jedoch ohne politische Sidesteps.⁸³

Die Welt der Werbegeschenke – donare: Laut Firmenwebsite⁸⁴ handelt es sich bei Donare Creativ um einen Familienbetrieb und Großhandel, der Werbegeschenke gestaltet und in ganz Österreich vertreibt. Im Tätigkeitsbericht der Freiheitlichen Wirtschaft für 2017⁸⁵ wird Geschäftsführer Ferdinand Bejvl auf Seite 19 unter dem Punkt „Die freiheitliche Wirtschaft Oberösterreich in den Wirtschaftskammern Oberösterreich und Österreich“ als Mitglied des Sozialausschusses genannt. Ebenfalls in der donare-Geschäftsleitung arbeitet Thomas Bejvl der außerdem Ortsparteiohmann der FPÖ St. Florian ist. Inserate finden sich innerhalb des Untersuchungszeitraums in drei Ausgaben (41/17 Seite 14, 42/17 Seite 3, 43/17 Seite 11).

Gutscheinwahnsinn.at: Das Geschäftsmodell dieser Firma beruht auf dem Vertrieb von rabattierten Gutscheinen. Auf der Homepage ist Folgendes zu lesen:

„Gutscheinwahnsinn.at ist eine Marke der Medien24 GmbH im Bezirk Schärding und somit keine Abzocke von einem internationalen Großkonzern. Wir unterstützen mit diesem Projekt heimische und regionale Betriebe. Indem Sie bei gutscheinwahnsinn.at einkaufen helfen Sie mit Arbeitsplätze in Ihrer Region zu sichern!“⁸⁶

Die Medien24 GmbH ist auch jene Firma, die den Wochenblick besitzt. Gutscheinwahnsinn bietet zudem Gutscheine von Firmen an, die auch im Wochenblick inserieren. Darunter beispielsweise das „Hotel Wildschütz“ in Altmünster sowie „donare“.



82 Siehe http://www.linzwiki.at/wiki/Gemeinderatswahl_2015/WahlwerberInnen/ (Aufgerufen am 31. März 2018)

83 Kurt Guggenbichler: Linz: Diese Immobilien sind besonders attraktiv. 7. Juni 2017. Onlinequelle: <https://www.wochenblick.at/linz-diese-immobilien-sind-besonders-attraktiv/> (Aufgerufen am 31. März 2018)

84 Siehe <https://www.donare.at/>

85 Online abrufbar unter https://www.fpoe.at/fileadmin/user_upload/www.fpoe.at/dokumente/2017/Taetigkeitsberichte2017/TB-Ring-Freiheitlicher-Wirtschaftstreibender.pdf

86 Siehe <http://www.gutscheinwahnsinn.at/so-funktioniert/> (Aufgerufen am 21. April 2018)

Als Sales Manager für gutscheinwahnsinn.at sowie den Inseratverkauf des Wochenblick ist Zvonko Husli verantwortlich. Außer seiner Tätigkeit für die Medien24 GmbH taucht er in keinem anderen Kontext auf. Auch eine Firmenbuchabfrage ergab keine Ergebnisse zu ihm. Es existiert lediglich ein Facebookprofil.

FPÖ / FPÖ Linz / Freiheitliche Bauernschaft: In der Ausgabe 35/17 findet sich ein ganzseitiges Inserat der FPÖ zu einem Sicherheitsvortrag am 27. September 2017 in Steyr. Vortragender war Markus Schimpl, der als „Sicherheitsexperte, Personenschützer, ehemaliger Jagdkommando-Ausbildner und Buchautor (ichrettemich.com)“ genannt wird. Daneben finden sich im Rahmen des Wahlkampfes Inserate der Bundes-FPÖ („Islamisierung gehört gestoppt“, Ausgabe 36/17, Seite 7) sowie der FPÖ Bauernschaft (4tel Stammtisch in Wartberg ob der Aist, Ausgabe 40/17, Seite 24).

Heimatmode: Das Label wirbt mit der „blauen Kornblume“, dem Symbol der Deutschnationalen sowie der illegalen Nationalsozialisten vor 1938, das jedoch auf der Website des Shops als „Blume der Romantik“ dargestellt wird. Der Betreiber des Shops wurde hier bereits erwähnt: Stefan Magnet, ehemaliger Kader des in der „Blut und Boden“-Ideologie zu verortenden „Bunds freier Jugend“, der die Kornblume auch im Organisationslogo trug. Der Betreiber des Labels trat nicht nur als Gastautor im Wochenblick auf, sondern besitzt zudem Verbindungen zum später noch genauer beschriebenen Magazin Info DIREKT.

Blick über den Tellerrand (WKO) / WKO OÖ Finanzdienstleister: In den Ausgaben 47/17 (Seite 2) und 01/18 (Seite 11) ist jeweils ein viertelseitiges Inserat der Oberösterreichischen Wirtschaftskammer („OÖ Finanzdienstleister“) geschaltet. In beiden Inseraten ist Herbert Samhaber aufgeführt, der nicht nur stellvertretender Spartenobmann der Sparte „Information und Consultung“⁸⁷ der Wirtschaftskammer Oberösterreich ist, sondern außerdem Wochenblick-Kolumnist. Zieht man den bekannten und regulären Inseratpreis ohne Rabatte und Abschläge als Bemessungsgrundlage hinzu, dürfte der Gegenwert dieser beiden Inserate ca. bei 1600 Euro netto liegen.

Glas – Reisebüro und Busreisen: Das in St. Aegidi im Bezirk Schärding angesiedelte Bus- und Reiseunternehmen inserierte im Erfassungszeitraum in zwei Ausgaben des Wochenblick (01/18 sowie 02/18). Im März geriet das Unternehmen in die regionalen Schlagzeilen, weil ein Busfahrer und Mitarbeiter der Firma Bewohner*innen einer Flüchtlingsunterkunft in Kopfing mehrfach angefeindet haben soll.⁸⁸

Info Direkt: Im Rahmen dieser Studie wird in einem späteren Kapitel noch gesondert auf das Magazin „INFO-Direkt“ eingegangen.

Leo Steinbichler, die „Weißen“: Die Liste „Die Weißen – Das Recht geht vom Volk aus. Wir alle entscheiden in Österreich. Die Volksbewegung“ kandidierte dank der Unterstützung dreier Abgeordneten des „Team Stronach“ bei der Nationalratswahl 2017. Steinbichler war Spitzenkandidat in Oberösterreich. Den Einzug in den Nationalrat verpasste die Liste den Einzug bei weitem.

Neben FPÖ-nahen Betrieben finden sich auch Inserate, die in der Recherche nicht unmittelbar Personen mit Nähe zur FPÖ zugewiesen werden können:

Der Blick über den Tellerrand

Die Sparzinsen sind nun schon seit Jahren im Keller und in den letzten Monaten weiter gesunken. Eine Änderung der Situation scheint aufgrund von Faktoren wie hohen Staatsschulden und moderater Konjunktur in Europa auch längerfristig unwahrscheinlich. Die EZB macht durch ihre Geldschwemme die Staatsschuldenlast tragbar und versucht die Wirtschaft anzukurbeln. Herr und Frau Österreicher beschert dies niedrige Sparzinsen. Klassische Sparguthaben verlieren aktuell unter Berücksichtigung von Steuern und Inflation an Kaufkraft. Die OÖ Finanzdienstleister können Ihnen helfen ein für Sie passendes Finanzkonzept zu finden. Die Mischung macht den Unterschied erläutert Finanzexperte Dr. Samhaber. Nutzen Sie die Finanzmarkt-kompetenz von Fachexperten für Ihre Zukunftssicherung. Gerade jetzt lohnt der Blick über den Tellerrand!

WKO
WIRTSCHAFTSKAMMER OBERÖSTERREICH
Die Finanzdienstleister

Herbert Samhaber
Fachgruppenobmann
Dr. Herbert Samhaber

Ihren Finanzdienstleister in Ihrer Nähe finden Sie unter www.finanzdienstleister-ooe.at/firmen

Die OÖ Finanzdienstleister
gut beraten mehr vermögen

87 Sieht <https://www.wko.at/service/funktionaer.html?rolleid=2318296> (Aufgerufen am 21. April 2018)

88 David Ebner: Rassismus-Vorwurf gegen Busfahrer, Bezirksrundschau vom 19. März 2018. Onlinequelle: <https://www.meinbezirk.at/schaerding/lokales/rassismus-vorwurf-gegen-busfahrer-d2438797.html?cp=Kurationsbox> (Aufgerufen am 21. April 2018)

Darunter Ledstudio.at (1/18, Seite 17, 38/17 Seite 4 und red. Beitrag⁸⁹), IT Core e.U. (38/17, Seite 13; Online unter <https://www.wochenblick.at/it-core/>), ACAM Systemautomation (38/17, Seite 3), Sorvella Parfümerie (38/17, Seite 2), Wildschütz-Hotel (44/17 Seite 12, 45/17 Seite 15, 46/17 Seite 17, 01/18 Seite 15, 04/18 Seite 3, 05/18 Seite 3), Musikanten gesucht (böhmische Blasmusik), Weihnachtskonzert KIWANIS, Reiseparadies Kastler.

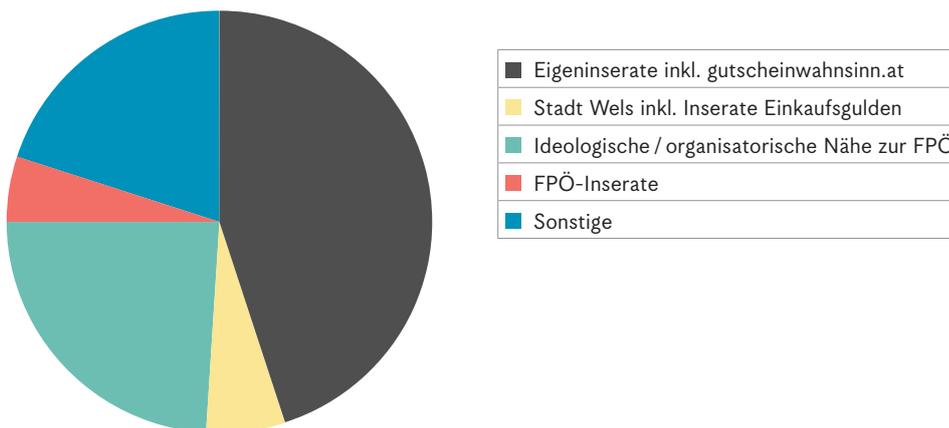
Gesamtaufstellung nach Ausgaben:

Ausgabe	Inserent*in	
34/17	Inserat „Imbiss Kaiser Franz“	
	Inserat Wochenblick	
	Der Welser Einkaufsgulden	
	Inserat Triumph Unterwäsche	
	Inserat Silber Elektro-Welt	
	Friseur Steininger	
	Istanbul Gold	
	Sandra Übermasser Shiatsu	
	Inserat Wochenblick	
	Christoph Hitz Immobilien	
	35/17	Imbiss Kaiser Franz
		Inserat Wochenblick
Christoph Hitz Immobilien		
36/17	FPÖ-Inserat	
	Physio, Strukturelle Chiropraktik	
	Inserat „Frank & frei“	
	Inserat FPÖ	
	Einladung zur Leserreise	
37/17	FPÖ Inserat Vordenker	
	Imbiss Kaiser Franz	
	Einladung zur Leserreise	
38/17	Inserat Sorvella Parfümerie	
	ACAM Systemautomation	
	Inserat ledstudio.at	
	Steinbichler Inserat	
	IT Core e.U. Inserat	
	FPÖ-Inserat Vordenker	
	FPÖ Linz	
	Einladung für Leserreise	
39/17	Imbiss Kaiser Franz	
	Wochenblick: Journalisten packen aus	
	Einladung für Lesereise	
40/17	Imbiss Kaiser Franz	
	Inserat Wochenblick „Journalisten packen aus!“	
	4tel Stammtisch: Freiheitliche Bauernschaft OÖ	
41/17	Imbiss Kaiser Franz	
	Wochenblick „Journalisten packen aus!“	
	Die Welt der Werbegeschenke; donare	
	Wochenblick „Journalisten packen aus!“	
	Wildschütz-Hotel	
	Clubkarte Wochenblick	
	Wochenblick: Präsentation „Journalisten packen aus!“ in der Stronach Akademie am 15. November 2017	

89 Siehe <https://www.wochenblick.at/erhellende-momente-im-linzer-led-studio/> (Aufgerufen am 21. April 2018)

Ausgabe	Inserent*in
42/17	Die Welt der Werbegeschenke; donare
	Musikanten gesucht (böhmische Blasmusik)
	Wochenblick Club
	Wochenblick: Präsentation „Journalisten packen aus!“ in der Stronach Akademie am 15. November 2017; mit Kornelia Kirchweger
43/17	Musikanten gesucht (böhmische Blasmusik)
	Die Welt der Werbegeschenke, donare
	Inserat Wochenblick „Journalisten packen aus!“
44/17	Imbiss Kaiser Franz
	Hotel Wildschütz
	Kunstweihnachtsmarkt in der Burg Wels
	www.gutscheinwahnsinn.at
	Weihnachtskonzert; KIWANIS
	Musikanten gesucht (böhmische Blasmusik)
	Wochenblick Club
	Inserat Wochenblick „Journalisten packen aus!“
45/17	Musikanten gesucht (böhmische Blasmusik)
	Hotel Wildschütz
	Reiseparadies Kastler
	Wochenblick Club
	Wochenblick-Weihnachtsempfang
46/17	Imbiss Kaiser Franz
	Wochenblick Spezial Heimat und Identität
	Wer stolz auf die Heimat ist, sollte das auch zeigen; Heimatmode
	Heimatmode
	Reiseparadies Kastler
	Hotel Wildschütz
	Wochenblick Club
	www.gutscheinwahnsinn.at
47/17	Blick über den Tellerrand (WKO)
	Wochenblick Spezial: Heimat und Identität
	Imbiss Kaiser Franz
	Wochenblick Club
	www.gutscheinwahnsinn.at
	Wochenblick Spezial: Heimat und Identität
48/17	Wochenblick Spezial: Heimat und Identität
	Imbiss Kaiser Franz
	Wochenblick Club
	www.gutscheinwahnsinn.at
	Wochenblick Spezial: Heimat und Identität
01/18	Wochenblick Spezial: Heimat und Identität
	Kaiser Franz Imbiss
	WKO OÖ Finanzdienstleister
	Inserat Hotel Wildschütz
	Ledstudio.at
	Musikanten gesucht
	Wochenblick Club
	Glas, Reisebüro und Busreisen
2/18	Wochenblick Spezial Heimat & Identität
	Imbiss Kaiser Franz
	Glas, Reisebüro – Busreisen

Ausgabe	Inserent*in
	WKO Finanzdienstleister
	Wochenblick Club
	Wochenblick Spezial: Heimat und Identität
3/18	Wochenblick Spezial: Heimat und Identität
	Imbiss Kaiser Franz
	Wochenblick Spezial: Heimat & Identität
	www.gutscheinwahnsinn.at
	Wochenblick Club
	Wochenblick Spezial: Heimat und Identität
4/18	Hotel Wildschütz
	Wochenblick Spezial: Heimat & Identität
	Wochenblick Club
	www.gutscheinwahnsinn.at
	Wochenblick Spezial: Heimat und Identität
5/18	Hotel Wildschütz
	Imbiss Kaiser Franz
	www.gutscheinwahnsinn.at
	Wochenblick Spezial: Heimat und Identität
	Wochenblick Club
	Der EU-Bauer kommt. 23. März Linz



Den größten Anteil der insgesamt 112 untersuchten Inserate bilden mit fast der Hälfte Eigeninserate – darunter die Bewerbung eigener Veranstaltungen sowie eigener Sonderausgaben des Wochenblick. Rund ein Viertel bilden Inserate von Unternehmen und Medien, die ideologische und / oder organisatorische Nähe zur FPÖ aufweisen. Ein knappes weiteres Viertel bilden Inserate von Firmen, denen zumindest organisatorisch und personell kein offensichtliches Naheverhältnis zur FPÖ nachweisbar ist. Rechnet man die nicht klar abgegrenzten Inserate (5 Stück) auf der Seite des Welser Einkaufsgulden hinzu, entfallen mehr Inserate auf die Stadt Wels als auf die FPÖ.

5.4. Zusammenfassung und Fazit

Der Wochenblick als Teil der Medien24 GmbH unter Geschäftsführung von Norbert Geroldinger wurde 2016 gegründet und präsentiert sich als unabhängiges und kritisches Medium in Abgrenzung zu als links und parteiisch präsentierten etablierten Print- und Onlinemedien. Auf Basis der Recherchen lässt sich folgendes festhalten:

- **Methode der Spaltung in „wir“ (die autochthonen, völkisch definierten Österreicher*innen) und die „anderen“**, die von Seiten der Wochenblick-Redaktion für sämtliche negativen bzw. als schlecht und zerstörerisch – weil „unpatriotisch“, „links“, unösterreichisch, feministisch etc. – benannten gesellschaftlichen Entwicklungen und Ereignisse verantwortlich gemacht werden (Migrant*innen, politische Akteur*innen von SPÖ und Grünen, Aktivist*innen z.B. des Frauenvolksbegehrens⁹⁰, etablierte Medien und deren Vertreter*innen etc.). Mit teils erfundenen Falschmeldungen werden Politiker*innen, politische Organisationen, Interessensvertretungen und Einzelpersonen gezielt diskreditiert. Beispiele dafür wären etwa Artikel über den Tullner Bürgermeister oder die Arbeiterkammer.⁹¹
- **Prägung eines engen normativen und auf einem als völkisch zu benennenden Gemeinschaftsverständnis aufbauenden Kulturbegriffs**. Um dieses Kulturverständnis an die Leser*innen zu transportieren, bedient man sich romantisierender Volkskulturästhetik und der positiven Darstellung völkischer Kunst wie etwa Odin Wiesinger. Implizit spielt bei der Etablierung eines bestimmten Kulturbildes zudem die Darstellung alles „Fremden“ als potenziell bedrohlich und gefährlich eine wesentliche Rolle. In der Ausgabe 41/17⁹² und in einem Online-Artikel vom 20. November 2017⁹³ beruft sich Chefredakteur Kurt Guggenbichler auf Künstler*innen wie Michel Houellebecq, Gerard Depardieu, Silvana Heißenberg und Peter Cornelius unter dem Titel „Linken Gesinnungsterroristen bläst der Wind heftig ins Gesicht: Die von Regierungen errichtete Mauer in den Köpfen könnte nun fallen“. Er schreibt von „linker Hetze“ und setzt linken „Sprachpolizisten, Ignoranten, Verbotsgestaltern oder Willkommensklatschern“ im Umfeld der SPÖ und der Grünen das Bild von Künstler*innen gegenüber, die sich gegen die „Mainstream-Medien“ und „linke Hetzereien“ stellen.
- **Framing**: Beispiele von Begrifflichkeiten wurden bereits gebracht. Bedrohliche Gegenstände wie Messer, Krankheiten ebenso wie Naturkatastrophen werden mit Nationalitäten (z.B. Afghanen) bzw. Mitgliedern von Religionsgemeinschaften (z.B. Muslim*innen) in den verwendeten Wordings zusammengespannt. Ähnliches ist auch bei der Berichterstattung über politisch Andersdenkende zu beobachten: Stichwort „linker Gesinnungsterror“. Dadurch und durch die Fotokompositionen werden Bedrohungsszenarien entwickelt und negative Emotionen bei den Leser*innen evoziert und neue Rahmen für aktuelle politische und gesellschaftliche Debatten im Sinne des Prinzips gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entwickelt. Wie beim erwähnten Artikel über Soros oder dem Titelbild mit Christian Kern und Martin Schulz wird durchaus auch mit antisemitischen Codes gespielt.
- **Behauptung, dass der Wochenblick sei als unabhängiges Medium der Wahrheit verpflichtet**: Sowohl personell als auch was die Verbindungen zu FPÖ-Funktionär*innen, die wohlwollende Berichterstattung über die FPÖ und die Inseratenpolitik betrifft, so ist eine definitive Nähe zur FPÖ festzustellen. Vermeintliche Berichterstattungen (siehe Beispiel Soros) sind vielmehr als Kommentare der Redaktions-

90 Siehe <https://www.wochenblick.at/frauenvolksbegehren-abtreibung-auf-kranken-kassa-und-noch-mehr/>

91 Jakob Winter, Ingrid Brodnig: Wie FPÖ-nahe Medien politische Gegner an den Pranger stellen. Onlinequelle: <https://www.profil.at/oesterreich/fpoe-medien-9267735> (Aufgerufen am 15. April 2018)

92 Kurt Guggenbichler: Die von Regierungen errichtete Mauer in den Köpfen könnte nun fallen. In: Wochenblick, Ausgabe 41/17 vom 2. November 2017, S. 4–5.

93 Siehe <https://www.wochenblick.at/beginnt-die-mauer-der-politischen-korrektheit-zu-fallen/> (Aufgerufen am 15. April 2018)

mitglieder anzusehen und weniger als journalistische Berichterstattung auf Basis etablierter journalistischer Methodiken und Arbeitsweisen. Ideologisch ist der Wochenblick gemäß der einleitend genannten Definitionen als affin gegenüber rechts-extremer Denkweisen und agitatorisch als rechtspopulistisch einzuordnen. Grundprinzipien wie Pressefreiheit und Menschenrechte werden in Frage gestellt und die Gesellschaft nach völkischen Prinzipien eingeteilt und bewertet.

- **Die Strategie, die Funktionsweisen der Sozialen Medien (im Falle des Wochenblicks vor allem Facebook) für sich zu nutzen, gelingt.** Mit beinahe 50.000 Follower*innen (Stand April 2018) und in erster Linie stark emotionalisierenden Themen und der Beförderung von Empörung kommen einzelne Artikel auf mehrere Tausend Shares und Reaktionen.
- **Kooperationen mit anderen, vergleichbaren Medien und Unternehmen:** Im Wochenblick finden sich Inserate des Mediums „Info Direkt“ sowie der Modemarke „Heimatmode.at“, für die laut Impressum Stefan Magnet, der im Wochenblick als Gastautor auftritt, verantwortlich zeichnet. Dadurch ist man auf Kooperationen außerhalb der eigenen ideologischen Community weder inhaltlich noch wirtschaftlich angewiesen.

Fassen wir alle im Forschungszeitraum erhobenen Artikel in den Printausgaben sowie inhaltlich ergänzend ihre Online-Entsprechungen zusammen, so ergibt sich in der Themensetzung folgendes Bild:

Kultur: 111 (15%) Artikel widmen sich Themen, die als kulturpolitisch zu kategorisieren sind. Hier reicht die Bandbreite von positiven Berichten über Museen (Jagdmuseum, Schulmuseum, Dialysemuseum, Banatmuseum), Volksmusik und volkstümliche Musik, die Präsenz der rechtsextremen Verlage Antaios und Manuscriptum auf der Leipziger Buchmesse, Architektur, Feste und Brauchtum (Erntedankfeste, Trachtenumzug, Fasching) sowie einige wenige negative Berichte über die Klangwolke und das Mahnmal für aktive Gewaltfreiheit in Linz. Man konzentriert sich auf die Vermittlung eines positiven Bildes nationaler, konservativer und völkischer Kultursegmente.

Migration / Asyl: 97 Artikel (13,2%) beschäftigen sich primär mit der Kriminalisierung von Menschen mit Migrationshintergrund, der Unterstellung, Flüchtlinge würden Krankheiten importieren (Gastbeitrag des ehemaligen Team-Stronach-Abgeordneten Marcus Franz⁹⁴) und die vermeintliche Fremdartigkeit und Nicht-Integrierbarkeit von Flüchtlingen.

Medien: Ein kleiner Teil der 71 Beiträge (9,6%) widmet sich der Eigen-PR sowie der Berichterstattung über Dienste wie Facebook oder Whatsapp. Die überwiegende Mehrzahl vermittelt ein Negativbild etablierter Medien in Österreich und Deutschland (darunter ORF, Standard, WDR, KiKa, Oberösterreichische Nachrichten, Vice) und die dort tätigen Redakteur*innen.

Wirtschaft: Unter den 64 Beiträgen (8,7%) über Wirtschaftsthemen finden sich Berichte über Betriebseröffnungen, Events, Tourismus und die Kolumne von Herbert Samhaber über Geld- und Finanzpolitik.

94 Marcus Franz: Gefährdet die Massenmigration unsere Gesundheit? Onlinequelle: <https://www.wochenblick.at/gefaehrdet-die-massenmigration-unsere-gesundheit/> (Aufgerufen am 15. April 2018)

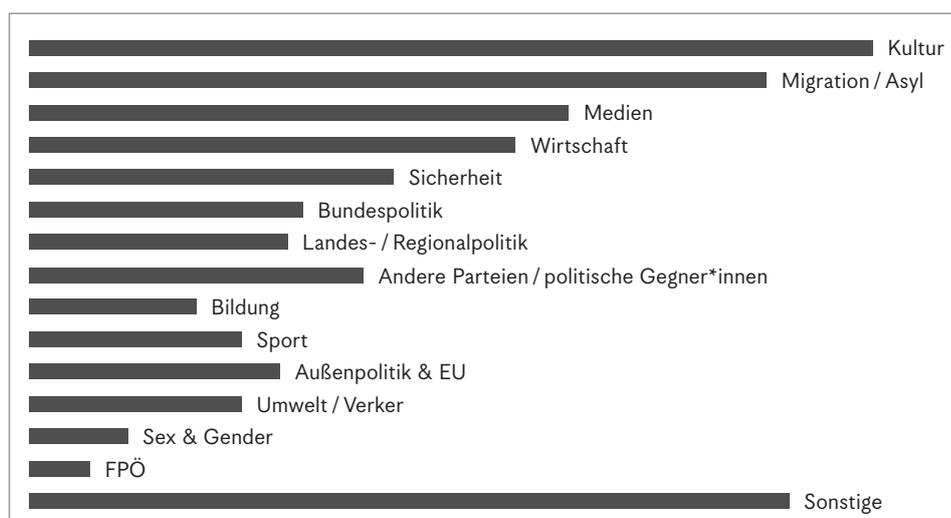
Sicherheit: 48 Artikel (6,5%). Die größte Problematik bestand in der Trennung der Kategorien „Migration / Asyl“ und Sicherheit. Die Zuweisung der Rubrik „Sicherheit“ erfolgte bei Artikeln dann, wenn sie überwiegend das Thema Sicherheit behandelten. Umgekehrt erfolgte die Zuweisung bei „Migration / Asyl“ nach dem gleichen Prinzip. Die Trennlinie ist hier dennoch nicht eindeutig zu ziehen, da die Verbindung von Kriminalität und Migration zu den Grundlagen der Berichterstattung des Wochenblick gehört.

Bundespolitik: 36 Artikel (4,9%) in der Printausgabe widmen sich bundespolitischen Themen. Einen Großteil nimmt das Wohlwollen gegenüber der schwarzblauen Bundesregierung ein – darunter eine umfassende Vorwahlberichterstattung inklusive Interview mit Sebastian Kurz („Sebastian Kurz im Exklusiv-Interview: Paralle-Gesellschaften unterbinden“) in Ausgabe 38/17 vom 12. Oktober 2017.

Landes- / Regionalpolitik: Mit einem Anteil von 34 Artikeln (4,6%) ist wider Erwarten die Beschäftigung mit regional- und landespolitischen Themen für ein Medium, das vor allem für Oberösterreich relevant ist, sehr gering. Das Hauptaugenmerk liegt auch hier auf der positiven Berichterstattung gegenüber Maßnahmen der OÖ Landesregierung – etwa die Deckelung der bedarfsorientierten Mindestsicherung – sowie einem kleinen, aber bemerkbaren Fokus auf Wels. Erklärbar ist dies einerseits durch die Schaltung von Inseraten seitens der Stadt Wels im Wochenblick. Andererseits durch die Tatsache, dass Wels einen FPÖ-Bürgermeister hat und – wie bisher bereits mehrfach geschildert – die Nähe des Wochenblick zur FPÖ klar nachweisbar ist.

Andere Parteien / politische Gegner*innen: Wenig überraschend werden Parteien wie SPÖ und Grüne negativ dargestellt. In den insgesamt 44 Artikeln (6%) wendet man sich aber nicht nur gegen die Politik dieser Parteien, sondern rückt Proponent*innen in ein durchwegs negatives Licht – nämlich Christian Kern, dessen ÖBB-Jahresgehalt angeprangert wird, Birgit Gerstorfer sowie den ehemaligen Soziallandesrat Josef Acknerl.

Die übrigen Themenbereiche gliedern sich auf in Bildung (22 Artikel), Sport (28 Artikel), Außenpolitik und EU (33 Artikel), Umwelt / Verkehr (28 Artikel), Sex & Gender (13 Artikel), FPÖ (8 Artikel) und Sonstiges (100 Artikel).



6. Info DIREKT

Publizistisch aktiv seit 2015 wird das Magazin Info DIREKT sowohl als Printausgabe (sechs Mal jährlich laut Angabe auf der Homepage) als auch als online unter info-direkt.eu vertrieben. Im Impressum ist die **info-DIREKT VerlagsGmbH** mit der Firmenbuchnummer FN 477086y angegeben. Gegründet wurde die Gesellschaft mit Sitz in der Ellbognerstraße 60 in Linz allerdings erst zwei Jahre nach der Magazingründung. Die Quellen weisen als Gesellschaftsvertragsdatum den 10. August 2017 aus.

Gesellschafter sind Michael Scharfmüller, Jan Ackermeier sowie Ulrich Püschel, die das für die Gründung der GmbH nötige Kapital einbrachten. Als Geschäftsführer fungiert Michael Scharfmüller, der 40% der Unternehmensanteile hält. Laut eigenen Angaben läuft der Vertrieb mittlerweile nicht mehr nur über Abos, sondern auch über Trafiken und Zeitschriftenhändler*innen.

6.1. Die Gesellschafter

Michael Scharfmüller: Geboren 1982 gehörte der jetzige Geschäftsführer des Info-DIREKT-Verlags wie auch Stefan Magnet zum rechtsextremen „Bund freier Jugend“. Im Rahmen einer Diskussion um Anneliese Kitzmüller (sie ist auf dem Foto nicht zu sehen) tauchte ein Foto der politischen Akademie der „Arbeitsgemeinschaft für demokratische Politik“ auf, das Michael Scharfmüller mit Neonazi Gottfried Küssel zeigt⁹⁵. Am 14. Mai 2008 begann gegen René Hönig, Stefan Magnet, Michael Scharfmüller, Markus Knoll und Horst Ludwig als Mitglieder des Bfj und dessen Mutterorganisation Arbeitsgemeinschaft für demokratische Politik“ (AFP)⁹⁶ am Landesgericht Welt ein Geschworenenvorverfahren nach dem NS-Verbotsgesetz. Vertreten wurden sie von Herbert Schaller, der im gleichen Jahr auch den Neonazi Gerd Honsik am Landesgericht für Strafsachen Wien vertrat.⁹⁷ Die Anklage lautete auf Gründung des Bfj auf Basis von NS-Gedankengut, um „durch dauerhafte Wiederbetätigung und Propaganda die verfassungsmäßige Struktur der Republik Österreich durch eine Volksgemeinschaft nationalsozialistischer Prägung zu ersetzen“⁹⁸ Die Angeklagten wurden freigesprochen. Scharfmüller machte sich 2011 als Mentaltrainer selbständig⁹⁹. 2015 gründete er eine Agentur mit dem Namen „Werbediskonter“, mit der er in erster Linie für Info DIREKT tätig war¹⁰⁰.

Am 28. Jänner 2017 stellt Scharfmüller das Magazin beim Kongress der Identitären Bewegung Österreich vor und wird auf der IBÖ-Website zitiert: „Wir Patrioten haben nicht zu betteln, dass wir ein paar neutrale Zeilen in den etablierten Medien bekommen. Wir müssen selbst Medien schaffen.“¹⁰¹

Jan Ackermeier: 2005 beginnt Ackermeier ein Studium der Politikwissenschaft in Bielefeld und wird Mitglied der Burschenschaft Normannia-Nibelungen. In den „Burschenschaftlichen Blättern“ von 2014 findet sich ein Beitrag Ackermeiers unter anderem zum Akademikerball in Wien.¹⁰²

95 Raffaella Lindorfer: Kitzmüllers Doppelgängerin war bei Treffen mit Neonazi Küssel. Artikel vom 30. Dezember 2017. <https://kurier.at/politik/inland/kitzmuellers-doppelgaengerin-war-bei-treffen-mit-neonazi-kuessel/304.198.380> (Aufgerufen am 15. April 2018)

96 Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands (Hg.): „Patrioten-Prozess“? (Bfj). In: Neues von ganz rechts (Mai 2008). Onlinequelle: <http://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/mai-2008/patrioten-prozess-bfj> (Aufgerufen am 15. April 2018)

97 Anfrage des Abgeordneten Albert Steinhäuser, Freundinnen und Freunde an die Bundesministerin für Justiz betreffend Tätigkeit des Dr. Herbert Schaller als Strafverteidiger und Anfragebeantwortung. Siehe Anhang

98 Nazi-Prozess in Wels: Befragung der Angeklagten hat begonnen. APA-Meldung vom 17. Juli 2008. Zit.n.: <https://derstandard.at/1216034985916/Nazi-Prozess-in-Wels-Befragung-der-Angeklagten-hat-begonnen> (Aufgerufen am 15. April 2018)

99 Siehe <http://mentalschmiede.at/ueber-mich/> sowie <https://www.facebook.com/mentalschmiedeAT/> (Aufgerufen am 15. April 2018)

100 Siehe <http://grafikdiskonter.at/leistungen/> (Aufgerufen am 15. April 2018)

101 Zit.n.: IBÖ-Kongress war 2017 ein voller Erfolg. Onlinequelle: <https://iboesterreich.at/2017/02/27/ibo-kongress-2017-war-ein-voller-erfolg/>

102 Jan Ackermeier: Nachrichten. In: Burschenschaftliche Blätter. Zeitschrift den für deutschen Burschenschaft, Ausgabe 1+2/2014. (ohne Seitenangabe).

sen wir uns durch linkslinke Chaoten nicht nehmen!“ Gleichzeitig betonte Strache, daß der Akademikerball auch im nächsten Jahr „selbstverständlich wieder stattfinden“ werde.

Bereits seit 2009 sorgt der Ball der national-freiheitlichen Studentenverbindungen für linke Proteste. Von 1952 bis 2012 wurde der Ball als „WKR-Ball“ durch den Wiener Korporationsring (WKR) als Zusammenschluß aller national-freiheitlichen Studentenverbindungen in Wien veranstaltet. Der WKR wurde nach dem Ball 2012 aus der Hofburg ausgeladen – teilweise mit skurrilen Begründungen. So war eines der Argumente, daß der Ball im Jahr 2012 absicht-



Feierlichen Eröffnung des Wiener Akademikerballs durch die Debütantenpaare

lich am 27. Januar, dem Gedenktag zur Befreiung des KZ Auschwitz stattfände und

„die Burschenschaffter auf den Gräbern der Holocaustopfer“ tanzen würden. Der Hinweis, daß der Ballkalender der Hofburg keinen anderen Termin zuließ, wurde dabei nicht gelten gelassen. Nach der Ausladung des WKR aus der Hofburg übernahm die Wiener FPÖ seit 2013 als Veranstalterin den Ball als „Akademikerball“ und sorgte damit für ein Fortbestehen des traditionsreichen und stilvollen Balles der Verbindungsstudenten.

Jan Ackermeier
(Burschenschaft Normannia-Nibelungen zu Bielefeld 2005, Wiener akad. Burschenschaft Teutonia 2007)

Seit 2007 ist Ackermeier Mitglied der Burschenschaft Teutonia Wien. 2008 wurde er parlamentarischer Mitarbeiter für die Nationalratsabgeordneten Harald Stefan, Christian Höbart und Johannes Hübner und verfasste Beiträge für die Zeitschrift „Der Eckart“, dem Organ des „Schutzverein Österreichische Landsmannschaft“ (ÖLV), die als rechts-extrem einzustufen ist.¹⁰³ Ackermeier trat 2010 zudem als Organisator der „Andreas Hofer-Wander- und Vortragswoche“ in der Steiermark auf. Als Veranstalterin dieser Wanderwoche zeichnete die „Junge Landsmannschaft Ostdeutschland“ verantwortlich, die mit dem „Dresdner Trauermarsch“ eines der größten Neonazi-Treffen in Europa organisiert. Ackermeier wird daraufhin aus dem Dienst Harald Stefans entlassen.¹⁰⁴ Ab September 2011 war er Chefredakteur der Wochenzeitschrift „Zur Zeit“ und weiterhin in FPÖ und im Rahmen seiner burschenschaftlichen Kontakte aktiv. Seit 2016 arbeitet er in der Landesgeschäftsstelle der FPÖ Oberösterreich als politischer Referent.

Beim „Kongress Verteidiger Europas“ am 29. Oktober 2016 tritt Ackermeier als Vertreter von Info DIREKT gemeinsam mit Bernhard Tomaschitz (Zur Zeit), Roland Hofbauer (Alles Roger?), Alexander Kleine (Identitäre Bewegung), Walter Asperl (FPÖ, unzensuriert.at), Alexander Surowiec (Fass ohne Boden) und Jürgen Elsässer (Compact Magazin) bei einer Podiumsdiskussion auf. Unter dem Titel „Mainstream-Medien zunehmend in der Krise, wäu a Schas drinsteht“¹⁰⁵ berichtet auch der von FPÖ-Funktionären gegründete und betriebene Blog unzensuriert.at vom Kongress und zeigt die Teilnehmer der Podiumsdiskussion.

In der Person Jan Ackermeiers zeigt sich die Verbindung zwischen burschenschaftlichem Milieu, FPÖ, rechtsextremer Szene und sogenannten „Alternativmedien“ besonders deutlich. Er wurde zwar aufgrund seines einschlägigen Engagements als parlamentarischer Mitarbeiter von Harald Stefan nicht weiterbeschäftigt, ist jedoch – wie schon erwähnt – heute für die FPÖ Oberösterreich tätig.

Ulrich Püschel: Der dritte Gesellschafter von Info DIREKT ist ebenso wie der Linzer Vizebürgermeister Detlef Wimmer Mitglied der schlagenden Burschenschaft „Arminia Czernowitz zu Linz“, die für den ersten „Kongress Verteidiger Europas“ im Oktober 2016 als Mieterin der Redoutensäle in Linz fungierte. 2010 lud die Arminia Czernowitz den rechtsextremen Publizisten Richard Melisch ein. Dieser trat außerdem bei Veranstaltungen des „Freiheitlichen Akademikerverbands“ und der FPÖ Donaustadt auf.¹⁰⁶

103 Siehe: <http://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/schutzverein-oesterreichische-landsmannschaft-oelm> (Aufgerufen am 15. April 2018)

104 Colette Schmidt: FPÖ-Klub entlässt Mitarbeiter. Artikel vom 29. September 2010. Onlinequelle: <https://derstandard.at/1285199605307/Rechtsextreme-Szene-FPOe-Klub-entlaest-Mitarbeiter> (aufgerufen am 15. April 2018)

105 Siehe <https://unzensuriert.de/content/0022250-Mainstream-Medien-zunehmend-der-Krise-waeu-Schas-drinsteht> (aufgerufen am 15. April 2018)

106 Siehe http://www.heimatohneass.com/2015/10/richard-melisch-publizieren-am-rechten_65.html (Aufgerufen am 21. April 2018)

Ulrich Püschel war zu diesem Zeitpunkt Mitglied bzw. Ortsparteiobmann Stellvertreter der FPÖ Linz Urfahr-Mitte. Bekannt wurde der Auftritt Melichs vor allem aufgrund des Sujets zu Bewerbung der Veranstaltung, das eine Hand zeigt, die eine Schlange würgt und große Ähnlichkeit mit einem Plakat der NDSAP aus 1931 aufweist.¹⁰⁷

Mittlerweile zum Büroleiter des FPÖ-Verkehrs- und Planungsstadtrates Markus Hein aufgestiegen wird Püschel zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Arbeit als Aufsichtsrat der Linz AG gehandelt.¹⁰⁸

6.2. Die Inhalte und Autoren

Im Erhebungszeitraum September 2017 bis Ende Februar 2018 erschienen zwei Ausgaben von „INFO-Direkt“:

- Glaubenskrise. Gefahr für unsere Heimat (Ausgabe 18)
- Gutmenschen. Schluss damit! (Ausgabe 19)

Im Folgenden werden Artikel, Inhalte sowie Autor*innen dokumentiert und eine Auswahl exemplarisch beschrieben. In weiterer Folge werden – vergleichbar zum Wochenblick – die Inserate näher analysiert, wobei an dieser Stelle schon festgehalten werden kann, dass sich zum Teil Überschneidungen mit dem Wochenblick ergeben.

Ausgabe 18: Glaubenskrise. Gefahr für unsere Heimat

Artikelübersicht:

- Martin Lichtmesz: Kann nur ein Gott uns retten? S. 6–8
- Dusan Dostanic: Orthodoxie S. 9–11
- Interview Johannes Enichlmayr: Es braucht Mut, Unbequemes auszusprechen S. 12–14
- Felix Groß: Religion als tiefes Gefühl der Verbundenheit S. 15–17
- Baal Müller: Was, wenn alles nur Aberglaube ist? S. 18–19
- Efgani Dönmez: „Islam europäischer Prägung?“ S. 19
- Michael Ley: Der Islam in Europa S. 20–21
- Jan Ackermaier: Die Qual mit der Wahl S. 22–24
- Andre Wolf (mimikama): „Fake News“ erkennen S. 25–26
- Interview Mario Müller: Patriotisches Hausprojekt in Halle S. 28–29
- Interview Alexander Schleyer: Defend Europe Teil IV S. 30–31
- Johannes Schüller: Der Feind in unseren Reihen S. 32–33
- Projektvorstellung „radikal feminin“: Wir wollen Frauen bleiben S. 34–35
- Beiträge zur Weihnachtszeit, S. 37–39
- 200 Jahre Wartburgfest: Ehre – Freiheit – Vaterland S. 42
- Alexander Markovics: Weltfest der Jugend in Sotchi S. 43–45
- Kurznachrichten S. 46

Martin Lichtmesz: Kann nur ein Gott uns retten?

Martin Lichtmesz, eigentlich Martin Semlitsch, gilt gemeinsam mit Götz Kubitschek als Ideengeber der Identitären Bewegung. 2000 gründete Kubitschek gemeinsam mit anderen Proponenten der sogenannten „neuen Rechten“ (dieser Begriff ist eine Eigenbezeichnung in Abgrenzung zur nazistischen „alten Rechten“) das als „rechte Denkfabrik“ bezeichnete „Institut für Staatspolitik“ und ist unter anderem Herausgeber der „Sezession“ sowie selbständiger Verleger (Verlag Antaios). Lichtmesz gilt als einer der Hauptautoren der „Sezession“, wo auch Personen wie Akif Pirinçci (im September wegen

107 Paul Donnerbauer: Was hat der Linzer Vize-Bürgermeister mit dem rechten „Kongress der Verteidiger Europas“ zu tun? Artikel vom 25. Oktober 2016. Onlinequelle: https://www.vice.com/de_at/article/nmdxz/was-eine-burschenschaft-und-der-linzer-vizebuergemeister-mit-dem-rechtsextremen-treffen-in-linz-zu-tun-haben (Aufgerufen am 21. April 2018)

108 Heins Büroleiter wird Aufsichtsrat der Linz AG. ÖÖN vom 21. April 2018. Onlinequelle: <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/linz/Heins-Buero-leiter-wird-Aufsichtsrat-der-Linz-AG;art66,2865725> (Aufgerufen am 21. April 2018)

Volksverhetzung im Rahmen einer PEGIDA-Rede verurteilt) oder Martin Sellner, Chef der „Identitären Bewegung Österreich“, in der Autor*innenliste zu finden sind.

Die Selbstbezeichnung ist gemeinhin „jungkonservativ“. Das täuscht jedoch über die elitäre, biologistische und den Gleichheitsgrundsatz sowie die universell gültigen Menschenrechte verachtende Ideologie dieser identitären Denk- und Argumentationsweise hinweg. Dies lässt sich etwa aus einer Bemerkung des Chefredakteurs der „Jungen Freiheit“¹⁰⁹ Dieter Stein zu der Frage, was denn konservativ sei, herauslesen: „*Konservativ ist organische Ordnung, natürliche Hierarchie und Autorität gegen die Utopie totaler Gleichheit und die Idee völliger Machbarkeit.*“ (Junge Freiheit 2011, S. 95)

Eine der Kernaussagen, die auch bei Lichtmesz zu finden ist, lautet also: Das Volk als „organische Gemeinschaft“ steht grundsätzlich über dem Prinzip der Gleichheit und Gleichstellung aller Menschen. Es wird im Sinne der Abstammung, der – wenn man so will – Blutgemeinschaft gedacht und argumentiert. Der „Ethnopluralismus“ als Ordnung gilt im Sinne der „neuen Rechten“ als biologisch und naturgegeben: Jedes Volk habe seine Bestimmung, seine Abstammung, seinen Zweck und einen Heimatboden, auf dem es zu verbleiben habe. Das Ziel ist die Trennung dieser „organischen Gemeinschaften“, um sie vor einem „Aussterben“ zu bewahren:

„Kulturelle ‚Vermischung‘ sei hintanzuhalten, ‚Vielfalt‘ soll es nur im Sinne einer globalen Apartheid geben. Dass eine solche Utopie sich in der Welt des 21. Jahrhunderts nur auf gewaltsame Weise verwirklichen ließe, liegt auf der Hand. In der Aufbereitung solcher Botschaften zeigt sich das Bemühen der Identitären Bewegung Österreich, althergebrachte rechtsextreme Ideologeme in historisch unbelastete Begriffe zu kleiden: ‚identitär‘ statt rassistisch / ausländerfeindlich, ‚Remigration‘ statt Massenabschiebung, ‚Ethnopluralismus‘ statt ‚Apartheid‘, ‚großer Austausch‘ statt ‚Überfremdung‘, etc.“¹¹⁰

Vergleichbare Begrifflichkeiten finden sich auch in Lichtmesz Artikel „Kann nur ein Gott uns retten?“. So schreibt er etwa:

„Wer zum Schluss gekommen ist, dass die westliche Zivilisation in eine tödliche Krise geraten ist, in der sich nach ihrem spirituellen Absterben auch ihr biologische Ende ankündigt, während die Religion und Kultur des Islams eine unheimliche, unsere eigene religiös-kulturelle Leere reflektierende Präsenz gewonnen hat, wird irgendwann die Frage nach den Ursachen des Zerfalls, der Erschlaffung, des Wucherns von politisch-humanitären Kollektivpsychosen, Kulturen und Ideologien stellen.“¹¹¹

Dieses Zitat spiegelt – zugegeben verklausuliert und umständlich formuliert – nichts anderes wider als die weiter oben bereits angesprochene „Bedrohung“ durch eine „kulturelle Vermischung“. Erwähnenswert sei zudem der Ausdruck „politisch-humanitäre Kollektivpsychose“, was nichts anderes meint als die Pathologisierung humanitären Engagements und Empathie zu etwas Krankhaftem und Abnormalem, das dazu führe, die „eigene / westliche Zivilisation“ zum „Aussterben“ zu zwingen.

Neben Anleihen an Martin Heidegger – quasi neben Alain de Benoist einer der „Hauptphilosophen“ und Ideengeber für Identitäre Bewegung und „Jungkonservative“ – finden sich im Text von Lichtmesz ebenso Referenzen auf Ernst Jünger. Jünger hatte ähnlich wie Martin Heidegger ein bestenfalls ambivalentes Verhältnis zum National-

109 Gideon Botsch: Die Junge Freiheit – Sprachrohr einer radikal-nationalistischen Opposition. Bundeszentrale für Politische Bildung. Onlinequelle: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/230020/die-junge-freiheit-sprachrohr-einer-radikal-nationalistischen-opposition> (Aufgerufen am 21. April 2018)

110 DÖW: Identitäre Bewegung Österreich (IBÖ). Onlinequelle: <http://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/identitaere-bewegung-oesterreich-iboe> (Aufgerufen am 21. April 2018)

111 Martin Lichtmesz: Kann nur ein Gott uns retten? In: Info DIREKT, Ausgabe 18, S. 6–7

sozialismus. Heidegger bescheinigte dem Nationalsozialismus eine „innere Wahrheit und Größe“, während Ernst Jünger schon in der Weimarer Republik Aufklärung und Liberalismus ablehnte und als Vertreter der „Konservativen Revolution“ den Parlamentarismus verachtet.

In weiterer Folge schreibt Lichtmesz über die Religion als „Art von Sinnstiftung und Transzendenz“, mit Berufung auf den Sozialanthropologen Ernest Becker über den „Mensch als selbstbewusstes Tier“, „kulturelle Heldensysteme“ und abermals über „Krankheit“ und den „Tode des Abendlandes“. Im Kontext von Lichtmesz' ideologisch-organisatorisch-politischem Hintergrund lässt sich dieser Text demnach klar in die identitäre und somit rechtsextreme Denkweise (Prinzip der „Volksgemeinschaft“, Elitarismus und Chauvinismus, antimuslimisch, ethnopluralistisch) einordnen.

Sowohl der Antaios-Verlag, der Lichtmesz' Bücher herausbringt, als auch das „Info Direkt“-Magazin und die unter Mitwirkung von Götz Kubitschek begründete Bewegung „EinProzent.de“ waren auch 2018 wieder am Kongress der „Verteidiger Europas“ – dieses Mal in Aistersheim – als Aussteller bzw. Medienpartner vertreten.

Dusan Dostanic: Orthodoxie

Über die Person des Autors ist soweit nichts bekannt. In seinem Artikel spricht er sich für die staatstragende Rolle der serbisch-orthodoxen Kirche aus und beruft sich dabei auf den Sanktsavismus. Zu diesem Begriff schreibt Klaus Buchenau von der Universität Regensburg¹¹²:

Zweifellos schaukelten sich kroatischer Katholizismus und serbische Orthodoxie in den 30-er Jahren gegenseitig in ihren nationalreligiösen Aktivitäten hoch. In der Serbischen Orthodoxen Kirche kam es zu einer ideologischen Spaltung: Während die Hierarchie und ein Großteil der Priester den jugoslawistischen Kurs der Regierung unterstützte und erwartete, dass „über den Interkonfessionalismus eine einheitliche jugoslawische Staatsreligion entsteht, in der die SOK das religiöse Monopol hat“⁸², entstand im theologischen Nachwuchs eine Fundamentalopposition. Unter dem Eindruck des serbisch-kroatischen Konflikts, des immer weiter vordringenden säkularistischen Gedankenguts und dem Einfluss der russischen Auslandskirche popularisierten junge Theologen an der Belgrader Theologischen Fakultät den Begriff *Svetosavlje* (Heilig-Sava-Tum, **Sanktsavismus**). Sie integrierten Sava-Kult, Kosovo-Mythos, russisch inspirierte Slawophilie, Antikatholizismus und Antimodernismus zu einer mehrdeutigen Ideologie, die auf konfessionelle Abgrenzung und nationalreligiöse Sinngebung zielte. Der russische Theologe Fedor Titov charakterisierte das *Svetosavlje* 1933 auch als Versuch, eine *corporate identity* der serbischen Orthodoxie zu schaffen. Der Kirchenleitung wolle man so bei der Integration der verschiedenen Ortskirchen helfen, aus denen die Serbische Orthodoxe Kirche nach der Gründung Jugoslawiens zusammengesetzt worden war.⁸³

Dostanic stellt die serbisch-orthodoxe Kirche gewissermaßen als Bollwerk gegen alles Antinationalistische sowie gegen die Islamisierung Serbiens dar und erwähnt wohlwollend die angebliche Hinwendung immer größerer Teile der Bevölkerung zur Orthodoxie.

Interview mit Pfarrer Johannes Enichlmayr: Es braucht Mut, unbequeme Wahrheiten auszusprechen.

Der Kapitular-Kanonikus Johannes Enichlmayr ist Mitglied des als rechtskonservativ zu verortenden „Linzer Priesterkreises“, der sich 2009 für die Ernennung seines

112 Klaus Buchenau: Orthodoxie und Katholizismus in Jugoslawien 1945–1991. Ein serbisch-kroatischer Vergleich. In: Balkanologische Veröffentlichungen des Osteuropa Instituts der Freien Universität Berlin (Bd. 39) Seite 61–62.

Mitglieds Gerhard Maria Wagner zum neuen Linzer Weihbischof aussprach. Aufgrund massiver öffentlicher Proteste trat Wagner sein Amt nicht an. Zum Priesterkreis liest man in einem Artikel der „Presse“ vom Februar 2009:

„Er gehört zum konservativen Linzer Priesterkreis, der beständig Kritik an den liberalen Zuständen in der Diözese Linz unter Bischof Aichern geäußert hatte. Konservative Kurskorrekturen durch Bischof Schwarz hat Wagner begrüßt, etwa die Abschaffung der Taufe durch Laientheologen.“¹¹³

Hier einige Auszüge¹¹⁴ aus dem Interview mit „Info DIREKT“:

„Die antiautoritäre Einstellung wirkt heute noch stark nach und wird durch die Medien noch verstärkt. Der Papst, oder einer seiner Bischöfe, braucht nur vorsichtige Kritik am Zeitgeist üben und wird sofort medial zerrissen. Denken Sie nur an die Diskussion über Abtreibungen.“

„Das Problem an unserer Toleranz ist vor allem, dass diese Toleranz nicht belohnt wird. Wenn wir sagen, dass alle Religionen gleich wären und alle ein Teil des Erlösungsplanes Gottes seien, dann wird uns das speziell vom Islam als Schwäche ausgelegt. Man darf nicht vergessen, dass es dem Islam nicht darum geht. Toleriert zu werden als eine Religion von vielen, sondern dass es um Eroberung und Missionierung geht. Das Christentum ist eine Religion des Friedens. Das darf beim Islam eher bezweifelt werden, wenn man sich die brutalen Methoden des IS (...) ansieht.“

Baal Müller: Was, wenn alles nur Aberglaube ist?

Baal Müller stammt ebenfalls aus dem Publizistenkreis rund um Götz Kubitschek. Neben seiner Tätigkeit als Referent für das „Institut für Staatspolitik“ und der Autorenschaft in der Sezession (bis 2011) trat er unter anderem als Redner bei der PEGIDA Dresden auf. Auch er beschäftigt sich in seinen Publikationen mit dem Identitätsbegriff. So etwa in seinem im bereits erwähnten Antaios-Verlag herausgegebenen Band „Der Vorsprung der Besiegten“¹¹⁵. Hinzu kommen Artikel und Vortragstätigkeiten zum Themenbereich „Neuheidentum“ / „Neo-Paganismus“¹¹⁶ und Ökologie in Verbindung mit Biologismen im Sinne von „Umweltschutz ist Heimatschutz“. So lassen sich auch hier wieder inhaltliche und ideologische Querverbindungen zur einschlägigen Publikationstätigkeit Müllers schaffen. Jüngst in der Zeitschrift „Umwelt & Aktiv“. In der redaktionellen Ankündigung zur Ausgabe 4/2017 liest man folgendes:

„Mit der vorliegenden Ausgabe halten Sie ein Heft in Händen, daß (sic!) sich sehr kontrovers mit dem Begriff ‚Bio-Deutscher‘ befaßt (sic!). Ein Begriff, den man sowohl auf den gesellschaftlichen Trend – über alle politischen Lager hinweg – der biologischen und regionalen Ernährung und Versorgung hin interpretieren kann, als auch auf den Bereich der kulturellen Eigenart. Unser Autor Dr. Baal Müller beschäftigt sich in unserem Leitartikel mit der Herkunft und den unterschiedlichen Verwendungs- und Deutungsmöglichkeiten dieses Begriffes, während Gerhard Keil in seiner Rezension des Meisterwerkes von Andreas Vonderach der völkerpsychologischen Frage nachgeht, was uns eigentlich unterscheidet.“¹¹⁷

Auf den ersten Blick sieht „Umwelt & Aktiv“ aus wie ein normales Magazin in moderner Aufmachung. Themen wie Biosprit und Gentechnik werden ebenso in Artikel verpackt wie Gartentipps. Wer sich jedoch eingehender mit der Zeitschrift und ihrem Online-Auftritt auseinandersetzt, stößt auf Germanenmythen und heidnische Bräuche

113 Gerhard Wagner ist neuer Weihbischof für Linz. Presse vom 31. Jänner 2009. Onlinequelle: <https://diepresse.com/home/panorama/religion/448726/Gerhard-Wagner-ist-neuer-Weihbischof-fuer-Linz> (Aufgerufen am 21. April 2018)

114 Interview mit Pfarrer Johannes Enichlmayr: Es braucht Mut, unbequeme Wahrheiten auszusprechen. In: Info DIREKT, 18. Ausgabe, S. 12–14.

115 Robert Scholz: Baal Müller über den „Vorsprung der Besiegten“. Onlinequelle: <https://www.endstation-rechts.de/news/baal-mueller-ueber-den-vorsprung-der-besiegten.html> (Aufgerufen am 21. April 2018)

116 Georg Schuppener: Vereinnahmung germanischer Mythologie im rezenten Rechtsextremismus – Sprache und Symbolik. Bundeszentrale für Politische Bildung. Onlinequelle: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41446/die-sprache-des-rechtsextremismus?p=all> (Aufgerufen am 21. April 2018)

117 Siehe <http://www.umweltundaktiv.de/ausgaben/ausgabe-4-2017/> (Aufgerufen am 21. April 2018)

in völkischer Konnotation. Unter der eigenen Rubrik „Heimatschutz“ liest man in der Ausgabe 3/2011, dass das deutsche Volk biologisch und geistig aussterbe, wenn Deutsche sich mit Menschen anderer ethnischer Herkunft fortpflanzen. Das betäubungslose Schächten von Tieren wird als „barbarischer Brauch der Juden und Muslime“ angeprangert.



Doch zurück zu Baal Müller. Sieht man sich sein Facebookprofil an, so findet sich dort die übliche Mischung an Quellen (darunter vor allem Junge Freiheit, Unzensuriert, Journalistenwatch...) sowie den zu erwartenden Themenmix (Migration, „Frauenschutz-zonen“, Antimuslimismus...). Am 11. Dezember 2017 war Müller als Referent bei der Greifswalder Burschenschaft Rugia eingeladen. Die Greifswalder Burschenschaft geriet in der Vergangenheit immer wieder aufgrund ihrer Nähe zu rechtsextremen Organisationen in die Medien. Beispiel: Rigolf Hennig von Rugia Greifswald führt etwa den deutschen Ableger der extrem rechten „Europäischen Aktion“. Er veröffentlichte auf der Website der Organisation einen Artikel mit dem Titel „Den Feind erkennen – Zionismus und Islam“¹¹⁸, gespickt mit antisemitischen und rassistischen Formulierungen. Kein Einzelfall. Enrico Komnig, der für die AfD in den Bundestag einzog, gratulierte man via Facebook.

In der besagten Ausgabe von Info DIREKT schreibt Müller über das Wiedererstarken des „rassenesoterischen Heidentums“. Fast bedauernd konstatiert er, dass sich einige heidnische Gruppierungen vom Völkischen abwenden, im Gegensatz zu „Osteuropa, wo man sich nach dem Untergang der Sowjetunion ebenfalls auf das unterdrückte heidnische Erbe besann“¹¹⁹.

118 Siehe <http://europaeische-aktion.org/2017/03/31/den-feind-erkennen-zionismus-und-islam/?v=fa868488740a> (Aufgerufen am 21. April 2018)

119 Ball Müller: Was, wenn alles nur Aberglaube ist? In: Info DIREKT, 18. Ausgabe, S. 18

Efgani Dönmez: „Islam europäischer Prägung?“

Auf den gleichen Seiten wie Baal Müllers Text sind auch die Ausführungen von Efgani Dönmez (ÖVP-Abgeordneter im österreichischen Nationalrat) zu finden. Interessant ist vor allem der letzte Absatz (der gesamte Text ist auf der Website von Dönmez zu finden¹²⁰). Er spricht hier von einem „*Faktum, dass die Mehrheit der Muslime auch in den nächsten 50 Jahren nicht auf der Höhe der Zeit ankommen wird, wenn der Einfluss vom Ausland, sei es aus Katar, der Türkei oder aus Saudi-Arabien, nicht eingedämmt wird.*“ Dönmez stand im Oktober 2017 im Vorwurf, für die Saudis zu lobbyieren¹²¹. Die Vorwürfe wurden als „an den Haaren herbeigezogen bezeichnet“. Seitdem wurde es ruhig um die Causa der Plattform „Stop Extremism“ und die Finanzierung wurde bis jetzt nicht transparent gemacht.

Dönmez macht schon seit längerem kein Hehl aus seiner Bereitschaft, mit Parteien und Organisationen im Rechtsaußenspektrum zusammenzuarbeiten – nicht erst seitdem ÖVP und FPÖ gemeinsam eine Regierung bildeten. So trat er als Gastredner einer Veranstaltung der Freiheitlichen Arbeitnehmer¹²² auf und 2016 gab er der rechtsextremen Medienplattform unzensuriert.at ein Interview¹²³.

Interview Mario Müller: Patriotisches Hausprojekt in Halle

Im Oktober 2017 legte Mario Alexander Müller, Jahrgang 1988, ein Handbuch der Identitären Bewegung vor. Der ursprünglich aus dem Kameradschaftsumfeld stammende Deutsche war vor seiner Tätigkeit für die „Identitäre Bewegung“ in der NPD-Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ aktiv. Für die Aufbauarbeit der IB spielt die sogenannte „Kontrakultur Halle“ eine wesentliche Rolle. Seit 2015 tritt die Organisation öffentlich in Erscheinung. Die Mitglieder der „KK“ Halle kommen zu großen Teilen aus dem studentischen Milieu und es besteht nicht nur räumliche Nähe zu Götz Kubitscheks „Institut für Staatspolitik“ im 50 Kilometer entfernten Schnellroda. Finanzielle Unterstützung bekommt die Kontrakultur Halle unter anderem von der rechtsextremen NGO „Ein Prozent für unser Land“, die ebenfalls von Götz Kubitschek gegründet wurde.¹²⁴ Im Frühjahr 2017 gründete die „Kontrakultur“ eine Art „rechte Kommune“ in Halle. Eigentümer des Gebäudes ist Helmut Engelmann, der eine Stiftung („Titulrel-Stiftung“) zur Unterstützung des „IfS“ gründete. Neben Mario Müller gilt Melanie Schmitz als Hauptakteurin der „Kontrakultur“ und als Stereotyp des sogenannten „identitarian girl“. Man bedient sich traditionell linker Agitations- und Aktivismustechniken, was aber nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass hier rechtsextremes Gedankengut vertreten wird.¹²⁵

Im Interview präsentiert Müller das „patriotische Hausprojekt“ als Gegenentwurf und Vernetzungsort der Identitären und als „offenen Raum“ in Konkurrenz zu linken Projekten.

Ausgabe 19: Gutmenschenterror: Schluss damit!

Artikelübersicht:

→ Michael Scharfmüller: Schluss mit dem Gutmenschenterror Seite 6–8

→ Interview Thomas Rauscher: Freie Meinungsäußerung als Wagnis Seite 10–11

120 Siehe <https://efganidoenmez.at/2017/06/25/ist-das-projekt-islam-europaeischer-praegung-gescheitert/> (Aufgerufen am 21. April 2018)

121 Daniel Bax: Der Feind meines Feindes. In: TAZ, 30. Oktober 2017. Onlinequelle: <http://www.taz.de//15456830/> (Aufgerufen am 21. April 2018)

122 Siehe <https://kurier.at/politik/inland/gruener-ex-bundesrat-doenmez-hat-auftritt-bei-fpoe-veranstaltung-in-linz/177.080.302> (Aufgerufen am 21. April 2018)

123 Siehe <https://www.unzensuriert.at/content/0021633-Gruen-Politiker-Doenmez-im-Interview-Koennen-nicht-alle-integrieren> (Aufgerufen am 21. April 2018)

124 Kira Ayyadi: „Kontrakultur“ Halle: Eine rechtsextreme Marketing-Agentur. Artikel vom 30. Mai 2017. Onlinequelle: <http://www.belltower.news/artikel/%E2%80%99Kontrakultur%E2%80%9D-halle-eine-rechtsextreme-marketing-agentur-11973> (Aufgerufen am 21. April 2018)

125 Siehe <https://lsa-rechtsausssen.net/ein-identitaeres-haus-fuer-die-kontrakultur-halle/> (Aufgerufen am 21. April 2018)

- Julian P. Eschentharrn: Die Sprachpolizei schlägt wieder zu Seite 12–13
- Michael Scharfmüller: Der schmutzige Kampf der SPÖ gegen die Meinungsfreiheit Seite 14–15
- Gerald G. Grosz: Die Meinungsdictatur S. 15
- Roland Günz: „Schweigesimal“ & öffentliche Meinungsbildung S. 16–17
- Stefan Magnet: Die Liebe zur Heimat soll kriminalisiert werden S. 18–19
- Julian P. Eschentharrn: Bargeldverbot als Instrument S. 20–21
- o.A.: Gewalt gegen Patrioten S. 22–23
- o.A.: Tabuthema Asyl-Krankheiten S. 24–25
- Jan Ackermeier: Oberösterreich ohne Schulden S. 26–27
- Hans Santner: Doppelpass für Südtiroler S. 28–29
- Steve Henschke: Dugin in Wien. Vortrag über den Niedergang Europas S. 30–31
- Interview Marco Glowatzki: „Das größte Problem hier sind die Sanktionen“ S. 32–35
- Jan Ackermeier: Friedhofsstille in Deutschland S. 36–37
- Marcus Franz: Kultur braucht Bekenntnis! S. 38–39
- Interview Mädelschaft Freya: Selbstbestimmte Akademikerinnen S. 40–41
- Stefan Juritz: Tanzen für die Versammlungsfreiheit S. 42–43
- Kurznachrichten S. 44

Michael Scharfmüller: Schluss mit dem Gutmenschenterror

In der Einleitung schreibt Scharfmüller:

„Seit dem wir die schwarz-blaue Regierung haben, ist die Angst vor den ‚bösen Rechten‘ in der ‚linken Reichshälfte‘ jedoch zur Massenepidemie geworden. Die Mainstream-Medien und die organisierte Antifa befeuern die Ausbreitung dieses kollektiven Angstzustands.“¹²⁶

Einen Rechtsruck sieht er nicht, lediglich die „Rückkehr zur Normalität“. Mit Begriffen wie „Bahnhofsklatschern“, „Gutmenschen“ und „Nazikeule“ bedient er ein Wording, wie es von Seiten rechtsextremer Medien und Publizist*innen häufig verwendet wird. Während er sich für eine „Versachlichung“ der Debatte ausspricht, geht er in seinem Beitrag konkret gegen einzelne Personen vor. So benennt er ein angebliches „Netzwerk von Journalisten, zweifelhaften Experten, NGOs und Politikern“, darunter etwa Willi Mernyi vom Mauthausen Komitee, Andreas Peham vom DÖW, Karl Öllinger (ehemaliger NR-Abgeordneter der Grünen und Gründer von stopptdierechten.at), Sozialistische Jugend, Stadträtin Regina Fechter oder die SPÖ-Nationalratsabgeordnete und erinnerungspolitische Sprecherin Sabine Schatz, der er unterstellt, im Zusammenhang mit dem „Kongress Verteidiger Europas“ zu Protesten „aufstacheln“ zu wollen und stellt sie im Absatz daneben in die Nähe von Straftaten. Die genannten Personen werden zudem mit Fotos abgebildet. Das DÖW bezeichnet Scharfmüller als „Privatverein, den man laut Gerichtsurteil ungestraft als kommunistische Tarnorganisation bezeichnen darf“. Demgegenüber steht eine Anfragebeantwortung von 1998, in dem klar wird, dass diese Behauptung nicht stimmt:

„Es trifft nicht zu, daß das OLG Wien in seinem Urteil vom 4. Mai 1998, 18 Bs 384/97, die in der Einleitung der Anfrage getroffenen Feststellungen getroffen hat. Es gibt somit kein Gerichtsurteil, das festgestellt hat, daß das ‚Dokumentationszentrum des österreichischen Widerstandes‘ (richtig: ‚Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes‘) eine ‚kommunistische Tarnorganisation‘ und daß deren Leiter Dr. Wolfgang NEUGEBAUER ein ‚Denunziant‘ sei.

Richtig ist vielmehr, daß das Oberlandesgericht Wien als Berufungsgericht mit dem genannten Urteil den Autor eines sich mit dem ‚Dokumentationsarchiv des Österreichischen

126 Michael Scharfmüller: Schluss mit dem Gutmenschenterror. In: Info DIREKT, 19. Ausgabe, S. 6

Widerstandes‘ und dessen Leiter befassenden Medienberichtes wegen einer in diesem Bericht enthaltenen Feststellung wegen Vergehens der üblen Nachrede zu einer Geldstrafe verurteilt hat. Bereits im Ersturteil hatte das Landesgericht für Strafsachen Wien festgestellt, daß es sich bei der Bezeichnung des ‚Dokumentationsarchives des Österreichischen Widerstandes‘ als ‚kommunistische Tarnorganisation‘ um ein Werturteil handle, wie es in bezug (sic!) auf Politiker auch in einer Weise, die als verletzend, schockierend oder irritierend empfunden werden möge, (straflos) zulässig sei. Eine analoge Feststellung hat das Oberlandesgericht Wien im Berufungsurteil hinsichtlich der Bezeichnung des Privatanklägers Dr. Wolfgang NEUGEBAUER als ‚Denunzianten‘ getroffen.“¹²⁷

Gerald G. Grosz: Die Meinungsdictatur

Gerald Grosz war Politiker und Obmann von Jörg Haiders „Bündnis Zukunft Österreich“, das sich von der FPÖ im Jahr 2005 abspaltete. In jüngster Zeit geriet er mit seinen als „Wut-Videos“ in die Schlagzeilen des Boulevards. Ziele waren neben der Stadt Wien die Debatte rund um #metoo oder die Asfinag. Er bedient sich hierbei dem Instrument der Polemik gegen Einzelpersonen, politische Akteur*innen, zivilgesellschaftliche Organisationen oder emanzipatorische Bewegungen und Initiativen. In seinem Kommentar in Info DIREKT schreibt er über die öffentliche Kritik an der Tatsache, dass ÖVP-Politiker Efgani Dönmez seinen Beitrag über den „Euro-Islam“ in Info DIREKT veröffentlichen ließ:

„Alles, was nicht in den Kram dieses Sammelsuriums von aus dem Leim gegangenen Gewerkschaftern, Wahlverlierern und rudimentären Restbeständen der grünischen Liste Peter Pilz passt, wird ins ‚rechte‘ Eck gestellt.“

Im weiteren Verlauf dreht er – ein sowohl bei Info DIREKT als auch im Wochenblick gern gebrauchte Erzählung – die Kritik an Dönmez in eine Beschneidung der Meinungsfreiheit und weist Dönmez (immerhin ÖVP-Mandatar) die Attribute „objektiv“ und „fachlich versiert“ zu, während er Willi Mernyi implizit als „aus dem Leim gegangen“ bezeichnet und ihm seine Tätigkeit im Mauthausen Komitee als Missbrauch seiner Gewerkschaftsfunktion auslegt.

Stefan Magnet: Die Liebe zur Heimat soll kriminalisiert werden

Anlässlich des Todes von Herbert Schaller verfasst der hier bereits erwähnte Stefan Magnet einen Artikel in Ausgabe 18, in dem er Schaller zum Kämpfer für die Anliegen einer heimatverbundenen patriotischen Bewegung macht. Am 14. Mai 2008 begann – wie bereits weiter oben dargelegt – gegen René Hönig, Stefan Magnet, Michael Scharfmüller, Markus Knoll und Horst Ludwig als Mitglieder des Bfj und dessen Mutterorganisation „Arbeitsgemeinschaft für demokratische Politik“ (AfP) am Landesgericht Welt ein Geschworenenverfahren nach dem NS-Verbotsgesetz. Vertreten wurden sie von Herbert Schaller, der im gleichen Jahr auch den Neonazi Gerd Honsik am Landesgericht für Strafsachen Wien vertrat. Tatsächlich ist Schaller einer der bekanntesten deutschsprachigen Holocaustleugner:

„Schaller spielte nicht nur als Anwalt, sondern auch als Vortragender eine wichtige Rolle für Europas Rechtsextreme. Seit Anfang der 90er-Jahre fiel er durch umstrittene Aussagen zum Holocaust auf – meist vor Gericht. Dabei konnte er sich auf seine berufliche Immunität berufen. Disziplinarbeschwerden gegen Schaller wurden von der Rechtsanwaltskammer stets abgewiesen. International trat er 2006 in Erscheinung, als er bei einer Holocaustleugner-Konferenz in Teheran als Redner auftrat und die Existenz von Gaskammern in NS-Vernichtungslagern infrage stellte.“¹²⁸

127 Siehe <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/september-1998/parlamentarische-anfragen-der-fpoe-zum-doew-antwort-bm-schloegl>

128 Herbert Schaller, Anwalt vieler Holocaustleugner, gestorben. Artikel auf derstandard.at. Onlinequelle: <https://derstandard.at/2000073257874/>

Neben Honsik vertrat Schaller die Neonazis Ernst Zündel und Horst Mahler. Auf der Seite die-heimkehr.info ist ein Nachruf¹²⁹ Honsiks auf Schaller zu finden. Eine WHOIS-Abfrage zur Domain führt allerdings zu einem Domain-Proxy-Dienst und einem Subunternehmen von GoDaddy, einer Firma von Bob Parsons.

Im Artikel selbst stellt Magnet – selber Angeklagter im sogenannten „Patrioten-Prozess“ – den BfJ als harmlose Organisation von patriotischen Jugendlichen dar und schließt mit dem Satz „Herbert Schaller glaubte stets die Wiederauferstehung seines Volkes“. Im Kontext der Tätigkeiten Schallers ist es naheliegend diese Wiederauferstehung als Reinstallation eines nationalsozialistischen Deutschlands zu lesen.

6.3. Heimatmode, Inserate des OÖ Sicherheitslandesrats und der FPÖ und Kongresswerbung

Ausgabe 17

In dieser Ausgabe des Magazins Info DIREKT findet sich neben einer Beilage im Heft auf Seite 16 ein Inserat des Online-Versandhandels „Heimatmode.at“. Zur Wiederholung an dieser Stelle eine Zusammenfassung: Das Label wirbt mit der „blauen Kornblume“, das Symbol der Deutschnationalen sowie der illegalen Nationalsozialisten vor 1938, das jedoch auf der Website des Shops als „Blume der Romantik“ dargestellt wird. Der Betreiber des Shops ist kein Unbekannter: Stefan Magnet, ehemaliger Kader des in der „Blut und Boden“-Ideologie zu verortenden „Bunds freier Jugend“, der die Kornblume auch im Organisationslogo trug. Magnet produzierte zudem laut profil¹³⁰ Werbefilme für den jetzigen stellvertretenden oberösterreichischen Landeshauptmann Manfred Haimbuchner (FPÖ).



Ein weiterer Direktlink zur FPÖ ist die Inseratenpolitik des oberösterreichischen Sicherheitslandesrats Elmar Podgorschek, der in seiner Funktion als Mitglied der oberösterreichischen Landesregierung bei Info DIREKT ein Inserat der Landesregierung schalten lässt.

An dieser Stelle seien außerdem Inserate des freiheitlichen Grazer Gemeinderatsklubobmanns Armin Sippel auf Seite 22 (er geriet mit dem „Sehr geehrte Herren Asylan-ten...“-Video in die Medien¹³¹), dem „Wochenblick“ auf Seite 27 und „alles roger?“ (Seite 39), des Akademikerballs (Seite 29) sowie des bereits angesprochenen Kongresses

Holocaustleugner-Anwalt-Herbert-Schaller-verstorben (Aufgerufen am 21. April 2018)

129 Siehe <http://die-heimkehr.info/meinungen-und-kommentare/nachruf-auf-dr-herbert-schaller/> (Aufgerufen am 21. April 2018)

130 Siehe <https://www.profil.at/shortlist/oesterreich/heimatmode-8581948> (Aufgerufen am 21. April 2018)

131 Siehe <https://www.youtube.com/watch?v=smswVwplyDc> (Aufgerufen am 21. April 2018)

„Verteidiger Europas“ (Seite 46) erwähnt, dessen Organisation und Ausrichtung un-mittelbar bei Info DIREKT liegt.

Ausgabe 18:

Auch in dieser Ausgabe finden sich wieder Inserate von „alles roger?“ und „Heimatmode.at“. Auf Seite 17 werden außerdem halbseitig die Bücher „Hildebrands Nibelungenlied“ sowie „Wendische Fahrt“ des als Autor in Ausgabe 17 vertretenen **Baal Müller** beworben. Auf Seite 22 inseriert ein Waffenblog namens „**Guntastic**“. Im Impressum angeführt ist ein gewisser Ralph Zobec. In diversen Zeitungs- und anderen Foren äußert er sich in erster Linie zum Thema Waffenbesitz, Medienpolitik und Migration¹³². In einem Kommentar auf dem Blog des Journalisten Stefan Kappacher¹³³ zum Medienprojekt „Quo vadis veritas“ wirft er Kappacher die Verwendung der „Nazikeule“ vor – ein Wording, das vor allem dann gerne als Entgegnung verwendet wird, wenn Kritik an rechtsnationaler und rechtsextremer Agitation geübt wird. Im Info-DIREKT-Inserat werden zwei Bücher von Zobec zu privatem Waffenbesitz beworben, die über den Blog guntastic.at zu beziehen sind. Als Sponsoren seines Blogs weist Zobec unter der Rubrik „Sponsoren“ große Waffenproduzenten wie Steyr Mannlicher und Sig Sauer aus. Ein Artikel über Zobec Ratgeber wurde auch vom Wochenblick veröffentlicht.¹³⁴

Auf Seite 36 inseriert der in dieser Ausgabe der hier bereits mehrfach erwähnte und gemäß verwendeter Definition als rechtsextrem einzustufende Newsblog **unzensuriert.at**. Die **FPÖ Linz** und die **Freiheitliche Jugend OÖ** werben in der Ausgabe für einen Osterball am 31. März 2018.

Zwei Inserate, die von kommerziellen Unternehmen geschaltet werden, stammen von „Arthofer Haus & Garten“ und der Werbetechnikfirma Hemmelmayr, beide aus Eferding. Während eine Verbindung der Firma Arthofer in rechte oder rechtsextreme Kreise nicht nachweisbar ist, bestehen Verbindungen der Familie Hemmelmayr sowohl zum Wochenblick als auch zur FPÖ. Während Marco Hemmelmayr mit seiner Firma die Lackierung des Wochenblick-Dienstautos als Auftrag übernahm, ist Silvio Hemmelmayr Bezirksobmann der „Freiheitlichen Jugend Eferding“¹³⁵.

6.4. Info DIREKT in den Sozialen Medien

Auf seinem Facebook-Auftritt zählt Info DIREKT mit Stand April 2018 knapp über 20.000 Fans und knapp über 1700 Abonnent*innen auf Youtube, wobei dieser Kanal seit rund einem Jahr nicht mehr mit neuen Inhalten bespielt wird. Die Anzahl der Twitter-Follower*innen ist mit 786 dagegen überschaubar. Als Hauptkanal zur Verbreitung der Inhalte kann demnach eindeutig Facebook festgemacht werden. Im Schnitt werden zwei Posting pro Tag veröffentlicht. Aufrufe zur Unterstützung des Magazins wechseln sich hier ab mit der Reproduktion und Verbreitung von Artikeln sowie der Bewerbung aktueller Ausgaben. Die Mechanismen funktionieren gleich wie beim Wochenblick: Auf besonders reißerische Artikel wie beispielsweise zu „Asyl-Krankheiten“, gegen politische Gegner*innen bzw. Kritiker*innen aber auch russland- und putinfreundliche Beiträge wird am häufigsten reagiert. Im Vergleich zum Wochenblick ist die Mobilisierung der Community jedoch um einiges niedriger zu bewerten. Gründe dafür könnten

¹³² Siehe:

→ <https://albertsteinhauser.at/2016/05/04/unsere-liebe-privatwaffenlobby/comment-page-1/>

→ <http://www.ortneronline.at/?p=46376&cpage=1>

→ <https://gehoertgebloggt.com/2017/04/09/servus-wahrheit/> (Aufgerufen am 21. April 2018)

¹³³ Siehe <https://gehoertgebloggt.com/2017/04/09/servus-wahrheit/> (Aufgerufen am 21. April 2018)

¹³⁴ Siehe <https://www.wochenblick.at/mit-allen-konsequenzen/> (Aufgerufen am 21. April 2018)

¹³⁵ Siehe <https://www.tips.at/news/eferding/wirtschaft-politik/419818-freiheitliche-jugend-eferding-silvio-hemmelmayr-einstimmig-zum-neuen-bezirksobmann-gewaehlt> (Aufgerufen am 21. April 2018)

einerseits die Anzahl der Postings sein, die unter der des Wochenblicks liegen. Andererseits bedient Info DIREKT Themen, die durchaus als politischer einzustufen sind als beim Wochenblick. Während der Wochenblick Ängste vor Kriminalität und allem Fremden sehr niederschwellig bedient, ist hierbei der Anteil entsprechender Postings beim Wochenblick geringer. Man richtet sich an ein durchaus gebildeteres, politisches und „patriotisch-identitäres“ Publikum.

6.5. Fazit

Info DIREKT verfolgt ideologisch eine identitäre Linie. Dies wird nicht nur durch die Themenwahl offensichtlich, sondern auch und gerade durch die Auswahl der Autor*innen, die im christlich-rechtskonservativen Milieu ebenso zu verorten sind wie in der völkisch-esoterischen bis hin zur neonazistischen Ideologie. Man bedient durchaus philosophische Fragestellungen, wodurch man sich primär nicht an eine Leser*innenschaft richtet, wie sie sich beim Wochenblick findet. Vielmehr versucht man, einen intellektuellen Anspruch zu befriedigen, ohne jedoch auf rechtsextreme Kernthemen wie Asyl, Zuwanderung, „Lügenpresse“ und politische Feindbilder zu verzichten. Die personellen Verbindungen zu FPÖ und Identitären bis hin zu internationalen Player*innen in der Szene wie Götz Kubitschek ist offensichtlich. Info DIREKT ist eine Scharnierfunktion zwischen FPÖ, Identitären, anderen Medien wie dem Wochenblick und europäischen Rechtsextremist*innen zuzuweisen, die das Magazin nicht zuletzt durch den „Kongress Verteidiger Europas“ erfüllt. Sowohl Leser*innenzahlen als auch Auflage sind nicht zu eruieren. Es darf jedoch angenommen werden – nicht zuletzt aufgrund der erheblichen Blattpräsenz identitärer Führungsfiguren wie Martin Sellner – dass das Medium einen fixen Platz in der deutschsprachigen rechtsextremen Medienlandschaft über Österreich hinaus besitzt.

7. alles roger?

Gegründet 2015 von Ronald Seunig erscheint das Magazin nach eigenen Angaben immer am Monatsende mit einer angeblichen Auflage von 200.000 Stück. Im Impressum wird „Excalibur Media“ angeführt. Einen Firmenbucheintrag für ein derartiges Unternehmen ist nicht abrufbar, jedoch zur **„EXCALIBUR Collection Vertriebsgesellschaft m.b.H.“**, zu der es über die Marketing-Verantwortliche Blanka Zahradnikova-Kasparova eine direkte personelle Verbindung zu „alles roger?“ gibt.

Der Abodienst scheint jedoch Abobestellungen nicht entsprechend zu bearbeiten. Trotz Bestellung im Herbst 2017 war die erste zugestellte Ausgabe jene vom März 2018.

Der Gründer des Magazins betreibt die „Excalibur City“, ein Einkaufszentrum auf tschechischem Staatsgebiet am Grenzübergang Hatě Chvalovice und Kleinhaugorsf. Seunig leitete bereits in den frühen 90er Jahren Spielhallen und Casinos in Tschechien. 1992 folgte die erste Eröffnung eines Duty Free Shops.¹³⁶ 2003 geriet Seunig aufgrund eines Interviews mit dem Wirtschaftsmagazin „trend“ in die öffentliche Debatte, in dem er Sympathie für Adolf Hitler bekundete:

136 Nicole Bojar, Michaela Kampf: Grenzfall Excalibur City. Artikel vom 2. März 2009. Onlinequelle: <https://derstandard.at/1234507911551/Crossover-Reportage-Grenzfall-Excalibur-City> (Aufgerufen am 22. April 2018)

„Hitler, so Seunig, sei eine der wichtigsten Figuren der Geschichte, ‚weil er so viel verändert hat‘, so wichtig fast wie Jesus Christus. Sicher, er sei auch gegen den Krieg, aber das, was über Hitler gesagt werde, sei eine einzige große Geschichtslüge, ‚überzogene Propaganda‘. Wer so viel Zustimmung erhalten habe, könne kein durch und durch schlechter Mensch gewesen sein. ‚Es war nicht alles schlecht, und obwohl man es nicht sagen darf, war zum Beispiel seine Beschäftigungspolitik wirklich gut, das stimmt einfach.‘ Die Arbeitsplätze unter Hitler seien keinesfalls nur in der Rüstungsindustrie entstanden, er habe immerhin Autobahnen und alles mögliche gebaut und viele gute Ideen und Erfolg gehabt.‘ Und weiter: ... Seunig wird energisch: ‚Das stimmt alles nicht, er war es nicht, der den Krieg angefangen hat, man hat Hitler provoziert.‘“¹³⁷

Seunig wurde 2016 bei der Extradienst-Journalistenwahl des Mucha-Verlags auf Platz 3 gewählt.¹³⁸ Ebenfalls 2016 wurden Zweifel an der Authentizität einiger Interviews laut. So soll ein Gespräch von Chefredakteur Roland Hofbauer mit dem Schauspieler Kevin Spacey nicht stattgefunden haben. Spaceys PR-Agentin Staci Wolfe antwortete auf eine Nachfrage der Standard-Redaktion, dass das Interview gefälscht sei.¹³⁹ Auch ein Interview mit dem Musiker Sting habe nie stattgefunden. Roland Hofbauer entgegnete, er habe die Interviews von einer Agentur zugekauft. Im Zuge des Wahlkampfes unterstellte „alles roger?“ Evelyn Steinberger-Kern, verheiratet mit SPÖ-Chef Christian Kern, über Anteile an einem Unternehmen von Förderungen zu profitieren¹⁴⁰. Steinberger-Kern hatte die Anteile jedoch bereits 2016 verkauft und leitete rechtliche Schritte gegen das Magazin ein¹⁴¹. Gemäß Claire Wardles Kategorisierung sind in diesem Fall die Formen 3 und 7 anzuwenden. Einerseits wurden irreführende Inhalte veröffentlicht, um Steinberger-Kern zu kriminalisieren. Andererseits wurden Interviews offenbar frei erfunden.

Verantwortlich für das Marketing und gleichzeitig Geschäftsführerin der EXCALIBUR Collection Vertriebsgesellschaft m.b.H. ist die schon erwähnte Blanka Zahradnikova-Kasparova. Neben Kasparova werden bei den für das Magazin verantwortlichen Personen Peter Westenthaler (Verlagsleitung), Jana Auer (Assistentin der Geschäftsleitung), Klaus Faißner (Chefredaktion), Roland Hofbauer (Chefredaktion), Martina Bauer (Redaktion), Harald Kalasek (IT & Onlinemarketing) und Michael Mairhofer (Foto-Redaktion) angeführt. In der Folge werden die Hauptakteur*innen des Magazins genauer dargestellt.

7.1. Akteur*innen und Querverbindungen

Peter Westenthaler: Er stieg 1988 als freier Mitarbeiter für den Parlamentsklub der FPÖ in die Politik ein. Unter Norbert Gugerbauer war Westenthaler bis 1991 Pressereferent des Klubs. Von 1991 bis 2000 hielt er als Mitglied des Wiener Gemeinderates und Abgeordneter zum Wiener Landtag politische Mandate und arbeitete zeitgleich unter anderem als persönlicher Assistent Jörg Haiders und als FPÖ-Generalsekretär. Von 1999 bis 2002 und 2006 bis 2013 war Westenthaler Abgeordneter zum Österreichischen Nationalrat. Zuerst für die Freiheitlichen, danach für das BZÖ. Für zwei Jahre wurde er von Frank Stronach in dessen Magna-Steyr-Konzern angestellt und war in dessen Auftrag als Vorstand der österreichischen Fußball-Bundesliga tätig.¹⁴² 2009 wurde Westenthaler wegen falscher Zeugenaussage zu sechs Monaten bedingter Haft

137 Ebd.

138 Siehe <http://www.extradienst.at/das-heft/cover-story/journalistenwahl-2016.pdf> und

<http://www.extradienst.at/das-heft/cover-story/journalistenwahl-1.pdf> (Aufgerufen am 22. April 2018)

139 Siehe <https://derstandard.at/2000048072280/Magazin-Alles-Roger-Zweifel-an-Echtheit-von-Interviews> (Aufgerufen am 22. April 2018)

140 Siehe https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20170927_OTS0126/spoe-kanzlergattin-im-roten-foerdernetzwerk (Aufgerufen am 22. April 2018)

141 Siehe https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20170927_OTS0209/steinberger-kern-richtigstellung-zu-wahlkampfaktisch-motivierten-unterstellungen-in-der-neuesten-ausgabe-von-alles-roger (Aufgerufen am 22. April 2018)

142 Siehe https://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_02723/ (Aufgerufen am 22. April 2018)

verurteilt. In einem anderen, davon unabhängigen Verfahren wurde im Oktober 2017 ein erstinstanzlicher Schuldspruch wegen schweren Betrugs und Untreue bestätigt. Am 13. März 2018 „wurde das Strafmaß vom Oberlandesgericht neu festgelegt. Die Strafe wurde nun von 30 auf 24 Monate – acht Monate unbedingt, 16 Monate bedingt – reduziert. Eine Fußfessel kann nach Hälfte der unbedingten Strafe, also vier Monaten beantragt werden.“¹⁴³

Das erste Mal wird Westenthaler im Rahmen eines Artikels mit dem Titel „Blut und Spiele“ über angeblich geheime „Fight Clubs“ in Wien genannt und vom nicht ausgewiesenen Autor im letzten Absatz als „Kollege“¹⁴⁴ bezeichnet. Der erste von Westenthaler selbst verfasste Beitrag („ORF-Wahl als Pyrrhussieg für Rot-Grün“) stammt vom 2. September 2016¹⁴⁵. Westenthaler schreibt schwerpunktmäßig über Medienpolitik – in erster Linie den ORF¹⁴⁶ – und die von ihm als ungerecht empfundene Behandlung seiner Person durch die österreichische Justiz:

„Die politisch argumentierende Richterin Hohenecker leitete ihre Urteilsbegründung mit folgendem Satz ein: ‚So, Herr Westenthaler! Zuerst haben Sie gewonnen, dann haben wir die Schiedsrichter ausgetauscht und jetzt haben wir gewonnen.‘ Mittlerweile wurde bekannt, dass ihr Ehemann – ebenfalls ein Richter – eindeutige politische Postings in den sozialen Medien verbreitete, darunter folgendes: ‚Wer für oder mit Herrn Schüssel gearbeitet hat, hat sich selbst für immer diskreditiert.‘ Ich habe mit Herrn Schüssel von 2000 bis 2002 – übrigens sehr gut – zusammengearbeitet, weshalb ich nun ganz offensichtlich aufgrund der politischen Einstellung dieser Richterin vernichtet werden sollte. Gute Nacht, Rechtsstaat Österreich!“

Dürfte Westenthaler seit Herbst 2016 „nur“ als Kolumnist für „alles roger?“ gearbeitet haben, so wird er jetzt (Stand April 2018) als Verlagsleiter angeführt.

Auch IT-Verantwortlicher Harald Kalasek hat einen Hintergrund im BZÖ: Er und Dietmar Schwingenschrot übernahmen 2014 die Leitung der BZÖ-Landesgruppe Wien¹⁴⁷.

Klaus Faißner: Faißner studierte an der TU Graz Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Seine Diplomarbeit aus dem Jahr 2000 trägt den Titel „Physikalische und physikalisch-chemische Daten unter der Verwendung von belebtem und unbelebtem Wasser und der Einsatz der Grander-Wasserbelebung in Betrieben“. Zwei Forscher des Max-Planck-Instituts beschäftigten sich mit Faißners Diplomarbeit. Heraus kam, dass die Seriosität der Arbeit erheblich angezweifelt werden muss:

„Im März 2000 sorgte eine Diplomarbeit am Institut für Thermische Verfahrenstechnik und Umwelttechnik in Graz für Aufruhr unter Granderexperten. Der Verfasser Klaus Faißner, der kein Physiker ist und sein Studium mit dem Magister der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften abschloss, schreibt über seine Studien: ‚Zur Ermittlung der physikalischen Daten wurden die Dichte, die elektrische Leitfähigkeit, der pH-Wert und die Oberflächenspannung gemessen und eine Ionenbilanz von jeweils unbelebtem und belebtem Wasser erstellt.‘ Es ergaben sich aber bei keinem der gemessenen Werte Unterschiede zwischen ‚unbelebtem‘ und ‚belebtem‘ Wasser außer bei der Oberflächenspannung. ‚Gemessen wurde die Oberflächenspannung von Leitungswasser und deionisiertem Wasser. Variiert wurden dabei die Parameter Temperatur (20 °C und 60 °C) und Belebungsgrad (unbelebt und belebt).‘ Die Ergebnisse, die Faißners Studie hervorbrachte, waren für viele faszinierend. Es schien, als habe sich eine Erklärung für sämtliche Phänomene der Grander-Technologie gefunden. Klaus Faißner schreibt von einem signifikanten Unterschied in der Oberflächenspannung, der sich

143 Peter Westenthaler muss mindestens vier Monate ins Gefängnis. In: Die Presse. Artikel vom 13. März 2018. Onlinequelle: <https://diepresse.com/home/innenpolitik/5386820/Peter-Westenthaler-muss-mindestens-vier-Monate-ins-Gefangnis> (Aufgerufen am 22. April 2018)

144 Siehe <http://www.allesroger.at/artikel/blut-und-spiele> (Aufgerufen am 22. April 2018)

145 Siehe <http://www.allesroger.at/artikel/orf-wahl-als-pyrrhussieg-f%C3%BCr-rot-gruen> (Aufgerufen am 22. April 2018)

146 Beispiel: <http://www.allesroger.at/artikel/orf-ein-leitmedium-dankt-ab-oder-das-ende-des-regenbogens> (Aufgerufen am 22. April 2018)

147 Siehe <https://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/1585703/Wiener-BZOe-bekommt-Fuehrungsduo> (Aufgerufen am 22. April 2018)

auf 10 % bis 17 % belief, zwischen ‚unbelebtem‘ und ‚belebtem‘ Wasser bei allen Messungen. Diese Messergebnisse könnten in seinen Augen eine Erklärung für die Erfahrung von Grander-Kunden sein, die durch den Einsatz der Grander-Technologie Wasch- und Spülmittel einsparen und trotz niedrigerer Wassertemperatur das gleiche Sauberkeitsergebnis erzielen konnten. Grander fühlte sich durch diese Diplomarbeit bestätigt, sodass auch in jeder Grander-Vertriebsfiliale ein Exemplar zur Einsicht aufliegt.

Natürlich blieben Faißners Ergebnisse nicht undiskutiert, weshalb sich andere Wissenschaftler mit diesem Phänomen befassten. Der Physiker Peter Heinig und der Geoökologe Marko Heckel befassten sich durch Faißners Diplomarbeit aufmerksam geworden 2003 am Max-Planck Institut in Potsdam mit der sinkenden Oberflächenspannung nach der Belegung durch ein Grander-Gerät. In ihrer Versuchszusammenfassung wird berichtet: ‚Die hier vorgestellten Experimente konnten diese Abnahme der Oberflächenspannung nicht bestätigen. Als Ursache der Oberflächenspannungsänderung vermuten wir den von Faißner verwendeten Gardena-Gartenschlauch. Experimente mit einem ähnlichen Schlauch ergaben Oberflächenspannungs-änderungen der von Faißner gemessenen Größenordnung und könnten auf oberflächenaktive Verunreinigungen im Schlauch zurückgeführt werden.‘ Heckel und Heinig wurden durch den Versuchsaufbau von Faißner auf diese Möglichkeit aufmerksam. Ausschließlich das Wasser, das später durch das Grander-Belebungsgerät floss, wurde durch einen solchen Gardena-Gartenschlauch entnommen. Bei einem Versuchsaufbau dieser Art stellten Heckel und Heinig ebenfalls eine Oberflächenspannungsänderung bis zu 17,5 % fest. Bestätigt wurde dieses Ergebnis durch Versuche, die an der Berner Fachhochschule durchgeführt wurden. Über den Vergleich der Oberflächenspannungen wird hier berichtet: ‚Signifikante Unterschiede zwischen Granderwasser und unbehandeltem Wasser sind nicht zu erkennen. Die korrespondierenden Wasserproben liegen ungefähr im selben Wertebereich. In einigen Fällen steigt die Oberflächenspannung sogar an, nachdem das Wasser das Grander-Gerät durchflossen hat.‘ Diese Versuche nahmen keinen Bezug auf den von Faißner verwendeten Gardena-Gartenschlauch und bewiesen – unabhängig von diesen Ergebnissen – die Wirkungslosigkeit eines Grander-Gerätes in Sachen Oberflächenspannung.“¹⁴⁸

Als freier Journalist konzentriert sich Faißner auf ökologische Themen sowie auf EU-Kritik und -Ablehnung bis hin zum Rauchverbot. Mehrere Texte wurden als Gastkommentare in der Wiener Zeitung veröffentlicht¹⁴⁹. Faißner taucht außerdem als Organisator der „Überparteilichen Plattform für den Austritt aus der EU“ auf, die sich für das Volksbegehren für den EU-Austritt engagierte. Die Plattform trat 2010 als Veranstalter eines Diskussionsabends mit dem Titel „Der Euro-Crash kommt! Griechenland war erst der Anfang“ mit Jürgen Elsässer, dem Gründer des für seine Verschwörungstheorien und antisemitischen Theorien bekannte „Compact Magazin“ auf¹⁵⁰. In der Einladung findet sich zudem die Ankündigung einer Aktionskonferenz in Berlin, an der auch Nigel Farage teilnahm: „Ankündigung der Aktionskonferenz in Berlin am 25 September 2010 von 9 bis 19 Uhr zum Thema ‚Der EURO vor dem Zusammenbruch / Wege aus der Gefahr‘. Referenten sind Prof. Hankel, Prof. Schachtschneider und andere hochrangige Kritiker des sogenannten ‚Euro-Schutzschirmes‘ sowie Nigel Farage, Gründungsmitglied und EU-Abgeordneter der britischen Unabhängigkeits-Partei UKIP, die für den Austritt Großbritanniens aus der EU arbeitet. Die Proponenten des EU-Austritts-Volksbegehrens in Österreich werden an der Konferenz teilnehmen.“

148 Doris Kitzmüller: Mythen des Wassers – Wissenschaftliche Untersuchungen von ‚belebtem‘ Wasser anhand der Grandertechnologie und Aquavital. Fachbereichsarbeit aus Chemie, eingereicht bei Mag. Dr. Kurt Haim. Linz 2006. Seite 17–18. Onlinequelle: Uni Wien <http://homepage.univie.ac.at/erich.eder/wasser/kitzmuller2006.pdf> (Aufgerufen am 22. April 2018)

149 Beispiele siehe https://www.wienerzeitung.at/meinungen/gastkommentare/826162_Der-Brexit-als-Chance.html, <https://www.animal-spirit.at/news/impfzwanghtml-20>, https://www.wienerzeitung.at/meinungen/gastkommentare/746507_Wer-profitiert-vom-Rauchverbot.html, https://www.wienerzeitung.at/meinungen/gastkommentare/507965_Die-EU-ist-kein-Friedensprojekt.html (Aufgerufen am 22. April 2018)

150 Siehe <http://direktedemokratie.at/bb9.pdf> (Aufgerufen am 22. April 2018)

**EINLADUNG ZUM INFORMATIONS- UND
DISKUSSIONSABEND**

ZUM THEMA

DER EURO-CRASH KOMMT!

Griechenland war erst der Anfang

Es spricht:

JÜRGEN ELSÄSSER aus Berlin

Freier Journalist und Buchautor

Am Freitag, **27. August 2010**, um **19 Uhr**

Wien – **Grinzing 19. Bezirk**, Endstation **38er**

im Heurigen – Restaurant **BERGER**

Heurigen-Buffet oder á la carte

Himmelstraße 19

Veranstalter:

Überparteiliche Plattform für den Austritt aus der EU

Eintritt: freie Spende

Jürgen Elsässer ist Journalist und Buchautor, hat über 20 Bücher vor allem zu geopolitischen und wirtschaftlichen Fragen veröffentlicht und ist Herausgeber der Reihe COMPACT. Zuletzt erscheinen *Gegen Finanzdiktatur* (Nr. 10), *Iran* (Nr. 14) und *Erfolgsmodell Schweiz* (Nr. 13) zusammen mit Matthias Erne.

Das Buch *Der EURO-CRASH. Griechenland war erst der Anfang* benennt die Schuldigen an der drohenden Hyperinflation und zeigt Wege aus der Gefahr. Es wird beim Infoabend erhältlich sein und kostet Euro 7,50 (99 Seiten, ISBN: 978389706-422-5)

Ankündigung der Aktionskonferenz in Berlin am 25. September 2010 von 9 bis 19 Uhr zum Thema „Der EURO vor dem Zusammenbruch / Wege aus der Gefahr“. Referenten sind Prof. Hankel, Prof. Schachtschneider und andere hochrangige Kritiker des sogenannten „Euro Schutzschirmes“ sowie Nigel Farage, Gründungsmitglied und EU-Abgeordneter der britischen Unabhängigkeits-Partei UKIP, die für den Austritt Großbritanniens aus der EU arbeitet. Die Proponenten des EU-Austritts-Volksbegehrens in Österreich werden an der Konferenz teilnehmen.

Roland Hofbauer: Der Ex-Mann von Barbara Karlich, die in der untersuchten Ausgabe ein Interview gab, arbeitet als Chefredakteur für „alles roger?“. Hofbauer war sowohl 2016 als auch 2018 beim rechtsextremen und von Info DIREKT organisierten „Kongress Verteidiger Europas“ dabei. 2018 saß er gemeinsam mit Michael Scharfmüller (Gesellschafter von Info DIREKT), Walter Asperl (Geschäftsführer von unzensuriert.at, Obmann-Stellvertreter des Dinghofer-Instituts), Thomas Bachheimer („Thinking outside the box“, bachheimer.com) und dem deutschen Youtuber und Proponent der IB Deutschland Alex Malenki zum Thema „Alternative Medien“ am Podium. 2016 ist Hofbauer – wie bereits weiter oben dargestellt – bei einem ähnlichen Setting am Podium des Kongresses präsent.

Manfred Haimbuchner warb im Mai 2014 für ein Buch von Thomas Bachheimer und FPÖ-Nationalratsabgeordnetem Gerhard Deimek mit dem Titel „Freiheit und Gold – Reale Werte für Österreich“, das über das Freiheitliche Bildungsinstitut bezogen werden kann.¹⁵¹ In der Märzangabe von „alles roger?“ taucht Bachheimer außerdem als Mitglied der Redaktion auf. Alex „Malenki“ Kleine – auf unzensuriert.at harmlos als „Youtuber“¹⁵² bezeichnet – ist außerdem Leiter der Identitären Bewegung Leipzig, wie er selber auf seinem Twitterprofil¹⁵³ angibt.

151 Siehe <http://www.fpoee-ooe.at/buchpraesentation-freiheit-und-gold-reale-werte-fuer-oesterreich/> (Aufgerufen am 22. April 2018)

152 Siehe <https://www.unzensuriert.at/content/0026417-Kongress-Verteidiger-Europas-Was-der-Standard-mutmasste-und-was-wirklich-geschah> (Aufgerufen am 22. April 2018)

153 Siehe https://twitter.com/alex_malenki?lang=de (Aufgerufen am 22. April 2018)



7.2. Inhalte

Im Folgenden wird eine Auswahl an Artikeln der Märzausgabe 2018 genauer analysiert und in einen Kontext gebracht, um einen Überblick über die Inhalte und die Ausrichtung von „alles roger?“ zu geben.

Ausgabe März 2018

Kolumnist*innen: Andreas Unterberger, Roland Hofbauer, Martina Bauer, Peter Linden, Peter Westenthaler, Felix Baumgartner, Manfred Tisal (aka „EU-Bauer“), Günter Freinberger, Christian Anders.

Redaktion: Klaus Faißner, Roland Hofbauer, Martina Bauer, Helmut Neuhold, Judith Schich, Werner Reichel, Florian Machl, Bianca Winkler, Thomas Bachheimer.

Artikel:

- Editorial (S. 2–3)
- Margot Robbie: Voller Glück und Nationalstolz (S. 4–5)
- Interview mit Reinhold Bilgeri: „Mein Herzblut liegt beim Filmemachen“ (S. 6–7)
- Felix Baumgartner: Das praktische Wort (S. 8–9)
- Klaus Faißner: Fastenzeit. Neue Kraft durch Essensverzicht (S. 10)
- Martina Bauer: Kurzzeitfasten. Erholung für den Körper (S. 11)
- o.A.: Gedenken an 1918 und 1938: Zwischen Schuldkultur und Schlussstrich (S. 12–15)
- Martina Bauer: Wahl in Russland. Putin ohne Gegner (S. 16–17)
- Interview mit Barbara Karlich: „Perfektion wird überbewertet“ (S. 20–21)
- Roland Hofbauer: Schülergewalt massiv gestiegen (S. 22–23):
- Interview: Infrastrukturminister Hofer „Straßen sind zum Fahren da, nicht zum Stehen“ (Seite 24–26)
- Martina Bauer: Vordenker-Kongress im Oktober (S. 26)

- Manfred Tisal: Wie weit darf ein Narr gehen? (S. 27)
- Interview: David Alaba: „Ich träume davon, einmal den WM-Pokal zu gewinnen“ (S. 30–31)
- Klaus Faißner: Solarien sind rehabilitiert (S. 32–33)
- Werner Reichel: Warum Populisten so bekämpft werden (S. 34–35)
- Florian Machl: Skandal um deutschen Sender KIKA. Islamisierung im Kinderprogramm (Seite 36–37)
- o.A.: Das Museum für die ganze Familie (S. 38–39)
- Roland Hofbauer: Unterwegs im Rotlicht-Milieu (S. 40–43)
- Peter Westenthaler: ORF: Ein Leitmedium dankt ab oder: Das Ende des Regenbogens (S. 44)
- Andreas Unterberger: Karl Marx. Rassist und Anstifter zum Massenmord (S. 46–47)
- Martina Bauer: Falco auf Höhenflug im Stephansdom (S. 48)
- Gabriela Benesch: Mea culpa! (S. 51)
- Roland Hofbauer: Liederbuch versus SPÖ-Missbrauchsskandal (S. 52–53)
- Bianca Winkler: 100. Todestag des großen Architekten. Stadt Wien zerstört Otto Wagners Erbe (S. 56–57)
- Helmut Neuhold: 1984. George Orwells Roman ist aktueller denn je (S. 58–59)
- Helmut Neuhold: Erfinderisches Österreich (S. 62)
- o.A.: Österreichs Kultbeisln. Puchegger-Wirt (S. 63)
- o.A.: Darüber spricht Österreich (S. 64)
- Günter Freinberger: Pink Floyd und der Supermond (S. 66)
- Günter Freinberger: Nicht jede Musikbox ist ein Wurlitzer (S. 67)
- Thomas Bachheimer: Bitcoin. Des Kaisers neue Kleider (S. 68–69)
- o.A.: Wissenswertes (S. 70)
- Leserbrief (S. 72)
- Christian Anders: Zu viele Flüchtlinge? (S. 73)

Editorial (S. 2–3): In ihren Vorworten schreiben Faißner und Hofbauer über die auch hier – wie in Info DIREKT und Wochenblick – beliebten Themen „Mainstream-Medien“ und „Islamisierung“. Faißner beklagt, dass die mediale Aufmerksamkeit für das Volksbegehren zum EU-Austritt (er fungierte als Mitinitiator) bei weitem nicht so groß gewesen sei wie jenes gegenüber dem Frauenvolksbegehren und „Don’t Smoke“. Hofbauer wiederum prangert ein Lesebuch an, in dem der Islam angeblich überproportional vorkomme, das Christentum jedoch gar nicht.

Interview mit Reinhold Bilgeri: „Mein Herzblut liegt beim Filmemachen“ (S. 6–7)

Wie bereits weiter oben erwähnt, bestehen bezüglich der Echtheit mancher Interviews Zweifel. Ob dies auch auf das Bilgeri-Interview zutrifft, ist nicht nachweisbar. Interessant bei diesem Interview ist, dass Bilgeri auf Fragen zur EU-Politik und zur #metoo-Debatte folgendermaßen zitiert wird:

„Mit dem Rechtsruck in Österreich hab’ ich großes Bauchweh. Der Weg zurück in eine nationalistische Grundhaltung, eine Annäherung an die Politik der Visegrád-Staaten, in denen bereits demokratiepolitisch bedenkliche rechtsstaatliche Erosionen stattfinden, ist der falsche Weg.“¹⁵⁴

Und zu #metoo:

„Auch im Hinblick auf die Karriere meiner Tochter bin ich sehr froh, dass diese Debatte jetzt weltweit stattfindet. Dieses Machogehabe mancher Produzenten und Regisseure hat viel schlechtes Blut in die Branche gebracht.“¹⁵⁵

¹⁵⁴ Interview mit Reinhold Bilgeri: „Mein Herzblut liegt beim Filmemachen“. In: alles roger? Ausgabe März 2018, Seite 7.

¹⁵⁵ Ebd.

Während auf den ersten Blick anzunehmen ist, dass dieses Interview die Grundlinie des Blattes abschwächen würde, so wäre diese Interpretation bei genauerem Hinschauen nicht legitim. Als Argument dafür ist die Agitation der Personen im rechtsextremen Umfeld zu nennen. Der Absicht, sich nach außen – ähnlich wie der Wochenblick – als unabhängiges und „querdenkerisches“ Medium zu positionieren, wird durch die genannte Agitation widersprochen. Vielmehr scheint eine Strategie angelegt zu werden, sich vor allem stärker in der Mitte der Gesellschaft oder sogar bei politisch linken Leser*innen zu positionieren, um vom Engagement der Proponent*innen in rechtsextremen Kreisen abzulenken.

Felix Baumgartner: Das praktische Wort (S. 8–9)

Baumgartner greift hier die bereits an dieser Stelle besprochene Erzählung von der „Nazikeule“, die vom Mainstream gegen Personen gerichtet würde, die lediglich Fakten wiedergäben. Seine Argumentation: Man dürfe Symbole wie die Kornblume nicht allein deshalb kritisieren, nur weil sie das Symbol der illegalen Nationalsozialist*innen gewesen sei. Die Firma JOOP! Würde die Kornblume schon lange verwenden und wäre deswegen bisher – zurecht – nicht dafür kritisiert worden. Baumgartner setzt hier auf eine Entkontextualisierung und Enthistorisierung einschlägiger Symbole.

Klaus Faißner: Fastenzeit. Neue Kraft durch Essensverzicht (S. 10)

Faißner zitiert in diesem Artikel Rüdiger Dahlke, der zwar Humanmediziner ist, jedoch in der Esoterik und Impfgegner*innencommunity zu verorten ist. Standard-Kolumnist Christian Kreil schreibt in einem Artikel vom 3. April 2018 über Dahlke:

„Als im Jahr 2011 der von einem Erdbeben im Pazifik verursachte Tsunami das Kernkraftwerk Fukushima in Japan zerstört, sterben rund 16.000 Menschen. Dahlke schreibt den Japanern etwas ins Stammbuch, dass man einem Volk von blutrünstigen Walfängern bei dieser Gelegenheit einfach sagen muss: ‚Auf schreckliche Art hat sich das Meer eine Verschnaufpause von den Japanern verschafft, vielleicht nutzen wir und sie diese zum Umdenken‘. Denn, so Dahlke weiter mit einem schönen Wortspiel, mit dem er behände den Bogen zu seinem Thema spannt: ‚Nicht nur in den AKWs läuft vieles schief, in den AKHs ist es nicht besser‘. Auch dort bedürften ‚die Zustände dringend einer Sicherheitsüberprüfung‘“¹⁵⁶

o.A.: Gedenken an 1918 und 1938: Zwischen Schuld kult und Schlußstrich (S. 12–15)

Die Ausrichtung des Artikels wird schon am Anfang deutlich. Es wird behauptet, dass in Umfragen aus den letzten Jahrzehnten zwischen 50 und 60 Prozent der Bevölkerung für einen Schlußstrich unter die Erinnerung und die Aufarbeitung des Nationalsozialismus gefordert werden. Nähere Quellen werden nicht angeführt, die Formulierung ist unpräzise. Die aktuellste Umfrage des „Zukunftsfonds Austria“, die vom Historiker Oliver Rathkolb begleitet wurde spricht von 40 %¹⁵⁷. Wenngleich die Zahl immer noch hoch ist, ist es dennoch nicht die Mehrheit, wie im Artikel suggeriert. Im Beitrag schreibt der anonyme Autor (es ist nicht feststellbar, ob es Neuhold ist oder nicht), dass allein die FPÖ, die diesen Wunsch nach einem Schlußstrich berücksichtigen würde. In Verbindung mit den Zahlen suggeriert er, es wäre die Mehrheitsmeinung.

Grundsätzlich verfolgt der Autor mit Berufung auf den Historiker Helmut Neuhold (oder Neuhold selbst) die spätestens seit der Causa Waldheim verworfene These von Österreich als Opfer des Nationalsozialismus, das durch die französischen Verträge nach dem ersten Weltkrieg in die Knie gezwungen wurde und nicht anders konnte, als für das NS-Regime zu sein. Geschrieben wird von „Gedenkkult und Umerziehung“ der

¹⁵⁶ Siehe <https://derstandard.at/2000076969465/Ruediger-Dahlke-Der-Felix-Baumgartner-der-Medizin> (Aufgerufen am 22. April 2018)

¹⁵⁷ Siehe http://www.sora.at/fileadmin/downloads/projekte/2017_SORA-Praesentation_Demokratiebewusstsein.pdf, S. 5

österreichischen Bevölkerung mit Manipulation über sogenannte unabhängige Medien. Andere Meinungen seien negiert und verschwiegen worden, was über Generationen große Auswirkungen bei den Menschen hatte: ‚Eine Einwanderungspolitik à la Merkel und deren anschließende Wiederwahl kann nur auf einem kollektiven Schuldkomplex fußen.‘ Doch es gebe auch Hoffnung, es sei Zeit für Neues: ‚Die 68er-Generation, die die Umerziehungspolitik zementierte und eine Gesinnungsdiktatur errichtete, tritt jetzt ab.‘¹⁵⁸ Diese Wordinge kennt man beispielsweise aus Reichsbürger*innenbewegungen, die „rechtskonservative Zeitenwende“ und das Scheitern der 68er-Bewegung erwähnt etwa auch Götz Kubitschek in einem Interview in einer 3at-Dokumentation mit dem Titel „Die rechte Wende“¹⁵⁹ vom 22. November 2017.

Roland Hofbauer: Schülergewalt massiv gestiegen (S. 22–23)

Aufgebaut wird der Artikel auf angeblichen Aussagen von Lehrer*innenpersonalvertretungen der „Fraktion Christlicher Gewerkschafter“ über Übergriffe von Schüler*innen auf Lehrer*innen. Die Situation wird ethnisiert und vor allem auf „Banden“ von Tschetschenen und Afghanen abgewälzt, die andere Schüler*innen angeblich kontrollieren. Aussprüche wie jener eines anonymisierten niederösterreichischen Polizeibeamten („angeblich Minderjährige“) und einer Schuldirektorin („Man hofft auf die aktuelle Regierung, um die bisherigen Versäumnisse in Angriff zu nehmen“) dominieren den Artikel. Eine darüber hinausgehende Expertise wurde nicht erfragt. Das Bild, dass ausschließlich Schüler*innen mit Migrationshintergrund die Verursacher*innen seien und deren Herkunft der Grund sei, bleibt so stehen und fügt sich in die Darstellungen zu den Zusammenhängen von Kriminalität und Ethnie von Wochenblick und Info DIREKT nahtlos ein.

Interview: Infrastrukturminister Hofer „Straßen sind zum Fahren da, nicht zum Stehen“ (Seite 24–26)



Es ist nicht das erste Interview, das Norbert Hofer dem Magazin gibt. Wie ein Facebookposting vom September 2017 und das veröffentlichte Interview¹⁶⁰ vom Oktober 2017 zeigen, stellte er sich dafür auch schon früher zur Verfügung und bewirbt das

158 o.A.: Gedenken an 1918 und 1938: Zwischen Schuldkultur und Schlussstrich. In: alles roger? Ausgabe März 2018, S. 15

159 „Die rechte Wende“. Video auf <https://www.youtube.com/watch?v=FMd6JrdxmQo&t=2118s> (Aufgerufen am 22. April 2018)

160 Siehe <http://www.allesroger.at/artikel/alle-gewahlten-parteien-sollten-auch-regieren> (Aufgerufen am 22. April 2018)

Magazin aktiv auf Facebook. Im Interview in der Märzausgabe geht es allerdings nicht nur um Infrastruktur und Verkehr. Auf der zweiten Seite – Hofer wird übrigens freundschaftlich mit „du“ angesprochen (das Interview führte Peter Westenthaler) – wird der ORF zum Thema gemacht. Auf die Frage, ob es seitens der Regierung ein neues ORF-Gesetz geben wird, antwortet Hofer:

„Ja! Ziel muss sein, dass der ORF und einige Mitarbeiter aufhören, Politik machen zu wollen. Wenn ein ORF-Journalist glaubt, Politik machen zu müssen, dann soll er sich Wahlen stellen. Ansonsten erwarten wir uns eine objektive Berichterstattung und keine parteipolitische Einfärbung.“¹⁶¹

Auch diese Erzählung findet sich immer wieder bei der FPÖ und von Seiten der hier bearbeiteten „Alternativmedien“. Während dem ORF und etablierten Medien parteipolitische Agitation unterstellt wird, nehmen Wochenblick, Info DIREKT und „alles roger?“ Objektivität und Unabhängigkeit für sich in Anspruch, was – sieht man sich die personellen Verbindungen der Proponent*innen zur FPÖ und zur extremen Rechten wie etwa den Identitären an – natürlich nicht haltbar ist.

Interview: David Alaba: „Ich träume davon, einmal den WM-Pokal zu gewinnen“ (S. 30–31)

Dieses Interview ist – ähnlich wie jenes mit Bilgeri – als vermeintliches Gegengewicht zu den einschlägigen Inhalten wie etwa im Hofer-Interview oder dem Beitrag zur Erinnerungskultur zu werten. Implizit wird Alaba jedoch als „Vorzeigeösterreicher“ präsentiert, während die „bösen“ Migrant*innen im Beitrag über die Gewalt an Schulen zu finden sind.

Werner Reichel: Warum Populisten so bekämpft werden (S. 34–35)

Werner Reichel – Chefredakteur des Magazins „Frank & Frei“ (insetierte auch im „Wochenblick“) der „Team Stronach Akademie“ – veröffentlichte im „Frank & Frei“-Verlag ein Buch mit dem Titel „Populismus – Das unerhörte Volk und seine Feinde“ und tritt in dieser Ausgabe von „alles roger?“ als Gastautor auf. Er folgt der hier schon mehrfach ausgeführten Erzählung vom Niedergang der „Sozialisten“, der „linken Hysterie“ und bewertet Donald Trump als erfolgreichen Präsidenten ungeachtet der realpolitischen Probleme seit seiner Amtsübernahme. Reichel präsentiert Europa als „aus dem Ruder gelaufen“ und sieht in der Politik von Strache, Wilders und Orbán einen als völkisch zu bezeichnenden Gegenentwurf.¹⁶² Interessantes Detail am Rande: Er verwendet nicht den Begriff „Mainstreammedien“, sondern schreibt von „Hauptstrommedien“.

7.3. Die Inserent*innen:

Excalibur-City:

Insgesamt zehn Seiten nehmen Inserate für die „Excalibur-City“ – das von Ronnie Seunig betriebene Einkaufszentrum in Tschechien – ein. Darunter Anzeigen für das Museum „Terra Technica“, über das sich in der Ausgabe auch ein Artikel findet, den „Excalibur Free Shop“, den „3 Kronen Markt“, das „Burg Restaurant“, „Merlin’s Kinderwelt“ und ein Taxi-Gewinnspiel, bei dem Taxiunternehmer*innen für das Aufkleben von „Excalibur“-Stickern Bargeld gewinnen können.

Funcar.at (Seite 9)

Das Unternehmen, das laut Firmenbuch unter Racz & Co. Gesellschaft m.b.H. firmiert, hat seinen Sitz in Wien und bietet Autovermietungen sowie KFZ-Serviceleistungen an.

¹⁶¹ Interview: Infrastrukturminister Hofer „Straßen sind zum Fahren da, nicht zum Stehen“. In: alles roger? Ausgabe März 2018, S. 15

¹⁶² Siehe auch <http://www.allesroger.at/artikel/warum-populisten-so-bekaempft-werden> (Aufgerufen am 22. April 2018)

Personal.Optimal | Personalverrechnung Vesna Schuster (S. 45)

Vesna Schuster ist seit März 2018 Abgeordnete der FPÖ zum Niederösterreichischen Landtag und betreibt ein Personalverrechnungsunternehmen in 1150 Wien. Sie kandidierte bei den niederösterreichischen Landtagswahlen auf Platz drei der Liste für die FPÖ und geriet durch diverse Facebookpostings in die mediale Debatte. In einem Artikel der Presse vom 7. Dezember 2017 wird ein Posting von ihr zitiert: „1944 Die Russen kommen. 2015 Russen bitte kommen.“¹⁶³ In einem zweiten Posting vom 17. August 2016 bezeichnet sie eine Person auf einem Foto als „Kreatur“.



Inserat „für ein sicheres Österreich, statt EU-Willkommenskultur“, Harald Vilimsky (EU-Abgeordneter für die FPÖ)

DieMeinungsmacher.tv und reporter24.tv

2014 gründete der ehemalige Puls4-Moderator Jürgen Peindl die beiden Informationsplattformen: „Es geht um gute Nachrichten für Österreich“ unterstrich Peindl im Gespräch mit der APA seine Beweggründe. Mit eigener Produktionsfirma und einem Team von zehn Personen wird er das rund sechsminütige Format, für das er den Sendeplatz bei Puls 4 gekauft hat, gestalten. „Es gibt viele Themen, die wirklich von Relevanz sind, vom Kindergeld über Bildung bis zu Gesundheit.“ Aufgrund aktueller Krisen würden diese aber kaum Platz in der Berichterstattung finden. Dem will Peindl mit einer „serviceorientierten und bürgernahen“ Sendung gegensteuern.“¹⁶⁴ Das Format erinnert in seiner Machart stark an oe24.tv und ist inhaltlich an Product Placement, Präsentation von Produkten und Firmen orientiert.

Info DIREKT (Seite 73) → siehe Kapitel zu Info DIREKT

Druckerei Ferdinand & Söhne GmbH (S. 65)

Therme Bad Waltersdorf (S. 71)

Weitere Inserate:

In dieser Ausgabe sind innerhalb des Inserats von DieMeinungsmacher.tv weitere Inserate zu finden, denen – ähnlich wie auch beim Wochenblick – keine unmittelbare Nähe zur einschlägigen Szene nachgewiesen werden kann, deren Inseratenpolitik dennoch

¹⁶³ Siehe <https://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/5334385/FPoefunktionaer-sorgt-sich-um-wahre-DeutschOesterreicher> (Aufgerufen am 22. April 2018)

¹⁶⁴ Siehe <https://derstandard.at/2000005311100/Positive-Nachrichten-Peindl-kehrt-mit-Format-Die-Meinungsmacher-zu-Puls> (Aufgerufen am 22. April 2018)

als kritisch zu sehen ist, da seit der Gründung des Magazins durchaus bekannt ist, dass eine Nähe zu rechtsextremen Kreisen und dem „Kongress Verteidiger Europas“ besteht.

7.4. „alles roger?“ in den Sozialen Medien

Der Facebookauftritt des Mediums steht mit April 2018 bei knapp 7000 Likes und besitzt im Vergleich mit den beiden anderen Medien demnach verhältnismäßig wenig Follower*innen. Die Seite dient wie auch bei Info DIREKT der Reproduktion der eigenen Artikel und dem Eigenmarketing – hier allem voran dem „Taxi-Gewinnspiel“ der Excalibur-City¹⁶⁵. Die Themensetzung ist so divers wie die Linie in der Printausgabe: Lifestyle-Themen wechseln sich ab mit Postings über den Krieg in Syrien – hier ist eine eindeutige pro-Assad-Haltung¹⁶⁶ zu verorten – bis hin zu impfkritischen Beiträgen, Angriffen auf etablierte Medien, SPÖ-Funktionär*innen wie Christian Kern und die Positivdarstellung von FPÖ-Politiker*innen wie Norbert Hofer. Die Frequenz ist wie auch bei Info DIREKT und Wochenblick relativ hoch und schwankt im Schnitt zwischen einem und drei Postings pro Tag. Im Unterschied zu Info DIREKT reagiert die Community stark auf die Beiträge. Mehrere hundert Shares sind keine Seltenheit. Und auch hier gilt die Regel: Beiträge zum Thema Migration, Ablehnung der EU und etablierter Medien emotionalisieren besonders stark.

7.5. Fazit

„alles roger?“ stellt sich selbst als „Querdenker“-Medium dar. Es finden sich durchaus Lifestyle-Themen und Interviews – die Authentizität ist wie beschrieben allerdings grundsätzlich fraglich – die entweder als unpolitisch oder in ihrer Aussage sogar als eher politisch links einzuordnen sind. Betrachtet man das Medium ohne Kontextualisierung seiner Akteur*innen, so mag es – ähnlich wie das „Compact Magazin“ – als sogenanntes „Querfront“-Medium durchgehen. Das heißt nicht, dass die Inhalte deswegen als weniger bedenklich einzustufen wären. Betrachtet man die Personalia, so ergeben sich klare Verbindungen ins rechtsextreme, verschwörungstheoretische und antidemokratische Milieu. Demnach ist der Einschätzung des DÖW durchaus zu folgen: *„Im Alles roger?-Artikel mit dem Titel ‚Die größten Lügen der USA‘ finden sich ebenfalls problematische (verschwörungstheoretische) Aussagen, wie sie auch aus rechtsextremen Kreisen bekannt sind. So wird hier der Angriff der Japaner auf Pearl Harbour 1941 als ein Ereignis dargestellt, das von den USA ‚in Kauf genommen wurde, um den Kriegseintritt zu rechtfertigen‘. Unter dem Titel ‚9/11-Lüge‘ wird in Zusammenhang mit den Attentaten vom 11. September 2001 auf die Meinung von ‚Experten‘ hingewiesen, die behaupten, dass ‚die Türme gesprengt [wurden,] um einen Krieg rechtfertigen zu können‘. In dem Artikel ‚Veranstalten die Rothschilds okkulte Zeremonien?‘ werden die wüstesten (antisemitischen) (Sexual-)Phantasien zum Besten gegeben: ‚Die geheime Weltelite scheint hinter den Wänden ihrer Schlösser und Anwesen okkulte Feste zu feiern, deren alleinige Existenz streng gehütet wird. Trotz deren Geheimhaltung finden sich genug Indizien, die nahe legen, dass das reale Stattfinden solch dunkler Zeremonien kein Phantasiekonstrukt paranoider Verschwörungstheoretiker ist.‘ Der Artikel endet dementsprechend mit der Aufforderung, ‚die richtigen Fragen zu stellen, um den Rothschilds die Maske vom Gesicht zu reißen. In der von Roland Hofbauer angeführten Redaktion findet sich u. a. Tilman Knechtl, Autor der verschwörungstheoretischen Machwerke ‚Die Rockefeller. Ein amerikanischer Alptraum‘ und ‚Die Rothschilds. Eine Familie beherrscht die Welt‘.“*¹⁶⁷

165 Siehe <https://www.facebook.com/526014004225437/photos/a.532530343573803.1073741828.526014004225437/1017661041727395/?type=3&theater>

166 Siehe https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=1015716011921898&id=526014004225437

167 Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands: „Alles roger?“ mit Antisemitismus. In: Neues von ganz rechts, November 2015. Onlinequelle: <http://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/november-2015/alles-roger-mit-antisemitismus> (Aufgerufen am 22. April 2018)

8. Zusammenfassung & Fazit

Abschließend ist zu bemerken, dass alle drei Medien in ihrer inhaltlichen Gestaltung, ihrer Themenwahl sowie ihrer Querverbindungen ins identitäre Milieu als rechtsextrem, bisweilen sogar antidemokratisch im Sinne eines Antipluralismus einzustufen sind. Grund- und Menschenrechte, die für alle Menschen in gleichem Maß gelten, werden abgelehnt. Bestimmten Bevölkerungs- und Berufsgruppen – allen voran Migrant*innen und Flüchtlinge, Parteipolitiker*innen und Journalist*innen – werden als Gefährdung einer völkisch und biologistisch determinierten österreichischen Kultur, die vor allem als Traditionskultur präsentiert wird, dargestellt. Diversität und der Anspruch anderer auf Meinungsvielfalt werden grundsätzlich abgelehnt, während man für sich selbst diesen Anspruch auf demokratische Grundprinzipien fordert, besonders, wenn es um Äußerungen einer gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit geht.

Journalist*innen und Politiker*innen (vornehmlich SPÖ und Grüne) werden verabscheuungswürdig dargestellt, was durch die Verwendung einer entsprechender Sprache sowie Bildsprache bis hin zur Unterstellung krimineller Handlungen offen gezeigt wird. Die Nähe bzw. sogar Verschränkung zur und mit der Identitären Bewegung ist nicht nur inhaltlich sondern auch personell und durch die Verbindung zum „Kongress Verteidiger Europas“ nachzuweisen. Die Berichterstattung gegenüber der FPÖ sowie der schwarzblauen Regierung ist durchwegs positiv. Auch hier ist personell teilweise eine Verschränkung und Überschneidung in hohem Maße festzumachen. Am deutlichsten werden diese Querverbindungen vor allem bei Wochenblick und Info DIREKT. Die selbstbehauptete Objektivität ist in keinsten Weise gegeben – weder in den Redaktionen noch in der Berichterstattung.

Eigentumsverhältnisse, Inseratenpreise, Finanzierung, Auflage und Förder*innen sind durchwegs intransparent dargestellt. Hier bräuchte es weiteren Forschungsbedarf. Allein aus öffentlich zugänglichen Quellen kann hier nicht auf tiefergreifende Finanzierungsstrukturen geschlossen werden. Hier wäre ein klareres und engagiertes Vorgehen politischer Akteur*innen wünschenswert, da z.B. durch Anfragen in Gemeinderat, Landtag oder Nationalrat zumindest betreffend der Inserate seitens der öffentlichen Hand Klärung hergestellt werden kann. Ähnliches trifft auch zu, was Reichweiten und tatsächliche Auflagen betrifft, da hier nur die von den jeweiligen Medien veröffentlichten Daten zur Verfügung standen.

Schwerpunktthemen sind in allen drei Medien Migration, Asyl, ein ethnopluralistisches Gesellschafts- und Kulturverständnis und eine erhebliche Affinität zu streng hierarchischen Gesellschaftsordnungen sowie apologetischem und vom Opfermythos bestimmtem Geschichtsverständnis. Ebenso wird in allen drei Medien das Bild eines „Kampfes“ einer „abendländischen, christlich-jüdischen Kultur“ (was nicht heißt, dass nicht trotzdem antisemitische Stereotypen reproduziert werden) gegen eine zunehmende „Islamisierung“ bis hin zum „Volkstod“ gezeichnet. Alarmismus und Falschdarstellungen dominieren.

Zwar finden sich immer wieder Berichte und Recherchen über die hier behandelten Medien. Allerdings fehlen umfassende Gesamtdarstellungen sowie Erhebungen, inwieweit abseits der in ihrer Breite nicht zu unterschätzenden Leser*innenschaft – besonders in den Sozialen Medien – gerade etwa der Wochenblick Meinungen stark in Richtung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und geschlossener rechtsextremer Weltbilder beeinflusst. Ein wesentlicher Ansatz, der aufgrund der begrenzten Ressourcen in dieser Arbeit ausgespart werden musste.

Eine der augenscheinlichsten Beobachtungen ist die starke Verbindung der Medien untereinander. Besonders in der Themenwahl sowie das „Über-Kreuz-Schalten“ von Inseraten zeigt sich, dass hier enge Verbindungen sowie persönlicher Austausch angenommen werden müssen. Die Sensibilität in der medialen und politischen Öffentlichkeit kann und muss hierzu gestärkt werden. Aufklärung über rechtsextreme Medien und Querfrontmedien sollte zudem als wesentlicher Bestandteil der schulischen und außerschulischen Medienbildung und politischen Bildung betrachtet werden. Besonders in Anbetracht der Tatsache, dass etwa unzensuriert.at und der Wochenblick immer wieder von freiheitlichen Politiker*innen in den Sozialen Medien ganz selbstverständlich geteilt und als gleichberechtigt neben Boulevardmedien dargestellt werden.

Wie die Verbreitung über die Sozialen Medien sowie die gegenseitige Bewerbung und Aussagen von Proponent*innen zeigen, ist man weder inhaltlich noch ökonomisch von Instrumenten wie etwa der Presseförderung abhängig und arbeitet am Aufbau einer parallel zu etablierten Medien existierenden, rechtsextremen Medienlandschaft.

Anhang

Abschnitt Norbert Geroldinger

 **Norbert Geroldinger** hat Dirk Müller - Cashkurs (offizielle Seite)s Video geteilt. 24. März um 08:04 · 

Facebook: Unterschätze niemanden der einen Schritt zurückgeht - es könnte sein, dass er Anlauf nimmt.



39.324 Aufrufe

Dirk Müller - Cashkurs (offizielle Seite) hat ein neues Video hinzugefügt: Facebook: DAS ist der geheime Plan hinter der gewollten Empörungswelle! 23. März um 13:38 ·   Seite gefällt mir

Facebook: DAS ist der geheime Masterplan hinter der inszenierten Empörungswelle!

Das ganze Video finden Sie auf: www.cashkurs.com

Bildrechte: Cashkurs & Gustavo Frazao / Shutterstock

Quelle: <https://www.facebook.com/ngeroldinger/posts/10215568763401964>

 **Norbert Geroldinger** hat Frank Hanebuths Foto geteilt. 17. Januar · 

Hanebuth und Merkel in einer direkten Konfrontation - wäre spannend 😊



Frank Hanebuth 31. Dezember 2017 ·   Seite gefällt mir

Quelle: <https://www.facebook.com/ngeroldinger/posts/10214955864759881>

 **Norbert Geroldinger** 20. November 2017 · 

Sitze gerade wie die Brodnig in der ÖBB-Lounge in Meidling. Ich dementiere vorab sämtliche Gerüchte über eine eventuelle Zusammenarbeit.

 Gefällt mir  Teilen

Quelle Bild oben: <https://www.facebook.com/ngeroldinger/posts/10214468829504304>

Norbert Geroldinger
28. Dezember 2017 · 🌐

Lesenswerter Beitrag



Sieg der Rechten und Niederlage der Linken in Österreich – "Frank&Frei"-Chefs

Auf einen Paradigmenwechsel in Österreich machte der Chefredakteur des neuen Wiener Magazins für Politik, Wirtschaft und Lebensstil „Frank&Frei“ Werner...
DE.SPUTNIKNEWS.COM

👍 Gefällt mir ➦ Teilen

Quelle Bild rechts: <https://www.facebook.com/ngeroldinger/posts/10214788368372576>

Norbert Geroldinger
8. März um 16:06 · 🌐

Lutz spricht Klartext.



Lutz Weininger: "Wir, die wir verfolgt wurden wie die Juden?"

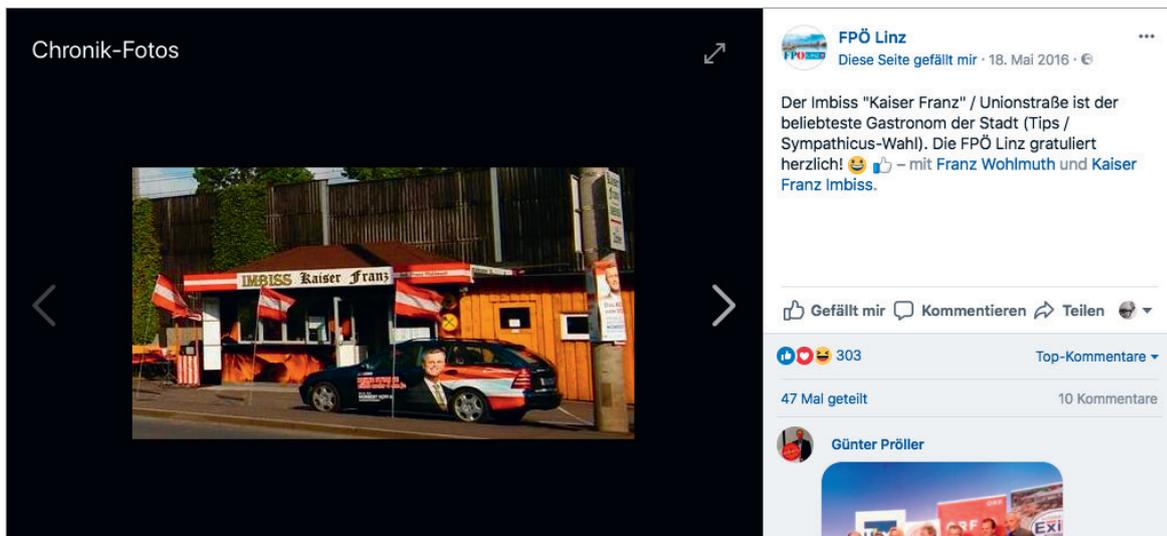
Lutz Weininger, Mitglied der Burschenschaft "Bruna Sudetia", über das Nazi-Liederbuch. SCHÄRDING (ska). Die Akademische Wiener Burschenschaft Bruna

MEINBEZIRK.AT

👍 Gefällt mir ➦ Teilen

Quelle: <https://www.facebook.com/ngeroldinger/posts/10215423618253426>

Abschnitt „Kaiser Franz“



Quelle: <https://www.facebook.com/fplinz/photos/a.430820037083724.1073741828.422002897965438/596603403838719/?type=3>



Quelle: <http://www.fpoe-linz.at/veranstaltung/fruehschoppen-der-ortsgruppe-innenstadt-kaplanhof/>



Quelle: https://twitter.com/dewi_linz/status/667394332266274817?lang=de



Quelle: <https://www.facebook.com/kaiserfranzimbiss/posts/1684721025164484>



Quelle: <https://www.facebook.com/kaiserfranzimbiss/posts/1727688547534398>



**Ein Monat ÖVP-FPÖ:
Journaille in Panik**

Seit einem Monat ist die neue Regierung Kurz-Strache im Amt. Die Journalisten der Mainstream-Medien haben sich damit noch nicht abgefunden. Beileibe nicht! Jede Initiative, jedes Vorhaben der Bundesregierung wird verächtlich gemacht. Verständlich: Immerhin sind etwa mit HC Strache und Herbert Kickl Politiker in die Regierung gekommen, die gewisse Medien unter allen Umständen verhindern wollten.

Gut erinnere ich mich noch an das Cover des Nachrichtenmagazins „News“ aus dem Jahr 2009: Strache wurde mit erhobener Hand und Uniform im „Reichstag“ dargestellt. Mit derlei Schmutzkübeln wollte man Strache stets kriminalisieren.

Das Magazin gehört zum Imperium des Medienmachers Wolfgang Fellner, der mit seiner Zeitung „Österreich“ erstaunlich schnell zum Neo-Sympathisanten der FPÖ wurde. Seit die Blauen in der Regierung sind, ist Fellner ein wahrer Freund der FPÖ. Ob das etwas mit den 200 Millionen Euro Regierungs-Inseraten zu tun hat, die jährlich an wohlfeile Medien vergeben werden können? Den meisten Journalisten im Land dürfte es aber, das muss man

ihnen zugutehalten, nicht um Geld gehen. Sie vertreten eine stramm ideologisierte Einstellung. In ihrer gutmenschlichen Gedankenwelt empfinden sie alle konservativen und nationalen Maßnahmen als grauenhaft. Und das zeigen sie: Beispielhaft sei nur an das erste Interview von Kanzler und Vizekanzler im ORF erinnert. Armin Wolf und Claudia Reiterer verhörten die neuen Regierungschefs regelrecht. Solche kritischen Fragen hätte man sich damals bei Faymann gewünscht! Oder die aktuelle Wortwahl zur längst fälligen Kürzung der völlig widersinnigen „Familienbeihilfe“ im Ausland. Im Journalisten-Sprech eine „umstrittene“ oder „fragwürdige“ Maßnahme. Warum? Weil es nicht in ihr engstirniges Weltbild passt.

**Gastkommentar von
Stefan Magnet**

Wirtschaftsforum in Davos: George Soros beschimpft Facebook und Google

Soll die EU das Machtmonopol sozialer Medien zerschlagen?

US-Milliardär George Soros hat zwei neue Erzfeinde: Google und Facebook. Diese sozialen Medien haben ein Machtmonopol, das Demokratie und die „Integrität von Wahlen“ untergrabe, sagte er anlässlich des Weltwirtschaftsforums in Davos.

Kornelia Kirchweger
kornelia.kirchweger@wochenblick.at

Soros' Zorn ist verständlich. Denn die Milliarden, die er in die Bewerbung und Umsetzung einer Welt ohne Grenzen und für unbegrenzte Migration hineinbuttert, gehen scheinbar ins Leere: Der Widerstand gegen seine „offene Gesellschaft“ nimmt zu, die Menschen bilden sich ihre ei-

gene Meinung – Google und Facebook hilft ihnen dabei. Kein Wunder, dass Soros die sozialen Medien als Ausbeuter und Verführer beschimpft, die Menschen manipulieren und Daten ihrer User für lukrative Werbeeinschaltungen nutzen würden. Ja, sie verkaufen (!) ihren Usern sogar direkt Produkte und Dienstleistungen. Dies zu unfairen Preisen, was der Marktwirtschaft schade. Soziale Medien erzeugen bewusst Abhängigkeit, sie seien wie Spielcasinos, in denen die Leute Geld verzocken, das sie gar nicht haben. Soros muss es ja wissen! Als begnadeter Spekulant hat er selbst Milliarden geschneffelt – die auf der anderen Seite jemand verlieren musste.



Foto: Flickr, WEF, CC BY-NC-SA 3.0; Pixabay

Schließlich brachte er seine „Sorge“ doch auf den Punkt: das Ergebnis der manipulativen Macht von Facebook & Co habe man bei den jüngsten US-Wahlen gesehen! (Anm. Red: Soros hatte auf den Sieg Clintons gewettet, der Sieg Trumps dürfte ihm eine Stange Geld gekostet haben). Soros befürchtet zudem, Google und

Facebook könnten sich mit autoritären Staaten verbünden und ihnen dabei helfen, die totale Kontrolle über ihre Völker zu bekommen. Er nannte dabei Russland und China. Durch Regulierung und Besteuerung müsse man daher die Monopole dieser Internet-Plattformen brechen – er hoffe dabei auf die EU...

Wochenzeitung

„Hass-Hanna“
FPÖ verdoppelt sich. Dieses Land sollte einfach nicht existieren.

Hanna Herbst, stellvertretende Chefredakteurin des „Vice Magazins“, nach der Landtagswahl in Niederösterreich in einem ihrer Beiträge auf „Twitter“. SPÖ-Mitarbeiter markierten die Stellungnahme mit „Gefällt mir“. ORF-Journalist Stefan Kappacher zeigte Verständnis. Viele Nutzer waren verärgert über die Wortwahl der jungen Journalistin und konnten nicht verstehen, wie wenig Verständnis die Frau für ein demokratisches Wahlergebnis aufbringen konnte. Irritierte Nutzer warfen Hanna Herbst vor „Österreich zu hassen“, was ihr prompt den neuen Spitznamen „Hass-Hanna“ einbrachte.



Foto: Pixabay, Christoph Kerschbaumer, CC BY-NC-ND 4.0



Der Winter hat die Tage noch fest im Griff. Doch man vernimmt in der kalten Landschaft immer mehr Klänge,

Wort der Woche

Zuzugsstopp

Immer mehr deutsche Städte fordern einen Zuzugsstopp von Migranten. Man sei vielerorts mit der Situation überfordert. So



Wochenblick Postings Kriminalität

Datum:	Titel:	Reaktionen:	Shares:
17.09.17	USA: Schwarze Gangs nützen Hurrikan-Horror für Plünderungen	74	11
18.09.17	Wegen Terror: US-Reisewarnung für Europa verlängert	130	55
21.09.17	Südtirol-Politiker entsetzt: Kriminalität „eskaliert völlig“	336	185
23.09.17	Wegen Randalen: Linzer Brunnen musste zugeschüttet werden	309	94
07.10.17	Oktoberfest: Beängstigender Anstieg von Sex-Attacken	396	210
07.10.17	Schon wieder London: Auto fährt in Fußgänger-Gruppe	107	39
11.10.17	Wollt ihr lieber eine Ausgangssperre für Frauen?	526	270
16.10.17	Weil er die Polizei verteidigte: „Hätte vor dem Richter landen können“	270	58
23.10.17	Unfassbar: Ausländischer Pfleger bestiehlt Tote!	385	201
25.10.17	Türken fälschen systematisch Führerschein für österreichischen Markt	485	259
03.11.17	Linz: Afgane wollte Frau brutal vergewaltigen!	1452	553
07.11.17	Rumänen gaben sich als Polizisten aus, kassierten dreist ab!	240	95
08.11.17	Linzer Altstadt: Afghane sticht brutal auf Österreicher ein!	860	583
13.11.17	Lokal-Eintritt in Linz verwehrt: Ausländer zückte Messer	513	177
14.11.17	Keine Chance! Linzer Sport-Polizistin fing fliehenden Afghanen ein	813	99
14.11.17	Linzer Sex-Monster endlich gefasst!	1034	546
17.11.17	Neues Landes-Projekt: Dealer warnen potentielle Dealer	331	114
20.11.17	Linz: Ausländer bedrohte Polizisten massiv	484	203
20.11.17	Innsbruck: Südländer tritt kleinem Mädchen brutal in den Bauch	1009	590
27.11.17	Nach Asyl-Vergewaltigung: Neuer Horrorfall in Hartheim	397	181
29.11.17	94-Jährige überfallen! Was sind das nur für Unmenschen?	576	321
01.12.17	Terror-Alarm! Adventmarkt wegen Nagelbombe evakuiert	323	189
02.12.17	Tirol: Afghane verging sich an 13-Jährigen	619	373
03.12.17	Ried: „Türkischer Kulturverein“ war eigentlich illegales Bordell	542	310
08.12.17	Islamisten wollten britische Premierministerin ermorden	216	71
11.12.17	Asyl-Vergewaltigung: Opfer bekommt offenbar kein Schmerzensgeld	1003	456
11.12.17	Großer IS-Prozess in Linz: Sicherheits-Alarm am OLG	59	52
11.12.17	Brutale Ausländer-Schlägereien in Linz und Steyr!	596	339
12.12.17	Schweden: Bewaffnete Polizisten müssen nun Joggerinnen begleiten!	302	102
14.12.17	Millionen-Skandal: Sozial-Betrüger sollen unser Steuergeld verzockt habe!	235	103
01.01.18	Köln: Mehrere sexuelle Übergriffe auf Frauen	424	340
01.01.18	Innsbrucker Bergsilvester: Sechs Fälle von sexueller Belästigung	643	278
01.01.18	Trauer im Netz: Asylwerber erstach 15-Jährige mit Brotmesser	292	58
02.01.18	Schock: Asylwerber verkauften Rauschgift auf Schulweg (Michael Gruber)	595	353
02.01.18	Gewaltorgie Silvester: Das wurde uns diesmal verheimlicht!	2863	1890
03.01.18	Linz: Slowakenbande stahl Werkzeug in hauseigener Garage	139	27
03.01.18	Landesverwaltungsgericht: „F*CK COPS“-Transparent ist strafbar	62	4
03.01.18	Afghanenräuber attackieren Landsmann, stechen sogar zu!	540	207
04.01.18	Gefahren-Lenker: Unbelehrbarer Alkohofahrer	52	4
06.01.18	Linz: Asylwerber brachen Betreuer das Kiefer	832	538
08.01.18	Linzer Eisdisco: 13-Jährige von vier Afghanen sexuell attackiert!	1295	1245
08.01.18	Bombendrohung: Linker Mordaufruf gegen Innenminister	725	226
08.01.18	Sex-Attacke in Linz: Politiker wollen jetzt rasche Abschiebung	1223	295
09.01.18	Schon wieder Afghanen-Attacke in Linz: Schläge für PKW-Lenker	870	492
09.01.18	Sex-Attacke in Linz: Wirbel um zwölfjährigen Afghanen mit Bart	835	926
10.01.17	Eferding: Aline (15) wird immer noch vermisst	189	1608
10.01.17	Vier von zehn Straftätern haben keinen österreichischen Pass	331	116

Datum:	Titel:	Reaktionen:	Shares:
12.01.18	Filmreif: OÖ-Polizei schnappt Asyl-Täter mit Zigaretten	286	109
12.01.18	Horror: HIV-Ausländer vergewaltigt 82-Jährige fünfmal!	1027	557
13.01.18	Multikulti-Mordopfer Mia könnte noch leben!	186	91
13.01.18	Bezirk Ried: Drogenschmuggler festgenommen – OÖ Drehscheibe?	90	21
15.01.18	Linz: Ausländer stürmen Juwelier-Laden mit Äxten!	231	132
16.01.18	Sie vergewaltigten eine Behinderte: Asyl-Täter sind frei!	821	831
17.01.18	Kriminalitäts-Hochburg Malmö: Jetzt fliehen sogar die Flüchtlinge	683	492
18.01.18	Opfer brutal in Kopf gestochen: Messer-Afghane muss hinter Gitter	630	283
19.01.18	Kinderpornos und Drogen! Multikriminelle Migranten-Gang ausgehoben	745	533
19.01.18	Er tötete fast einen Polizisten: Killer-Afghane hatte Abschiebebescheid!	818	395
20.01.18	Wegen Kriminalität: Linz soll jetzt 100 Polizisten zusätzlich bekommen!	323	43
20.01.18	Polizei alarmiert: Rumänen-Banden klauten Bankomaten in Serie	145	43
20.01.18	Schweden-Premier will jetzt Militär auf die Straßen schicken!	472	277
21.01.18	Furchtbare Tat! Afghane schändete vierjähriges Mädchen sexuell	932	511
21.01.18	Nach Attacken durch Asylwerber: Bürger gehen jetzt auf die Straße!	7535	2939
22.01.18	Drogenhöhle Linz: 263 Dealer in 18 Monaten verhaftet!	567	456
22.01.18	Um Aufenthalt zu erschleichen: Migranten sperrten Mädchen ein!	327	127
23.01.18	Große Trauer: Kasache erstach 14-jährigen Schulbuben brutal!	794	412
23.01.18	Mann schändet und ermordet Tochter, will dann sogar die Mutter töten!	356	157
25.01.18	Messer-Angriffe von Muslimen: Französische Wärter protestieren!	264	172
26.01.18	Völlig ungeniert: Drei Afghanen dealten in der Öffentlichkeit	325	171
27.01.18	OÖ: Afghane missbrauchte Minderjährige als Sex-Sklavin	425	186
28.01.18	Linz: Opfer schlägt Sex-Afrikaner in die Flucht	435	151
30.01.18	Asylwerber unter Verdacht: Verstörende Attacken in Hartheim und Freistadt	402	318
30.01.18	Linz: Messer-Migranten jagen 24-Jährigen, drohen offen mit Mord!	652	382
01.02.18	Fremder schlägt 44-Jährige bewusstlos, droht ihr mit Mord!	326	139
02.02.18	Familiennachzug soll Migranten-Sexattacken verhindern	650	132
02.02.18	Immer mehr Deutsche demonstrieren gegen Asyl-Kriminalität	897	849
02.02.18	Wie im Krieg! Migranten liefern sich Schießerei in Calais	687	1661
03.02.18	Wels: Unbekannte stechen Nachtschwärmer nieder	250	88
04.02.18	Gutmütigkeit eiskalt ausgenutzt: Senioren im Visier von Kriminellen!	101	33
04.02.18	Cottbus: Über 5000 Menschen gegen Asyl-Kriminalität auf der Straße	798	298
05.02.18	Kampf um „Ehre“: Araber schlugerten in Gmundner Lokal	321	103
05.02.18	„Ihr werdet hängen“: Morddrohung gegen FPÖ-Politiker aufgetaucht!	697	342
06.02.18	Wels: Jugendliche Migranten treffen sich zum brutalen Messer-Kampf	337	155
08.02.18	Alko-Asylant beflegelt Polizei, zetrümmert harmlosen Holzstuhl	235	76

Wochenblick Postings Kultur

Datum:	Titel:	Reaktionen:	Shares:
19.09.17	Landesgartenschau: Besucherziel bereits erreicht	5	
24.09.17	Einladung Leserreise Wochenblick	12	
28.09.17	Einladung Leserreise Wochenblick	168	17
10.10.17	Gabaliere wurde im Wiener Madame Tussauds verewigt	97	3
10.11.17	Super-Stimmung! Oberösterreicher rockten mit Peter Cornelius	466	52
15.11.17	Politiker sauer: Weihnachtsmärkte heißen jetzt Lichtermärkte	1839	955
20.11.17	Beginnt die Mauer der „Politischen Korrektheit“ zu fallen? Peter Cornelius	982	289
29.11.17	Eigenwillige Kaiserjäger-Ausstellung in Innsbruck	27	5
01.12.17	Heimat und Identität sind wieder angesagt!	145	25
04.12.17	Wels: Türmer und andere historische Figuren	13	2
08.12.17	Prachtvoller Renaissancebau als Kulisse für „Weinberger Advent“	12	0
05.01.18	Stadt Eferding und Veste Schauberg	21	4
06.01.18	Ein Paradies für Bücherwürmer in Wels	17	2
11.01.18	Wieder volles Programm im Botanischen Garten	12	2
21.01.18	Brauchtum in Linz: So schön sind unsere eigenen Tänze	142	7
22.01.18	Umzug nach Schloss Hof: Banat-Museum übersiedelt	20	3
22.01.18	Wirbel um Linzer Moschee: „Trickserei“ beim Umbau	281	56
23.01.18	Freistadt: Mittelalterliches Kleinod am Handelsweg nach Böhmen	59	4
24.01.18	Heimat kontra Globalisierung (Spezialheft)	189	38
26.01.18	Ein Ball im Zeichen von „100 Jahre Demokratie“	95	20
27.01.18	Zu „christlich“: Moschee lässt zehn Bäume einfach fällen	205	46
28.01.18	Die Pferdeeisenbahn: Requiem für einen verlorenen Zug	15	1
30.01.18	„Wir ham Musik im Blut“	8	3
31.01.18	Ein einzig Volk von Brüdern	29	2
01.02.18	Touristen-Invasion in Hallstatt: Das bedroh(n)te Weltkulturerbe	64	17
05.02.18	Landesschau ante portas: Jetzt kommen die Römer	18	0
05.02.18	Sattledt: Will der „Dschihad-Lehrer“ jetzt eine geheime Moschee errichten?	276	127
06.02.18	Hinwendung zum langsamen Schreiben: Neue Blütezeit für alte Schrift	128	12
08.02.18	Top-Termin: Unser All-Felix spricht jetzt zur Andreas-Hofer-Landesfeier!	97	9

Medieninhaberin:
Kulturplattform OÖ
Untere Donaulände 10/1
4020 Linz
ZVR: 176162305
www.kupf.at

Inhaltliche Verantwortung:
Kathrin Quatember

Gestaltung:
Michael Reindl

Gefördert durch die Österreichische
Gesellschaft für Politische Bildung



